

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 1-2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

X 111 + 0

Lehrerzeitung

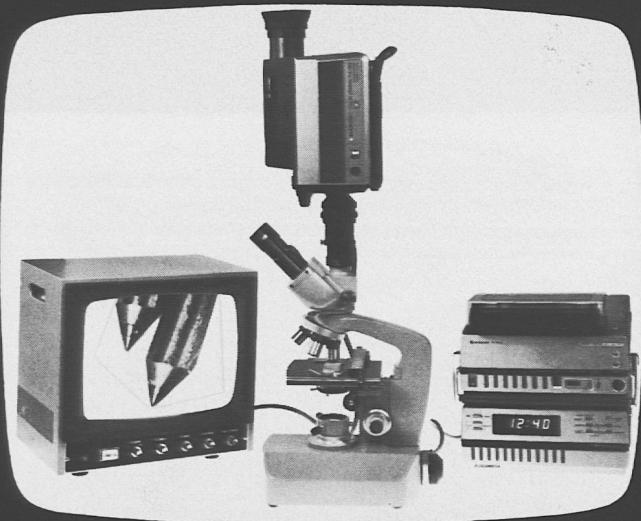
Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

8.1.1981 · SLZ 1/2



Mit **ADMIRAL** und
Visesta
VIDEO-SYSTEM-TECHNIK
zeigen Sie das mikroskopisch Kleine
GANZ
GROSS



Jetzt können Sie einer ganzen Personengruppe oder Schulkasse gleichzeitig den Einblick in das Admiral-Mikroskop vermitteln.

Dank einer einfachen Adaptation lässt sich die Videokamera auf jedes Admiral-Mikroskop und jede Binokularlupe montieren, ohne dass Sie dazu ein Spezial-Objektiv oder einen Kameraständer benötigen.

Was die Videokamera durchs Mikroskop aufnimmt, können Sie gross und deutlich, schwarzweiss oder in Farbe am Monitor zeigen oder mit dem Videorecorder speichern und zu einem späteren Zeitpunkt vorführen. Das Video-System eignet sich aber auch hervorragend für Fernseh- und Lifeaufnahmen und verhilft damit zur lebendigeren Gestaltung des Unterrichtes.



Video-System-Technik AG
8050 Zürich-Oerlikon

Informationsgutschein

Bitte senden Sie mir kostenlos die ausführliche Dokumentation über:

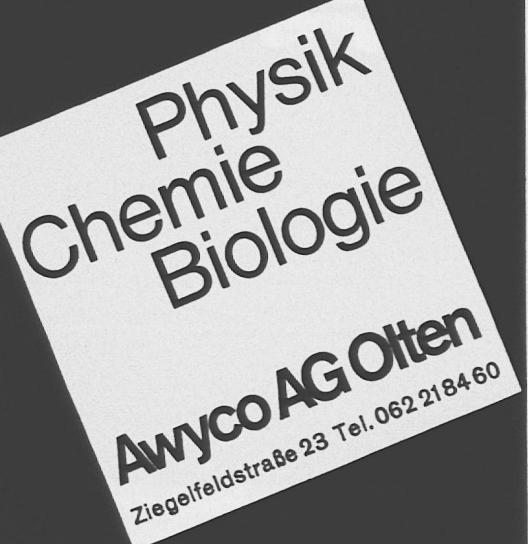
- Admiral-Mikroskope/Binokularlupen
- Video-Systeme
- beides

Name/Schule: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Bitte senden Sie diesen Informationsgutschein an:
Gujer, Meuli & Co., Schöneggstr. 36, 8953 Dietikon



Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Richard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Bezirksschulen Höfe

Wir suchen auf **Schuljahrbeginn**, 27. April 1981, an die **Sekundarschule Freienbach**

1 Turnlehrer(in)

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Viktor Voser, Schulpräsident, Etzelstrasse, 8834 Schindellegi.

Der Bezirksschulrat

Titelbild: Schwäne – Boten einer anderen Welt
Foto: Karl Zimmermann, Köln

BESINNUNG

Leonhard Jost: Im Dienst aushalten
Gedanken zum 126. Jahrgang der «SLZ» und zur pädagogischen Dienstpflicht

Rudolf Widmer: «Mit Verständnis begegnen...»
Zu einer Forderung an uns Erzieher

Bruno Knobel: Jugendunruhen – Mutmassungen über Mitursachen
Vom möglichen Nutzen der Krawalle für alle Betroffenen

SCHULE

Schweizerische Primarschulkonferenz: Thesen zur Zusammenarbeit von Schule und Eltern

Arthur Wegmann: Die Sünden der Erziehungswissenschaft
Diskussionsbeitrag über Nutzen und Wirkungen erziehungswissenschaftlicher Theorien auf die schulische Praxis

Silvia Hüsler: Kindergarten und Schule als Partner
Ergebnisse einer Tagung

Pädagogischer Rückspiegel

3

4

5

6

7

8

10

STANDESPOLITISCHES

Aus den Sektionen

BL: Löhne der Stellvertreter

Dr. Urs Studer: Wohnsitzpflicht der Beamten

7

9

11

13

15

19

23

30

4

4

13

UNTERRICHT

STOFF + WEG 1/81:

A. Hotz/P. Spring: Hindernisse bewältigen
Anregungen für den Turnunterricht

Schulfunk/Schulfernsehen im Januar 1981

BILDUNG UND WIRTSCHAFT:

Dr. R. Gallati: Die Planwirtschaft
Darstellung eines Wirtschaftssystems

BUCHBESPRECHUNGEN 1/81

Rezensionen sind berufsdienliche Orientierungshilfen

INHALTSVERZEICHNIS DES 125. JAHRGANGS (1980)

(bitte herausnehmen und aufbewahren)

Praktische Hinweise

Impressum

Erscheinungsplan der «SLZ» für 1981

Programm der SLV-Reisen 1981

IM DIENST AUSHALTEN

Die «SLZ» hat 1980 einen markanten Jahrring angesetzt: 125 Jahre schon treibt sie Jahr für Jahr und Schulwoche um Schulwoche ihre pädagogischen Blätter hervor, wurzelnd im traditionsreichen Grund unseres öffentlichen Schulwesens, gehegt und gepflegt von Redaktoren, die sich um das Ganze der Bildung sorgen, und gestützt von einem Verein, der eine Verbesserung der schweizerischen Schule fördern will.

Kann die «SLZ» im 126. Jahrgang einfach so «fortblühen» und weiter ihre mehr oder weniger ausgereiften Früchte in Lehrerzimmer und Lehrerstudierstuben, in Büros von Erziehungsdirektionen und Schulbehörden und wohin auch immer zustellen? Hat uns nicht gerade das vergangene Jahr das bittere Versagen unserer pädagogischen Bemühungen demonstrativ und schockierend vor Augen geführt? Was soll all die tiefschürfende Besinnung, wozu all die gutgemeinten Anregungen zur Unterrichtsgestaltung; was nützen Elan und engagierter Einsatz, wenn wir als Früchte des Lernens und Bildens nur Unzufriedenheit, Hohn, Zerstörung ernten? Gleichen wir Pädagogen nicht je länger desto mehr einem Don Quichote, und kämpfen wir nicht mühselig erfolglos gegen den Zeitgeist, der die Windmühlen einer dem Untergang geweihten Gesellschaft treibt? Was bleibt uns außer Hoffnungslosigkeit angesichts der «Heraufkunft des Nihilismus» (Nietzsche) im religiösen, im intellektuellen, im ästhetischen wie im sittlichen Bereich, Hoffnungslosigkeit angesichts der ungelösten, mit bisherigen Mitteln und Verfahren nicht zu bewältigenden globalen Probleme: Hungersnöte, Umweltzerstörung, Friedenssicherung, Verlust persönlicher Freiheit, Orientierungslosigkeit, Chaotisierung? Die Menschheit ist auf einer langen, bitteren Winterreise...

«O Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen, und freudenvollere!» (IX. Symphonie) Resignation, Rückzug ins Private, Flucht in die Innenwelt oder Absinken in bequeme Oberflächlichkeit und schalen Genuss bringen keine

Lösung, weder für das Individuum noch für die Gesellschaft. Wir müssen die Sache der Menschlichkeit weiter vertreten, im Dienst aushalten, die Idee einer geistigen Bestimmung des Menschen und die Vorstellung einer menschlicheren Gemeinschaft nicht aufgeben. Wir können unseren pädagogischen Dienst nicht verweigern, solange noch Hoffnung besteht. Dürfen wir uns nicht immer wieder über unmittelbare Erfolge freuen: über ein gelungenes Gespräch etwa, den erweckten Eifer für eine Aufgabe, das gegückte Mitschwingen im Gemüt, die offene Begegnung, die Sehnsucht nach Sinn und Klarheit, das geschenkte Vertrauen? Wie aber, das ist meine Sorge, kann ich Sie in Ihrer pädagogischen Dienstpflicht weiter und besser unterstützen? Taugen meine «rückwärtigen Dienste» für die Arbeit an vorderster Front, was hilft Ihnen, über Belanglosigkeiten und Zufälliges hinaus, Ihre Aufgabe erfüllen, und was lässt sich dafür mit diesem Vereinsorgan, der «SLZ» als (auch) pädagogischer Zeitschrift, leisten?

1980 wurden bei rund 300 Lesern der «SLZ» eingehend Meinungen und Bedürfnisse gegenüber diesem 125 Jahre alten Organ erfragt; eine Auswertung wird nach erfolgter vereinsinterner Diskussion veröffentlicht werden. Einige Konsequenzen hat die Redaktion für sich bereits gezogen: *Weitemachen* (so grundübel ist die «SLZ» nicht!), aber auch *besser machen*, was verbessert werden kann; bei allem *Festhalten an einer grundsätzlichen, doch offenen Linie praxisbezogener werden*, mehr «handgreifliche» (aber nicht kopflose, theoretisch bodenlose) Beiträge bieten!

Das kann freilich ein Redaktor allein nicht leisten; er bedarf dazu Ihrer Mithilfe, Ihrer Kritik, Ihrer Unterstützung, Ihrer Mitarbeit. Darauf und auf die Herausforderung des 126. Jahrgangs freue ich mich!

21.12.80

Leonhard Jost

Lehrerzeitung

Schweizerische
erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 3118303

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 3723 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Brechtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 521614, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 4222

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Brechtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwollen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiot, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 1101, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 223416.

«Mit Verständnis begegnen...»

In der Erklärung des Schweizerischen Lehrervereins zu den Jugendunruhen ist die selbstverständliche, ja banale Forderung an uns Lehrer gerichtet, «dem einzelnen Schüler, auch dem Aussenseiter, mit Verständnis zu begegnen und im Schulzimmer ein Klima der menschlichen Wärme aufrechtzuerhalten». Banal, abgedroschen, deshalb, weil etwas gefordert wird, das zum Fundamentalsten des Lehrerseins gehört und gar nicht genannt werden müssen.

Unsere Schule, kein Zweifel, hat dank den modernen Erkenntnissen der Lernpsychologie und den Mitteln der Unterrichtstechnologie den Lernertrag des Unterrichts steigern können. Unsere Volksschule darf aber keine reine Stoffvermittlungsanstalt sein. Unsere Schüler sind keine mit Informationseinheiten aufzufüllenden Computer, sondern beseelte Knaben und Mädchen. Ohne die bildende Kraft der persönlichen und herzlichen Begegnung, das heisst ohne Klima der menschlichen Wärme, verkümmern sie und werden zu eigensüchtigen Unzufriedenen und zu verantwortungslosen Teilen einer von aussen bestimmten Masse. Wir Lehrer wissen um diese jahrtausendealte Wahrheit, aber wir müssen sie als Erfahrung immer wieder vertreten.

«Mit Verständnis begegnen» heisst nicht, einem Schüler bloss in besonderen Situationen Verständnis entgegenbringen. Es bedeutet, ihm als normalem, noch nicht zu sich selbst gekommenen Menschen beizustehen. Ein Jugendlicher muss sich selbst erst finden, er ist auf die Reaktionen Erwachsener, auf Führung, Widerstand, Orientierung und Gespräch angewiesen. Jungen Menschen müssen wir als Lehrer während ihrer ganzen Schulzeit verständnisvoll begegnen: Wir müssen unseren Schülern Mut machen. Wir müssen ihnen Anerkennung zollen, wo sie solche verdienen; wir müssen sie aufmuntern, wo sie dies nötig haben; wir müssen sie zuversichtlich machen, wo sie von Ängsten geplagt sind. – Ich kenne einen Kollegen, der in seinem Notenheft auch darüber Buch führt, ob er jedem seiner Schüler mindestens einmal wöchentlich ein persönliches und gutes Wort geschenkt hat.

In den Schülern Selbstvertrauen zu wecken, ist keineswegs einfach. Vor allem der schulisch schwächere Schüler verliert leicht seinen Mut, kapselt sich ab und verurteilt, mit Aggressionen geladen, Lehrer und Schule. Als Pädagogen finden wir für jeden Schüler einen Bereich, in dem er erstarken, Vertrauen in sich selbst gewinnen und ihm gemässige Verantwortung tragen kann.

«Mit Verständnis begegnen» ist keinesfalls Ausdruck einer «weichen Linie». Im Gegen teil: Nur wo Anforderungen gestellt werden, folgen Leistungen, deren Erfüllung anerkennenswert sein kann. Hüten müssen wir uns lediglich vor der Über-Forderung. Wissen und Können geben zu jeder Zeit Zuversicht und Lebensmut. Auch wir Lehrer wünschen uns strahlend heimkehrende Schüler, die ihrer Mutter zurufen: «Ich kann es!»

Rudolf Bidmeier

Erscheinungsplan «Schweizerische Lehrerzeitung» 1981

Januar: 8. (1/2); 15. (3); 22. (4); 29. (5)

Februar: 5. (6); 19. (7/8); 26. (9)

März: 5. (10); 12. (11); 19. (12); 26. (13)

April: 2. (14/15, Jahresbericht SLV); 16. (16); 23. (17); 30. (18)

Mai: 7. (19); 14. (20); 21. (21); 27. (22)

Juni: 4. (23); 11. (24); 18. (25); 25. (26-29)

Juli: 23. (30-33)

August: 20. (34); 27. (35)

September: 3. (36); 10. (37); 17. (38); 24. (39)

Oktober: 1. (40/41); 15. (42); 22. (43); 29. (44)

November: 5. (45); 12. (46, numéro commun «SLZ»/«Educateur»); 19. (47); 26. (48)

Dezember: 3. (49); 10. (50); 17. (51/52)

Die Numerierung entspricht den Wochen des Jahres.

Die «SLZ» dient Ihnen persönlich

- als Lehrer
- als Schulpfleger
- als Eltern

Gönnen Sie sich ein persönliches Abonnement, es ist aussergewöhnlich preisgünstig!

Jugendunruhen – Mutmassungen über Mitursachen

Bruno Knobel, Winterthur

«Ein jeder prüfe seine Gedanken. Er wird sie alle mit der Vergangenheit oder der Zukunft beschäftigt finden. Wir denken fast gar nicht an die Gegenwart. Wenn wir daran denken, dann nur, damit wir aus ihr eine Einsicht erlangen, um über die Zukunft zu verfügen. Die Gegenwart ist nie unser Ziel.»

Pascal

Die Demo

Der diesjährige Sommer wird nicht nur als nass, sondern auch als heiss in die Annalen eingehen. Dominiert wurde er von «Demos», was weniger zu tun hat mit Demokratie als mit Demolierung und Demontage. Und während die sogenannte «Jugendbewegung» die Bevölkerung demoralisierte, musste es ausgerechnet des Bundesrates wichtigstes Anliegen sein, sich an einer eigens dafür einberufenen Preskonferenz dafür zu rechtfertigen, dass, warum und auf wessen Kosten er auf seiner traditionellen jährlichen «Schulreise» (die von einer Zeitung «gastronomisches Gipfeltreffen» genannt wurde) gut gegessen hatte.

Kürzlich steckte ein dreissigjähriger Mann (demnach bekanntlich als «Jugendlicher» zu bezeichnen) ein Gebäude in Brand. Er wurde gefasst und gab als Motiv an, er habe aus einem «moralischen Tief heraus gehandelt», weil sich «niemand um ihn gekümmert» habe. Das scheint fast eine Parallele zu den *wirklichen* Motiven der Krawalljugend. Zwar gab es sogleich nach Ausschreitungen stets Leute, die genau zu wissen glaubten, worum es den Jungen ging: Um gesellschaftlichen Raum für «ihre Kultur», um Begegnungsstätten, um Demofreiheit ... Bei näherem Zusehen ergab sich aber, dass die meisten der randalierenden Jungen selbst gar nicht so genau wussten, wofür sie manifestiert hatten; es scheint, dass sie viel eher gegen etwas sind, wenn sie auch nicht präzis artikulieren können, was das ist.

Es mag im folgenden scheinen, als mache ich nun den gleichen Fehler wie viele, wenn ich von den Jugendlichen rede, die bekanntlich aus dem Staat Gurkensalat machen möchten und lieber mit Seifenblasen als mit Argumenten diskutieren. Aber ich vergesse durchaus nicht, dass es z.B. in der Stadt Zürich nur rund 250 Chaoten gab (und davon erst noch einen guten Haufen Demotouristen), dass es daneben aber über 23 000 Jugendliche zwischen 15 und 19 sowie über 33 000 zwischen 20 und 24 Jahren gibt. Aber das halte ich mitnichten für einen Grund zur Beruhigung. Es könnte ja durchaus sein, dass das, was in einigen Städten zur Explosion relativ kleiner Chaoten-Gruppen geführt hat, auch in sehr viel weiteren Kreisen Jugendlicher wenigstens latent ist. Dass 99,9% der Jugendlichen sich ruhig verhalten, könnte eher alarmierend als beruhigend sein. Man kann sich ob der Ruhe z.B. unter den Jungen der Westschweiz nicht uneingeschränkt freuen, wenn man weiß, in welchem Ausmass sie die «Abreaktion» in einem überbordenden Disco suchen und finden. Und die Neigung «auszusteigen» und «abzureagieren», also der «Frust», dürfte verbreiteter sein als die Krawall-

le es waren. Darauf deuten, wenn auch verklusuriert, die Ergebnisse der pädagogischen Rekrutprüfungen 1979 hin. Zwar ergaben sie, dass «unsere Jugend in ihrer grossen Mehrheit vernünftig, sachlich und im Grunde genommen gesund» sei. Zu bedenken wäre indessen, was hinter der Bemerkung des Oberexperten steht: «Im weitesten Sinne könnte man sagen, das Leitmotiv der heutigen Jugend sei nicht mehr das Erschaffen einer neuen, sondern das Sich-Einrichten in der bestehenden Welt».

Betrachtet man diese bestehende Welt, in der sich die Jungen einrichten müssen, und konfrontiert man diesen Zwang mit dem, was normalerweise «Vorrecht der Jungen» ist, dann lässt sich verstehen, dass das Einrichten einen Druck erzeugt, den auf normale Weise abzulassen unsere bestehende Welt doch wohl kaum mehr zulässt. Ein verdienter Erzieher von Lehrern hat einmal – allerdings vor Jahren – gesagt, die Älteren wüssten genau, dass für eine Omelette Eier zerschlagen werden müssten, vergässen aber gerne, dass auch für normale Jugendliche das Zerschlagen von Eiern an und für sich schon ein hinreichender Grund sein könnte.

Druck und Dampf

Gerade die ältere Generation, die einigermaßen irritiert auf die Szene der heutigen «Jugendbewegung» starrt und dazu neigt, es bei der Verurteilung des Krawallanten steuern den «harten Kerns» bewenden zu lassen – gerade die ältere Generation wuchs noch heran unter der von der Schule stramm geförderten Bewunderung des unablässigen Freiheitswillens unserer Altvorderen, der sich in zahllosen siegreichen Schlachten äusserte. In Schlachten nun zwar, zu denen gemäss neuesten historischen Erkenntnissen eher «Händel- und Beutesucht» geführt hatten, der Wunsch nach «Bestätigung kämpferischen Manneswesens» und Wettkampf motive – wer ist stärker? Man spricht in Zusammenhang mit jüngsten Krawallen von «Saubannerzügen». Dass es solche waren, ist kaum zu bezweifeln. Auch frühere und noch heute glorifizierte kriegerische Auszüge erfolgten ausserhalb obrigkeitlicher politischer Zielsetzungen. Und schon damals umfassten die eidgenössischen Kriegshaufen einen hohen Anteil von Jugendlichen, «und ihr Zusammenhang mit Knabenschaften und Burschenvereinen» (man nannte sie damals noch nicht «Banden») bildeten «wesentliche Motive und Eigenheiten jener ruhmreichen militärischen eidgenössischen Vergangenheit», die auch heute noch gern und bewundernd zitiert wird...

Ich entsinne mich noch gut meines innigsten Behagens und Beifalls, den vor vielen Jahren

An der Delegiertenversammlung des SLV vom 29. November 1980, sprach Bruno Knobel zum politisch unerwartet aktuell gewordenen Thema «Jugendunruhen». Wir veröffentlichen seine Ausführungen (in einer im «Nebelspalter» erschienenen Fassung) vor dem für «SLZ» 3/81 vorgesenen Protokoll der DV 2/80 und deuten damit zugleich an, dass auch 1981 pädagogische Besinnung und pädagogische Praxis im Hinblick auf die Entwicklung des Individuums mit ihren kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen zu betrachten sind. J.

die Erinnerungen eines damals rüstigen Siebzigers fanden, als er uns Jungen erzählte, wie es in seinen Gymnasiastenjahren in seinem bäuerlichen Heimatort zugeing. Als er – als Pfarrerssohn – mit Kollegen aus dem Dorf nächtlicherweise z.B. ein Bienenhaus samt Inhalt aus einem Nachbarsgarten an den Rebhang hinauf dislozierte oder als sie bei Nacht heimlich einen Gullenwagen demontierten und die Einzelteile auf einem fremden Hausdach deponierten. Und wie es an der Kirchweih zuzugehen pflegte: Wie da Burschen aus der Stadt und aus anderen Dörfern, die mit den ansässigen Dorfgeschönen tanzen wollten, spitalreif geprügelt wurden und wie man solche «Kulturleichen» dann schliesslich vor dem Abtransport noch quer durch die Reitschulorgel geworfen habe. «Kirchweih ohne Verletzte und Trümmerfeld war keine rechte Kirchweih!...» Und solche Tatbestände und Gewohnheiten wurden vom betagten Gewährs- und Biedermann nicht als aussergewöhnlich rapportiert, sondern als «damals normal» – ja als gute Tradition, die als solche auch vom Dorf toleriert wurde.

Gute Stube und Staat

Derartige traditionelle und also legale Ventile, um natürlichen Dampf abzulassen, bietet die heutige Welt in unseren Breiten nicht mehr, kann sie nicht mehr bieten. Aber dem Jugendlichen wird solcher «Speck» täglich durch den Mund, nämlich in die Kanäle der elektronischen Medien gezogen.

Ein heute Fünfundzwanzigjähriger wuchs heran in ständiger Konfrontation mit der Tatsache, dass Gewalt auf der Strasse, Entführungen, Terror, Massaker, Geiselnahmen und alle möglichen politischen Brutalitäten zur Tagesordnung gehören, da es ja zum Tagesprogramm und zur Tagesschau gehört. Zu besichtigen täglich am Bildschirm oder Lautsprecher in der guten Stube, also in normaler Umgebung und somit selbstverständlich. Da mag es bei gewissen Jungen schon zu einem Frust führen, wenn sich bei ihnen jugendlicher Dampf sammelt und sie durch die Medien hautnah erfahren, was man so alles zur «normalen» Druckregulierung machen könnte, ihnen aber verboten ist.

Ein anderes Spannungsfeld spüren nicht nur die Jungen (und auch ihre «schweigende Mehrheit»), sondern ebenfalls wir Älteren. Aber wir ertragen diese Spannungen besser – nicht nur, weil wir erfahrener sind, sondern vielleicht auch, weil wir schon zu sehr resigniert haben. Aber wenn wir der Jugend zubilligen, Ideale (und sogar extreme und utopische) haben zu dürfen, müsste man auch verstehen, dass sie sich dem Widerspruch zwischen Ideal und Realität noch nicht durch Resignation entzogen hat.

Wir Älteren haben den Vorgang der tiefgreifenden Veränderungen unserer Umwelt – auch der gesellschaftlichen – miterlebt, uns Stück für Stück angewöhnt; die Jungen sehen sich in das Ergebnis dieser Veränderungen brusk hingestellt.

Leistungzwang wegen Wachstumszwängen; Enthumanisierung der Arbeitswelt wegen wirtschaftlichem Erfolgzwang ...; ein Staat, dessen Einwirkungen auf den Bürger im gleichen (hohen) Mass überhandnehmen, in dem ihm Aufgaben überbunden werden; ein Staat, der deshalb seinen Bürgern immer mehr aufzwingt, was er für sie gut hält...

Hier beginnen die Zielkonflikte, deren Auswirkungen nicht nur von den Jungen dumpf gespürt werden: Man will auf materielle Vorteile nicht verzichten, obwohl diese Wachstum und Leistung voraussetzen, und flüchtet frustriert in romantisierendes Pseudo-Zurück-zur-Natur und in allerlei «Alternativen», die aber womöglich materiell doch nur ermöglicht werden durch Wachstum und Leistungswillige. Symptomatisch dafür der Jugendliche, der staatsverdrossen «aussteigt», vom Staat aber finanzielle Unterstützung seiner Alternativ-Kultur erwartet oder sogar fordert, der leistungsverdrossen «ausflippt» und autostoppend erwartet, mitgenommen zu werden – von einem Fahrer, der

seinerseits leistungswillig genug ist, um sich ein Auto und Hilfsbereitschaft leisten zu können.

Aber diese und ähnliche Erscheinungen, die unter Jungen verbreitet sind, sind so unlogisch, dass sie gerade deswegen auch als Symptom bedacht zu werden verdienen. Nämlich auch als Zeichen für den Beginn der «menschlichen Revolution», die zwangsläufig die «industrielle Revolution» ablöst; als Symptom für jene tiefgreifenden Veränderungen, die den Umbruch von der industriellen zur nachindustriellen Gesellschaft signalisieren; als Ausdruck der Suche nach Wegen aus den Sachzwängen der Industriegesellschaft und nach gesellschaftlichen Werten jenseits von Produktion und Konsum; als Ausdruck des Wunsches nach einer Gewichtsverlagerung der gesellschaftlichen Tätigkeit von der Produktion zur Kommunikation und nach Produktion nur unter Wahrung ökologischer Zusammenhänge. Und dazu nun das Wissen oder die dumpfe Ahnung, dass unsere Gesellschaft sich den Luxus solcher Veränderungen nur entweder dank industriellem Wachstum oder unter wirklicher Reduktion materieller Ansprüche wird leisten können...

Unbequem

Vor diesem spannungsvollen und komplexen Hintergrund wird manches verständlich an vielem, was die heutige Jugend (auch jene, die

nicht «krawallierte») charakterisiert. Auch manche paradoxe Reaktionen der Jugend. Diese Erkenntnis mag fast unbequemer sein als alle die Unbequemlichkeiten, die im Gefolge der Demos auftraten. Nicht ganz unverständlich könnte es sein, dass einer Gruppe dieser Jungen der Kragen platzt und sie nicht einmal zu erklären vermögen, weshalb. Und dass sie sich von einem scheinheiligen «harten Kern» missbrauchen lassen. Und dass sie es in ihrem Frust geniessen, einmal ins Rampenlicht zu gelangen...

Man darf vielleicht nicht einfach mit der beruhigenden Feststellung, die Krawalle bildeten nur eine kleine «Randgruppe», zur Tagesordnung übergehen, sondern sich fragen, inwieweit sie eine «Spitzengruppe» sein könnten: die Spitze eines Eisberges, und inwieweit die Jungen vielleicht auch unserem eigenen, aber von uns verdrängten Unbehagen Ausdruck geben, einem Unbehagen auch gegenüber dem Staat, den aber – vertrackt genug! – wir selber bilden. Man kann die Ausschreitungen aufs schärfste verurteilen, sie aber dennoch zum Anlass nehmen zu einer nüchternen Beurteilung der Lage. Dann wären die Krawalle nicht ganz umsonst gewesen, so wie sie z.B. für das Selbstverständnis der elektronischen Medien nützlich gewesen sein könnten, worüber nachzudenken sich ebenfalls lohnt. ■

Zusammenarbeit von Schule und Eltern

Während bis vor kurzer Zeit die Eltern die Schulgeschäfte den Lehrern und gewählten Behörden überliessen und sich in der Regel auf gelegentliche Kontakte mit den Lehrern ihrer Kinder beschränkten, werden nun aus dem Kreis der Eltern vermehrt neue Bedürfnisse im Bereich von Information und Kommunikation angemeldet.

Obwohl die Schule diesen neuen Ansprüchen, Bedürfnissen und Forderungen eher zurückhaltend gegenübersteht, muss nach einer politisch tragbaren und befriedigenden Lösung gesucht werden. Dabei gilt es zu beachten, dass in dieser Beziehung schweizerische und ausländische Schulverhältnisse nur bedingt miteinander verglichen werden können.

Das schweizerische Schulwesen ist in hohem Masse föderalistisch aufgebaut und delegiert eine ganze Reihe wichtiger Kompetenzen bis hinunter auf die lokale Ebene.

Die Frage muss auch in einem grösseren Zusammenhang gesehen werden. Die gesellschaftliche Entwicklung lässt international einen Trend zur «Systembegrenzung» und «Selbsthilfe» erkennen, d.h. angesichts des immer differenzierter und komplexer werdenden sozialen Lebens wird wieder mehr versucht, den persönlichen Entscheidungsspielraum wenigstens im Nahbereich auszuweiten oder zu erhalten.

Provisorische Stellungnahme des Vorstandes der PSK:

1. Das Interesse der Eltern an vermehrter Mitsprache in der Schule ist grundsätzlich positiv einzuschätzen und zu unterstützen.
2. Angesichts des wachsenden Einflusses der Schule auf das gesellschaftliche Leben haben die Eltern nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ihre Interessen in der Schule wirksam geltend zu machen.
3. Die Schule hat die Rechte der Eltern als Erzieher ernstzunehmen und zu achten. Ohne die wirksame Mitarbeit der Eltern kann die Schule ihren erzieherischen Auftrag nicht erfüllen.
Eltern und Schule sind natürliche Partner.
Künftige Regelungen der Zusammenarbeit sind auf gegenseitiger Achtung und der vorbehaltlosen Anerkennung gleichwertiger Verantwortung aufzubauen.
4. Formen und Inhalte der Elternmitbestimmung in der Schule müssen für jede Interaktionsebene (persönliche Beziehung Eltern–Lehrer, Klassenverband, Schule oder Schulgemeinde, Kanton) eindeutig geregelt werden.
Dies gilt für alle Stufen der Mitbestimmung: die Information, die Mitsprache (Konsultation) und die Mitentscheidung (Co-décision).
5. Die relative Unabhängigkeit des Schulbetriebes und die Lehrfreiheit des Lehrers müssen dabei gesichert werden, soweit sie sich pädagogisch begründen lassen und für die Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule notwendig sind.
6. Lehrerbildung und Lehrerfortbildung haben der neuen Situation Rechnung zu tragen und die Lehrer zur konstruktiven Zusammenarbeit mit den Eltern zu befähigen.
7. Gesetzliche Regelungen und Verordnungen bilden nur den institutionellen Rahmen für die Zusammenarbeit.
Sie sind keine Garantie für gute Zusammenarbeit.
Auch in Zukunft sind persönliche Einstellung und Initiative von entscheidender Bedeutung.
8. Die Stellung des Lehrers wird durch eine Neuregelung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern nicht geschwächt.
Versuche, diese Neuregelung zu verhindern oder aufzuschieben, könnten der Stellung des Lehrers aber schaden.

Die Sünden der Erziehungswissenschaft

Von Arthur Wegmann, Zürich

nach «Tages-Anzeiger» (6.12.80)

Die Nachkriegszeit ist dadurch gekennzeichnet, dass die modernen Grundsätze für die Erziehung und die Schule nicht mehr von der Praxis, sondern von der Wissenschaft her geprägt wurden. Psychologen, Pädagogen und Soziologen haben sich eines Tätigkeitsfeldes bemächtigt, das ihnen geeignet schien, ihre gesellschaftspolitischen Ziele besser und schneller zu verwirklichen. In den fünfziger Jahren wurden der *antiautoritären Schule* bei uns Tür und Tor geöffnet. Die entsprechenden Tendenzen fanden auch in der Lehrerbildung ihren Niederschlag. Wie viele Junglehrer waren da nicht der Meinung, man müsse in erster Linie mit den Schülern auf den Boden sitzen und darüber diskutieren, wie die Unterrichtsstunden zu gestalten seien. Man sprach von Partnerschaft zwischen Lehrer und Schüler aus der Überzeugung heraus, das Kind sei wie ein Erwachsener anzusprechen und zu behandeln. Man forderte für den Schüler Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung, das heißt einen Freiraum, den er für sich vollenfänglich beanspruchen dürfe und der ihm von seiten der Eltern und Erzieher zugestanden werden müsse.

Von den Wissenschaftlern wird argumentiert: Das Kind ist von Natur aus verträglich, einsatzfreudig, wissbegierig und überdies dazu motiviert, sich einzuordnen. Sollte der Freiraum, auf den es nach wissenschaftlicher Meinung unbedingt Anspruch hat, eingeengt werden, so soll sich der Jugendliche verteidigen können. Es soll zu kritischem Denken und Verhalten erzogen werden.

Viele Erzieher resignierten

Diese erziehungswissenschaftlichen Tendenzen zeitigen heute ihre Folgen. Die natürlichen und selbstverständlichen Autoritätsbeziehungen zwischen Jugend und Erwachsenenwelt wurden abgebaut, so beispielsweise gegenüber den Eltern, den Lehrern, den Behörden und der Kirche. «Das Kind darf tun und lassen, was es will», war der Grundsatz der modernen Erziehung. Junglehrer und Eltern, die nicht so dachten, wurden als rückständig und altärrisch-autoritär abgestempelt. Wie viele Lehrer hatten unter diesen Voraussetzungen jeden Morgen Angst, ihr Schulzimmer betreten zu müssen? Die Erzieher wurden allgemein verunsichert, und viele resignierten, wenn es ihnen nur noch teilweise gelang, die täglichen Probleme zu bewältigen.

Wenn ein Schüler die Schule schwänzt oder aus Bequemlichkeit oder Faulheit die Hausaufgaben nicht macht, ist eben die Schule, der Lehrer oder die Gesellschaftsordnung daran schuld, sagen die sogenannten Fachleute. Auch bei klaren Disziplinarfällen wagen die Behörden nur noch sehr selten, die bestehende Rechtsordnung durchzusetzen. Ein Beispiel dafür: Im Bereich eines Schulhauses sind die Wege mit Rücksicht auf die nahegelegene Alterssiedlung mit einem Fahrverbot belegt. Kein Schüler kümmert sich jedoch darum. Die alten Leute werden von ihren Spazierwegen vertrieben,

ben, die Polizei wagt aus *falschverstandener Toleranz* der Jugend gegenüber nicht einzutreten und für Ordnung zu sorgen.

Die Früchte der wissenschaftlichen «Irrlehre»

Ich möchte festhalten, dass sich die Erziehungswissenschaftler im Bereich des Kindes sehr zielbewusst für die Schaffung eines grosszügig dimensionierten Freiraums eingesetzt haben, ohne sich dabei zu überlegen, auf wessen Kosten dies geschehen soll. In der zwischenmenschlichen Beziehung bedeutet grössere Freiheit für den einen Einschränkungen für den andern. In diesem Freiraum ist sehr viel Platz für Egoismus und provokatives Verhalten. Solange dieser von der Wissenschaft begünstigte Egoismus von der Allgemeinheit toleriert wird, stimmt die Theorie mit der Praxis überein, wenn nicht, so führt die Verhaltensweise der Jugendlichen zu einer Konfliktsituation. Genau an diesem Punkt stehen wir heute.

Der Freiraum, welcher von der rebellierenden Jugend beansprucht wird, beeinträchtigt die Welt der Erwachsenen mit der bestehenden Rechtsordnung. Die Grenzen der zumutbaren gegenseitigen Toleranz sind in letzter Zeit unmöglich überschritten worden. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass es sich um die Früchte der wissenschaftlichen «Irrlehre» handelt, mit denen wir uns jetzt auseinanderzusetzen haben. Der Glaube an die Wissenschaft ist schuld daran, dass es soweit kommen musste und dass das Pendel allzuweit auf die falsche Seite ausschlagen konnte.

Welches Rezept haben jetzt die Fachgelehrten zur Hand ausser dem Begriff «Dialog»? Der allzusehr gepriesene Dialog wird nicht ausreichen, das Stillhalteabkommen zu erreichen, es sei denn, die rebellierende Jugend sei bereit, ihre Forderungen nach Freiraum wenigstens zum Teil abzubauen.

Lehrern und Eltern den Rücken stärken

Ich will damit nicht der Konfrontation das Wort reden, sondern die Forderung unterstützen, dass in der Jugenderziehung ein *Teilschritt rückwärts nötig* ist. Das Begehr nach Toleranz und Verträglichkeit innerhalb der Familie und der Schule soll dasjenige nach falschverstandenen Freiraum ablösen. Die Psychologen und Pädagogen tragen in diesem Zusammenhang eine grosse Verantwortung, und eine Neubesinnung über die Werte echter und stufengemässer Erziehung wäre zumindest wünschbar. Ich verweise dabei auf die Tatsache, dass man in Deutschland bereits von Irrtümern der Erziehungswissenschaft spricht. Auszugsweise einige Zitate aus dort verbreiteten Thesen:

- Wir wenden uns gegen den Irrtum, man könne über die Schulen Reformen einleiten, welche die Gesellschaft nicht selber einleiten will.
- Wir wenden uns gegen den Irrtum, die Tugenden des Fleisses, der Disziplin und

der Ordnung seien pädagogisch neben-sächlich geworden.

- Wir wenden uns gegen den Irrtum, die Schule könne Kinder «kritikfähig» machen, indem sie sie dazu erzieht, keine Traditionen unbefragt gelten zu lassen.

Es wäre sehr zu begrüssen, wenn diese Irrtümer eingesehen würden und seitens der Wissenschaft alle Anstrengungen unternommen würden, den Eltern und Lehrern für ihre schwere Aufgabe den Rücken zu stärken. Zwischen den autoritären und antiautoritären Extremen gibt es in der Erziehung eine goldene Mitte: *Die wohlwollende und konsequente Führung der Jugendlichen zu einer positiven Arbeitshaltung, zu Selbstkritik und zur Toleranz auch den Erwachsenen gegenüber.*

Widerspruch oder/und Zustimmung erwartet die Redaktion «SLZ»!

Aus den Sektionen



BASELLAND

Die Erziehungsdirektion zur Regierungsratsverordnung über die Löhne der Stellvertreter an den Schulen (s. «SLZ» 1980 Nr. 49, S. 2043)

Die Erziehungsdirektion beantwortet unsere Eingabe wie folgt:

1. Das Beamtengegesetz überlässt es der Verordnung, bei Anstellungen auf weniger als 6 Monate Abweichungen vom Beamtenrecht vorzusehen. Die Verordnung überlässt es ihrerseits dem Regierungsrat, abweichend vom Recht wie es für die übrigen Angestellten gilt, «den Ferienanspruch, die arbeitsfreien Tage, das Lohnwesen mit Einschluss der Lohnverhältnisse im Falle von Absenzen sowie die Kündigungsfristen und -termine (zu) regeln.»
2. Bei der Festsetzung der Pflichtstundenzahlen wurde aus administrativen Gründen eine einfache Regelung angestrebt, ansonsten bei jährlich 1500–2000 Auszahlungen – bei einer kleinen Zahl von Mehrfacheinsätzen – zeitaufwendige Einstufungsarbeiten vorgenommen werden müssten.
3. Für eine individuelle Anrechnung von Dienstalterszulagen müssten die Einsatzzeiten jährlich manuell aufgearbeitet werden, was eine Kartei von etwa 1200 Registrierkarten erfordert.
4. Die bestehende Regierungsratsverordnung unterscheidet bei Stellvertretern an Berufsschulen zwischen allgemeinbildenden und berufskundlichen Fächern bei der Lohneinstufung. Über die tieferen Lohneinstufung für die berufskundlichen Fächer ist im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Lehrerfunktionskataloges noch zu sprechen.

M. S.

Kindergarten und Schule als Partner

Am Samstag, 22. November 1980, hat im Volkshaus in Zürich die gut besuchte Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (IKA), der Interkantonalen Unterstufkonferenz (IUK) und des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins (SKgV) zum Thema «Kindergarten und Schule als Partner» stattgefunden.

In einem einführenden Referat «Vom Kindergarten zur Schule» wies Dr. Heini Nufer, Leiter des Meierhofer-Instituts für das Kind, Zürich, darauf hin, das Thema «Kindergarten und Schule als Partner» sei eigentlich zu eng gefasst, vielmehr müsste es heißen: *Kindergarten, Schule und Elternhaus*, denn die Elternschaft sei heutzutage viel bewusster geworden.

Nachfolgend zwei Hauptaspekte aus Nufers Referat:

1. Das Einschulungsalter

Die Entwicklungsprozesse, die das Kind durchmacht, sind nicht mit sieben Jahren abgeschlossen. Weder ist der Ablösungsprozess vom Elternhaus in irgendeiner Weise beendet, noch ist die Entwicklung aus dem anschaulichen Denken zum theoretischen Denken vollzogen.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht besteht kein zwingender Grund, dass das Kind zu diesem Zeitpunkt einen so entscheidenden Wechsel, wie bei uns das Einschulen ist, mitmachen muss.

In diesem Zusammenhang ist es für uns auch schwierig geworden, von *Schulreife* zu sprechen, sondern es geht mehr um *Schulfähigkeit*.

2. Die Frage nach dem Eintrittsalter in den Kindergarten

Die Familie ist in der industrialisierten Gesellschaft zu einer «Schrumpffamilie» verkümmert. Meistens fällt der Vater als massgebende Erziehungsperson auch noch weg, und der Erfahrungsbereich für kleine Kinder wird fast ausschliesslich von der Mutter abgesteckt.

Das kleine Kind braucht aber auch Beziehungen zu andern Erwachsenen und Kindern und sollte Gelegenheit haben, andere Lebenssituationen kennenzulernen. Das 3- oder 4jährige Kind sollte die Möglichkeit haben, in einer Gruppe von Gleichaltrigen (Gruppengrösse entsprechend dem Alter in Jahren der Kinder) zu spielen, um seinen Erfahrungsbereich, der in der heutigen Wohnsituation so eingeschränkt ist, auszuweiten.

«Übergang Vorschulzeit–Primarschule»

Frau Leni Wenger, Primarlehrerin, stellte das *SIPRI-Teilprojekt 3* (Arbeitsgruppe Situation der Primarschule) vor, dessen Leiterin sie ist.

Seit einem Jahr suchen sechs Experten (drei Kindergärtnerinnen, zwei Lehrerinnen und ein Lehrer) nach Massnahmen, um den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern.

Dieses Projekt erstrebt keine helvetische Patentlösung; es ist klar, dass sich der Übergang in jedem Kanton, in jeder Gemeinde je nach Situation anders entwickeln muss.

Warum ist es recht schwierig, Interessenten für dieses SIPRI-Teilprojekt zu finden? Frau Wenger meint, vor allem die *Hierarchie unter den verschiedenen Schulstufen* (wo der Primarlehrer mehr gilt als die Kindergärtnerin, wo sich der Sekundarlehrer für den Kindergarten schon

kaum mehr interessiert) wirke sich *sehr hemmend* aus.

Wie bedeutsam es ist, den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern, illustrierte Frau Wenger mit dem Vergleich: Der Schuleintritt ist für das Kind wie die Vertreibung aus dem Paradies. Man vergegenwärtige sich auch die Tatsache, dass ein Jugendlicher kaum mehr eine Lehre beginnt, ohne vorher in einer Schnupperlehre Erfahrungen für seine Wahl und für den *Übergang in eine neue Lebenswirklichkeit* gesammelt zu haben.

Frau Erika Gugger, Vizepräsidentin des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins, entwickelte Gedanken zum Thema «*Kindergarten oder Vorschule?*» und wandte sich vor allem an die Unterstufenlehrer.

Dies aus dem Kindergartenalltag vermochten den Kollegen der Schule zu zeigen, was für *grundlegende Lernschritte das Kind im Kindergarten machen kann*, ohne Einsatz von speziellem didaktischem Material und ohne Schulsituation, jedoch aufbauend auf dem *Lernwillen und der Erfahrungsfreude des Kindes*.

Es sei wichtig für den Kindergarten, sich nicht nach einem Lehrziel orientieren zu müssen, sondern ein weites Feld durch einen Rahmenplan abgesteckt zu haben.

«Nichts beansprucht die Gesamtheit der kindlichen Kräfte so total wie das in Freiwilligkeit gespielte Spiel. Hier entfaltet das Kind den ganzen Schatz seiner Fantasiekräfte, hier ordnet es sich auch frei dem Gesetz der Sache und dem der Gemeinschaft unter. Das Spiel fordert sein gestaltendes Tun heraus und gibt auch der seelischen Gestaltungskraft die nötige Anregung. Im Spiel ist das Kind Gegenwart und bereitet doch zugleich alle Möglichkeiten für die spätere Welt- und Lebensbeherrschung vor.» (Rahmenplan für den Kindergarten)

Armin Redmann, Vizepräsident der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe, erzählte (wohl mehr an die Kindergärtnerinnen gerichtet) über den «*Schulstart*» und zeigte, wie er seinen Erstklässlern den *Schuleintritt erleichtert*.

Dies veranschaulichten, wie die Kinder mit den Rechnungsstäbchen bauen, wie interessiert sie einander helfen am Setzkasten und wie er mit dem grossen Springseil im Schulzimmer für die rhythmische Schrift Vorübungen macht.

Obwohl beim Referat über den Kindergarten vor allem die Lernmomente gezeigt wurden und beim Referat über den Schulstart die spielerischen Momente der Unterstufe hervorgehoben wurden, deckten die Bilder doch sehr deutlich den *Wechsel* auf, dem die Kinder unterworfen



Partnerschaft beginnt im Kopf und im Herz

sind. Auch mit noch so bunten Zeichnungen an den Wänden und Orffschem Instrumentarium bleibt ein Schulzimmer halt doch ein Schulzimmer, ohne Hüttbauen, ohne Bären, ohne Bastelschachteln. Warum eigentlich?

Zum Schluss der Tagung wurden noch *Frage aus dem Publikum* beantwortet, u.a.

- zu Handarbeit für Buben und Mädchen schon ab der ersten Klasse;
- zum schulischen Lernen im Kindergarten und
- über das Einschulalter.

Silvia Hüsl-Vogt

Mach's na!

Erfolg einer Privataktion

Gerold Glättli, Lehrer in Schmidrüti ZH, hat aus eigener Initiative eine *Hilfsaktion für Afghanistan* durchgeführt: Organisation einer Ausstellung und Verkauf mit/und eines Kalenders und einzelner Aufnahmen mit Szenen aus Afghanistan vor dem sowjetischen Überfall. (Die «SLZ» hat in Nr. 38 darauf hingewiesen.) G. Glättli schreibt der Redaktion: «*Die Reaktion aufgrund Ihrer Notiz und des Titelblattes war recht rege (aus verschiedenen Teilen der Schweiz)*» und kann die höchste erfreuliche Mitteilung machen, dass die Aktion einen **Reinerlös von 18 000 Franken** erbracht hat und der Betrag ungeschmälert den Hilfswerken überwiesen wird. Er dankt auch, via «SLZ», all den vielen Käufern, Spendern und Besuchern der Ausstellung und freut sich, dass es möglich wird, einigen der über 1 000 000 afghanischen Flüchtlinge in Pakistan zu helfen.

Bei dieser Gelegenheit hält die Redaktion gerne fest, dass sie jederzeit bereit ist, solche Aktionen von Kolleginnen und Kollegen oder von Lehrergruppen und Lehrerorganisationen durch Publizität zu unterstützen.

J.

* Kollegen von sog. Kontaktshulen und Kindergärtenteams, die bereit sind mitzuarbeiten, mögen sich bei ihrer ED melden.

Wohnsitzpflicht der Beamten

Ein nicht blosst theoretischer Fall:

Können Ehegatten, die beide in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, jedoch in zwei verschiedenen Kantonen, verpflichtet werden, im Kanton, in dessen Dienst sie stehen, Wohnsitz zu nehmen? Diese Frage hat die Geschäftsleitung des Zentralverbandes des Staats- und Gemeindepersonals der Schweiz veranlasst, sich mit der Wohnsitzpflicht der Beamten wieder einmal zu befassen. Die nachfolgenden Ausführungen von Dr. Urs Studer, Solothurn entnehmen wir dem offiziellen Organ dieses Verbandes, Nr. 11/80 der «Mitteilungen» (Auszeichnungen+Zwischentitel Red. «SLZ»).

I. Eingeschränktes Grundrecht für Beamte?

Nach Artikel 45 der Bundesverfassung kann sich jeder Schweizer an jedem Orte des Landes niederlassen. Dieses Grundrecht der Niederlassungsfreiheit steht grundsätzlich auch dem Beamten zu. Es kann jedoch im öffentlichen Interesse gesetzlich eingeschränkt werden.

Im Beamtenrecht der Kantone und Gemeinden ist teilweise die *Wohnsitzpflicht* (Residenzpflicht) des Beamten am Dienstort oder in dessen Umgebung oder im Kantonsgebiet vorgesehen. Eine solche Einschränkung der Niederlassungsfreiheit sollte jedoch nur soweit bestehen, als *dienstliche Gründe*, wie die Notwendigkeit erhöhter oder ständiger Dienstbereitschaft (Polizei, Katastrophendienst, Feuerwehr usw.) einen bestimmten Wohnsitz erfordern.

Hingegen ist eine Wohnsitzpflicht, die nur mit fiskalischen Interessen begründet wird – der Staat und die Gemeinde wollen ihre Beamten besteuern –, abzulehnen.

In diesem Sinne veröffentlichte der Vorstand des Zentralverbandes im Jahre 1977, als zufolge der Rezession die Verpflichtungen zur Wohnsitznahme häufiger wurden, eine Resolution. Er nahm darin mit Befremden zur Kenntnis, dass da und dort versucht werde, aus rein fiskalischen Interessen die verfassungsmässig garantierte Niederlassungsfreiheit des öffentlichen Personals einzuschränken. Er gab seiner Erwartung Ausdruck, dass die Wohnsitzpflicht weiterhin tolerant gehandhabt werde.

II. Volks- und Ortsverbundenheit als Ideal

Demgegenüber hat das Bundesgericht 1977 in einem Fall, der sich auf das Beamtenrecht der Stadt Zürich bezog, die Wohnsitzpflicht allgemein, also auch bei einer Begründung mit fiskalischen Überlegungen, als zulässig erklärt. Es führte in BGE 103 Ia 457 f. aus:

«Artikel 45 BV hindert den öffentlich-rechtlichen Arbeitgeber nicht, im Rahmen der gesetzlichen Regelung des Dienstverhältnisses auch Vorschriften über den Wohnsitz der Beamten aufzustellen. Das öffentliche Interesse an einer Residenzpflicht des Beamten besteht nicht nur dann, wenn die Art des Dienstes (besondere Dienstbereitschaft, Pikettdienst) es dringend erfordert, dass der Beamte am Arbeitsort wohnt. Für eine Verpflichtung des Beamten zur Wohnsitznahme im Gebiet des Gemeinwesens, in dessen Dienst er steht, können eine Reihe sachlicher Gründe angeführt werden. Nach

schweizerischer Auffassung ist eine gewisse Verbundenheit des Beamten mit der Bevölkerung anzustreben, was bei einzelnen Stellen auch in der Volkswahl zum Ausdruck kommt. Die Verwurzelung des Beamten in der Gemeinschaft, für die er arbeitet, ist besser gewährleistet, wenn der Beamte in diesem Gemeinwesen wohnt, denn die Beziehung zum Wohnort ist in der Regel eine wesentlich intensivere als die Beziehung zum blossem Dienstort... Das in kommunalpolitischen Diskussionen immer wieder vorgebrachte Argument, die Gemeinde müsse sich die Steuern der von ihr besoldeten Beamten sichern, erscheint dagegen eher kleinlich; doch ist es von der Verfassung her dem Gemeinwesen als Arbeitgeber nicht verwehrt, auch aus solchen fiskalischen Überlegungen die Beamten zur Wohnsitznahme am Dienstort zu verpflichten. Auf jeden Fall steht Art. 45 BV einer beamtenrechtlichen Residenzpflicht nicht entgegen. Auch kann aus dieser Verfassungsbestimmung nicht abgeleitet werden, dass der Wohnsitz am Dienstort nur vorgeschrieben werden könnte, wo der Beamte zu erhöhter oder ständiger Dienstbereitschaft verpflichtet sei.»

Kritische Stellungnahme zu Bundesgerichtentscheid

Diese Begründung überzeugt nicht. Der Entscheid ist denn auch verschiedentlich kritisiert worden.

Vor allem fällt auf, dass bei einem so schweren Eingriff in das Grundrecht der Niederlassungsfreiheit die Verhältnismässigkeit überhaupt nicht geprüft wird.

III. Politischer Weg offen

Auch wenn der erwähnte Entscheid nicht befriedigt, kann doch nicht angenommen werden, dass das Bundesgericht seine Auffassung in nächster Zeit ändert wird. Es muss deshalb davon ausgegangen werden, dass gesetzliche Bestimmungen, die eine allgemeine Wohnsitzpflicht vorsehen, zulässig sind und auch mit

fiskalischen Interessen begründet werden können.

Für unsere Verbände bleibt der *politische Weg*. Auf diesem sollte angestrebt werden, dass die Wohnsitzpflicht nicht eingeführt oder auf Fälle beschränkt wird, wo dienstliche Gründe einen bestimmten Wohnsitz erfordern. Bestehende Vorschriften sollten aufgehoben oder entsprechend geändert werden.

Wo eine Aufhebung oder Änderung nicht möglich ist, kommt der Bewilligung von Ausnahmen eine um so grössere Bedeutung zu. Die geltenden Bestimmungen über die Wohnsitzpflicht erlauben nämlich in der Regel in einem weiten Rahmen Ausnahmen, wenn die Amtstätigkeit durch einen andern Wohnsitz nicht nachteilig beeinflusst wird. Bei einem Entscheid über eine Ausnahmebewilligung sind die öffentlichen und privaten Interessen sorgfältig abzuwägen und damit auch die Verhältnismässigkeit des Eingriffes in die Niederlassungsfreiheit zu prüfen. In verschiedenen Kantonen und Gemeinden, die eine allgemeine Wohnsitzpflicht eingeführt haben, hat sich gezeigt, dass Härten durch eine grosszügige Praxis in der Erteilung von Ausnahmebewilligungen vermieden werden konnten.

Gründe für Nichtunterstellung unter die Residenzpflicht

Als wichtige private Gründe, die eine Ausnahme von der Wohnsitzpflicht rechtfertigen können, seien beispielweise genannt:

- wenn ein Amtsinhaber als Eigentümer ein Haus oder eine Eigentumswohnung bewohnt oder zu wesentlich günstigeren Bedingungen als am Dienstort erwerben kann;
- wenn am Dienstort oder in der Umgebung Mangel an preislich zumutbaren Wohnungen besteht;
- wenn ein Amtsinhaber Eltern oder nahe Verwandte unterstützt oder diese pflegt und bei ihnen wohnt;
- wenn bei einer verheirateten Amtsinhaberin der Ehemann den Wohnsitz bestimmt;
- wenn ein Amtsinhaber mit seinen Eltern zusammenwohnt;
- wenn wichtige gesundheitliche Gründe für einen anderen Wohnsitz sprechen.



Pädagogischer Rückspiegel

ZH: Erste Erfahrungen mit öffentlicher Tagesschule

Seit dem 22. April 1980 läuft in Zürich-Altstetten der erste öffentliche Versuch mit einer *Tagesschule*. Schüler, Lehrer und Eltern sind mit den bisherigen Erfahrungen zufrieden. Der Andrang an die neu geschaffene Schule ist gross: Von 200 Bewerbungen konnten nur deren 60 berücksichtigt werden. Auch für das kommende Frühjahr wird ein deutlicher *Nachfrageüberschuss* festgestellt. Die Zuweisung an die Tagesschule erfolgt durch *Auslosung*.

Das grösste Problem ist die Überlastung der Lehrer, die ja die Schüler auch noch in einem Teil der Freizeit betreuen müssen. Es muss deshalb provisorisch eine zusätzliche Werklehrerin angestellt werden. Mehr Personal schlägt sich allerdings auf die Betriebskosten nieder, die teilweise zumindest auf die Eltern abgewälzt werden.

Der Beitrag der Eltern beschränkt sich jedoch nicht nur auf das Finanzielle, sondern sie sind auch dazu angehalten, sich an der schulischen Betreuung der Kinder zu beteiligen. Diese Mitbeteiligung hält sich allerdings vorerst in Grenzen. dd

ZH: Kein Geld für Lehrerfortbildung

Im Schuljahr 1981/82 sollte die Intensivfortbildung für Primarlehrer im Kanton Zürich anlaufen. Vorgesehen waren zunächst *zwei dreimonatige Pilotkurse mit je 60 Teilnehmern*. Zulassungsberechtigt sollten Lehrer sein mit zehn und mehr Dienstjahren sowie einem Mindestalter von 35 Jahren. Für 1981 waren dafür Kosten von rund einer Million Franken budgetiert.

Nun sind aber diese Intensivfortbildungskurse der grossen Sparübung des Kantons zum Opfer gefallen: Weil das Geld fehlt, soll vorläufig darauf verzichtet werden.

Erziehungsdirektor Gilgen betonte, dass es nur um das Geld gehe, das im Augenblick nicht vorhanden ist, dass die Regierung die Kurse jedoch nach wie vor für sinnvoll halte. Für die betroffenen Lehrer ist dies freilich ein schwacher Trost. *Einmal mehr kommen sich die Primarlehrer als die Geprellten vor: Schon beim neuen Lehrerbildungsgesetz mussten sie hinten anstehen. Die Intensivfortbildung steht für die Lehrer auf der Prioritätenliste an vorderster Stelle. Zudem wären die Voraussetzungen im kommenden Frühjahr besonders günstig, da eine grössere Zahl von Junglehrern keine feste Stelle im Schuldienst finden werde und deshalb als Stellvertreter für die Kursteilnehmer eingesetzt werden könnte.* dd

Im Kanton Bern werden die Semesterkurse fortgeführt. Ein Spezialbericht über diese beispielhafte Fortbildungsmöglichkeit (für Lehrer mit mindestens 10 Jahren Praxiserfahrung) folgt.

Dass der Kanton Zürich doch auch Geld einsetzt für die LFB zeigt der folgende Beitrag:

MATERIALIEN FÜR STAATSKUNDEUNTERRICHT

Die Schweizerische Bundeskanzlei (Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale) gibt folgende Unterlagen gratis ab:

«documenta»: Grundlegende Ansprachen von Bundesräten und Chefbeamten – eine wertvolle Hilfe bei der Behandlung aktueller Probleme der eidgenössischen Politik. Zusätzliche Materialien können ebenfalls geliefert werden

«Der Bund – kurz erklärt»: Broschüre für die (auch notwendige) Institutionenlehre: mit Angaben über Parlament, Bundesrat und Verwaltung sowie die beiden höchsten Gerichte. Die Broschüre kann gratis im Klassensatz bestellt werden, einzelne Seiten lassen sich als Arbeitsblätter verwenden (Klebebindung).

Erscheint jeweils auf Jahresbeginn (aktueller Stand), ist, weil unterrichtspraktisch, rasch «ausverkauft».

«Die Nationalratswahlen»: Broschüre für den Urnengang vom Herbst 1979; kann zeitunabhängig verwendet werden (u.a. Angaben über das Proporz-Wahlsystem). Solange vorrätig, auch im Klassensatz gratis erhältlich!

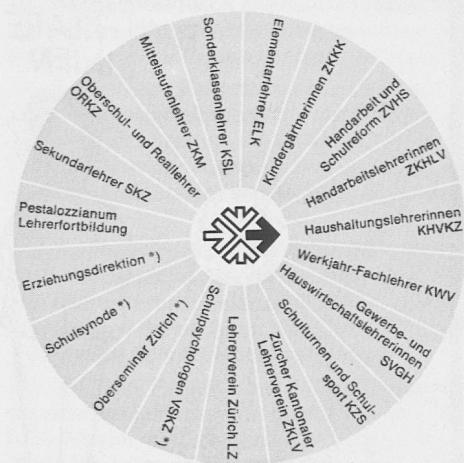
Informationsdienst der Bundeskanzlei, 3001 Bern, Tel. 031 613763 (Waldner)

ZH: Freiwillige Fortbildung

1979/80 benutzte die Zürcher Lehrerschaft 10 002mal die Gelegenheit, sich in 412 verschiedenen Kursen meist freiwillig fortzubilden.

Fachbereich	Anzahl	Teil-Kurse	nehmende
1. Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik, Didaktik	37	1 170	
2. Programmierter Unterricht, technische Unterrichtshilfen	9	115	
3. Deutsche Sprache, Medien-erziehung	47	1 413	
4. Fremdsprachen (ohne Französisch)	9	174	
5. Mathematik	20	1 657	
6. Naturkunde	16	361	
7. Heimatkunde, Geografie, Geschichte	24	692	
8. Musische Fächer	101	1 621	
9. Biblische Geschichte	—	—	
10. Lebenskundliche, soziale, politische und wirtschaftliche Bildung	6	125	
11. Hauswirtschaft	9	402	
12. Handarbeit, Werken, technische Kurse	94	1 189	
13. Rhythmus, Turnen und Sport	34	920	
14. Verschiedene Kurse	6	179	
Total	412	10 018	

Die Träger der Zürcher Lehrerfortbildung



* ständige Delegierte der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung.

Für die Lehrerfortbildung im Kanton Zürich hat der Staat 1979 insgesamt Fr. 3 134 146.– aufgewendet. Mit der Bewilligung zusätzlicher Beiträge an die Kursbesuche haben auch die verschiedenen Schulgemeinden die vorwiegend freiwillige Fortbildungstätigkeit der Zürcher Lehrerschaft gefördert.

Auskünfte durch die Geschäftsstelle der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerbildung, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich, Tel. 01 362 88 30

SG: Gegen den Stress in der Schule

Als Folge einer Untersuchung im Jahre 1978 wurde in St. Gallen nun ein *Katalog von Kriterien und Massnahmen* erarbeitet, mit dem sich die Schulbehörden der Überforderung der Schüler annehmen wollen.

Eindeutig ist danach an den *städtischen Mittel- und Oberstufen* eine Überforderung festzustellen. Es sollen deshalb entsprechende Massnahmen getroffen werden. Vorgeschlagen werden u.a.

- eine Straffung der Lehrpläne,
- Förderung der Kontakte zwischen Eltern und Lehrern, aber auch zwischen Lehrmeistern und Eltern,
- Ausbau der Aufgabenhilfe und der Erziehungsberatung.

Insbesondere soll aber auch der Lehrerpersönlichkeit und damit dem Lehrerverhalten vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

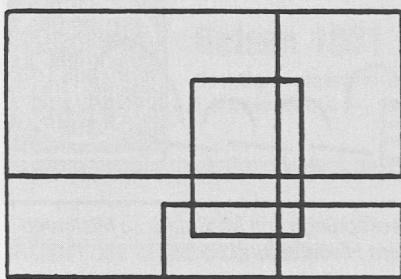
Aus dem Bericht geht zudem klar hervor, dass für den Abbau von Stress und Überforderung auch Berufs- und Arbeitswelt mit einbezogen werden müssen. Auch dem Bereich Familie und Umwelt ist in Zukunft mehr Beachtung zu schenken. dd

Kommentare zum Schulwandbilderwerk

Zu jedem SSW-Bild gibt es einen Kommentar, der das Thema sachlich kompetent beleuchtet und für eine zweckmässige Verwendung des Bildes im Unterricht unentbehrlich ist. Seit 1974 sind die Preise der Kommentare nicht angepasst worden. Ab 1.1.1981 kostet ein Kommentarheft (was immer noch ausgesprochen preisgünstig ist!) Fr. 4.80.

Bezug: Sekretariat SLV oder Ingold & Cie., Herzogenbuchsee.

Verlangen Sie das Gesamtverzeichnis des Schulwandbilderwerks!



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 1/81

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Arturo Hotz/Peter Spring:

Hindernisse bewältigen

Bewegungskoordination im Zentrum der Vorbereitung – auch für den Wintersport

Auf allen Stufen fasziniert das Tummeln, Lernen und Leisten auf Hindernisbahnen, denn Hindernisbahnen bieten viel, und zwar sowohl vom lerntheoretischen als auch vom methodisch-didaktischen Standpunkt aus.

Hindernisbahnen

ermöglichen vielfältige Bewegungserfahrungen im

- Klettern
- Steigen
- Balancieren
- Kriechen
- Rollen
- Niederspringen
- u. a. m.

Hindernisbahnen

fordern Bewegungseigenschaften und -fertigkeiten je nach Organisationsform und Art der Bewegungsaufgaben, beispielsweise

- Gewandtheit
- Geschicklichkeit
- Aktionsschnelligkeit
- Dauerleistungsvermögen
- Stehvermögen
- u. a. m.

Hindernisbahnen

bieten Lerngelegenheiten zum Erwerb von Einstellungen

- Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft
- psychisches Durchhaltevermögen
- realistische Selbsteinschätzung (kalkuliertes Risiko!)

Hindernisbahnen

verhelfen zu vielschichtigen (Erfolgs-)Erlebnissen

- im individuell-emotionalen Bereich (z.B. Niedersprünge aus «luftiger» Höhe)
- im sozialen Begegnungsbereich (z.B. gruppenweises Bewältigen von Bewegungsaufgaben)
- im kognitiven Bereich (z.B. Einführung ins mentale und observative Training als Möglichkeit zur Leistungssteigerung)

Hindernisbahnen

fördern attraktives Lernen

- Suchen, Erproben, Finden, Anwenden, Variieren von individuellen Bewegungstechniken
- eigenaktives, experimentelles und kreatives Handeln, auch in der Wahl und Zusammensetzung der Geräte.

Hindernisbahnen

bieten «simulierte Wirklichkeit» in der überdauernden Auseinandersetzung mit der Umwelt: Dankbare Lernmöglichkeit, die Umwelt in den Griff zu bekommen, als die (Geräte-)Umwelt begreifen zu lernen; zum Beispiel:

- liegende Baumstämme (Schwebekante) fordern zum Balancieren auf → Transfer: Vom motorischen Gleichgewicht zum psychischen (psychische Stabilität)
- Gartenmauer (Sprungkasten) provoziert ein Überspringen oder Übersteigen → Transfer: Überwinden von Angst und anderen «Behinderungen» (räumliche Hindernisse).

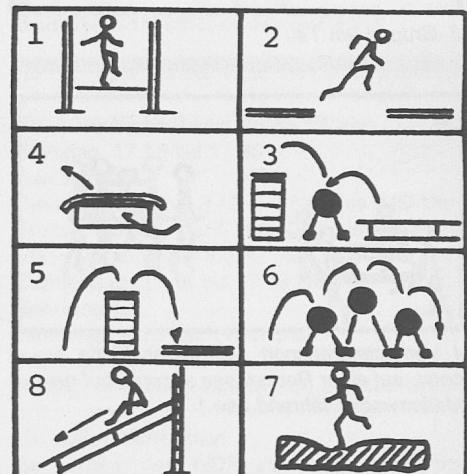
SCHWERPUNKTE AUF DER UNTERSTUFE (6. bis 8. Altersjahr)

a) Schwerpunkt Bewegungserfahrung

- Nicht das fertigkeitsorientierte Bewegungslernen, sondern das Sammeln von Bewegungserfahrungen steht im Vordergrund.

b) Schwerpunkt soziales Lernen

- Nicht die individuelle Leistung, nicht die Addition von Einzelleistungen sollten angestrebt werden, sondern das kooperative Handeln und Lösen von gemeinsamen Bewegungsaufgaben.



(Legende unten links)

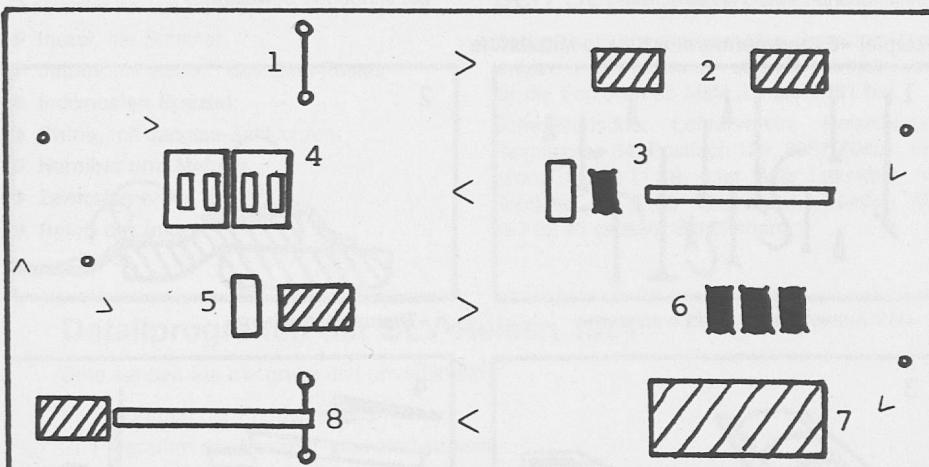
Variationsmöglichkeiten zu a)

- Hindernisse vorwärts bewältigen
- rückwärts
- auf einem Bein
- mit einem Ball zwischen den Knien
- mit verbundenen Augen
- mit gleichzeitigem Ballprellen

Variationsmöglichkeiten zu b)

- Hand in Hand mit einem Partner
- als Kette (Hand in Hand in der Gruppe)
- als Gruppe mit einem Tau in der Hand
- paar- oder gruppenweise mit Veloschlüchten zusammengebunden
- mit einem Schüler auf der Matte sitzend («fliegender Teppich»)
- zu zweit in einem Kastenteil («Auto»)
- einen «blinden» Kameraden über die Hindernisse führen

Beispiel «Bewegungserfahrung» für die Unterstufe

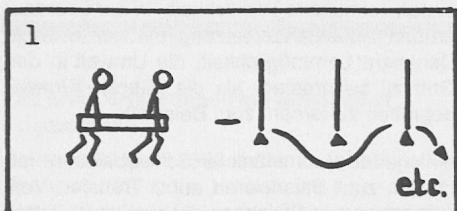


- 1 Über einen Ast (Reckstange) balancieren
- 2 den Graben überspringen
- 3 die Geländetreppe übersteigen
- 4 den Tunnel (Sprungkastenelemente) durchkriechen

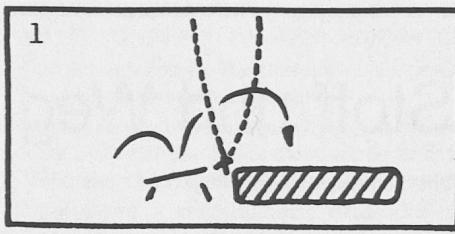
- 5 die Mauer (Sprungkasten überklettern
- 6 «Baumstämme» (Böcke) übersteigen
- 7 den «Sumpf» (Schaumstoffmatte) möglichst schnell durchwaten
- 8 Rutschbahn (Langbank am Reck)

UNTERRICHTSPRAXIS

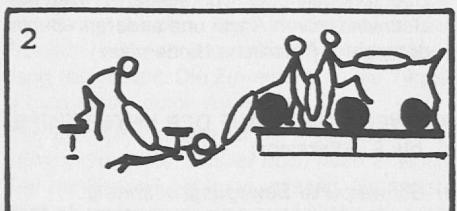
Beispiel «Zusammenarbeit» (Unterstufe)



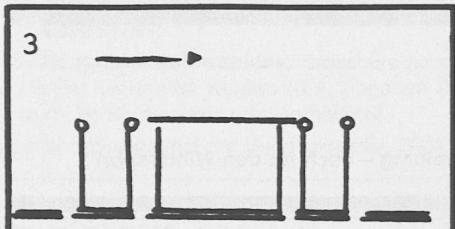
1 Autofahren (Sprungkastenelement)



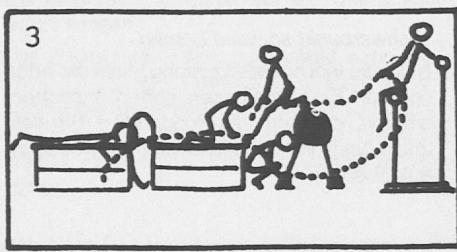
1 Sprungrolle ab Minitramp durch zwei zusammengeknüpfte Tau



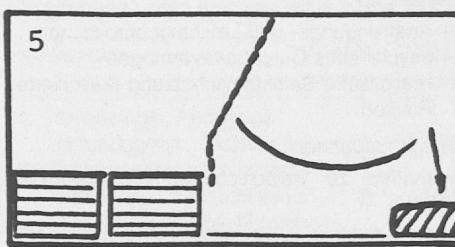
2 Reifenkette



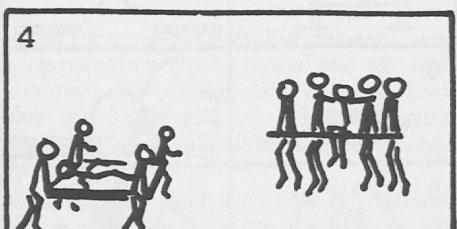
3 Barren im Carré: Gehen auf beiden Holmen, Balancieren auf einem Holmen



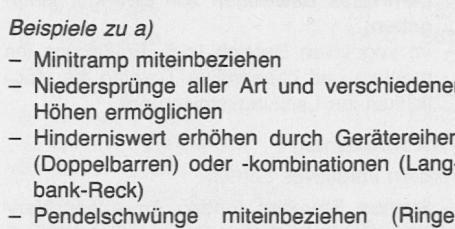
3 Gruppe am Tau



5 Pendelschwung vom Kastensteg zum Niedersprung auf die Schaumstoffmatte



4 Verletzentransport (auf einer Matte liegend, auf einer Reckstange sitzend, auf dem Mattenwagen fahrend usw.)



6 Balancieren über den schwankenden Steg

(zwei Langbänke an den Schaukelringen befestigt)

Beispiele zu a)

- Minitramp miteinbeziehen
- Niedersprünge aller Art und verschiedener Höhen ermöglichen
- Hinderniswert erhöhen durch Gerätetypen (Doppelbarren) oder -kombinationen (Langbank-Reck)
- Pendelschwünge miteinbeziehen (Ringe, Tau)
- Übungs- und Wettkampfformen variieren, z.B. Handikaprennen (Verfolgungsrennen), Hindernisbahn-Stafette u. dgl.

Beispiele zu b)

- freie Wahl der Geräte
- freie Wahl der Organisations- und/oder Wettkampfform
- Zusammenstellen eigener Wettkampfbestimmungen
- Gegenseitige Aufgabenstellung (je eine Halbklasse konzipiert für die andere Hälfte der Klasse einen Parcours)
- Eine Gruppe muss einen vorgegebenen Parcours erschweren oder vereinfachen usw.
- Auf wieviele verschiedene Arten kann man ein Hindernis bewältigen?

SCHWERPUNKTE AUF DER MITTELSTUFE (9. bis 11. Altersjahr)

Beispiel «Risiko» für die Mittelstufe

Bemerkungen:

- Elementare Fertigkeiten an den einzelnen Geräten eingeführt und geschult
- keine Wettkampfformen
- nach Niedersprüngen stets abrollen

a) Schwerpunkt «Abenteuer»

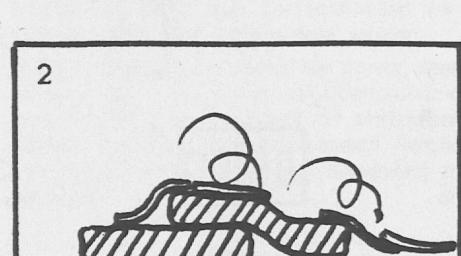
- Das tummelhafte Bewegen weicht einem vermehrten Streben nach risikoreicheren Situationen, um sich und der Umwelt das inzwischen verfestigte Können zu demonstrieren (erhöhte Leistungsanforderungen in Wettkampfsituationen)

b) Schwerpunkt «Kreativität»

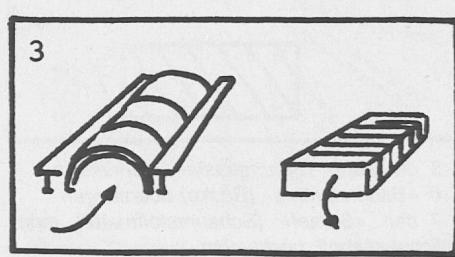
- Im idealen lernmotorischen Alter gilt es, nicht nur normorientierte Fertigkeiten zu erlernen, sondern vor allem auch zum schöpferischen Bewegungserfinden anzuregen (vermehrt freie Aufgaben stellen).



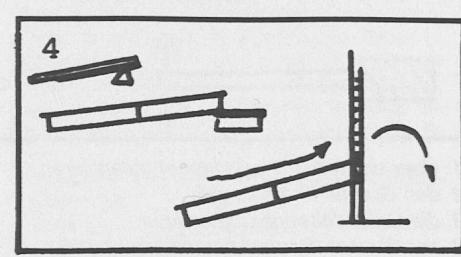
1 «Wir lassen einen Wald wachsen»



2 «Thema Mattenberg»



3 «Tunnel bauen»



4 «Schanzen bauen»



Reisen 1981

des Schweizerischen Lehrervereins

Auch in diesem Jahr

werden Sie eine Auslandreise planen. Warum kommen sie nicht mit dem SLV?

Unsere Reisen werden von Spezialisten geführt, die oft schon bei der Planung mithelfen. Unter den Teilnehmern sind alle Altersstufen und verschiedene Berufsgruppen vertreten.

Frühjahrsreisen

- **Grosse Israel-Reise** mit Masada und Eilath (St.-Katharina-Kloster)
- **Auf den Spuren von Moses**, Ägypten – Sinai – Jerusalem (schon stark gebucht)
- **Bei den Akhas – Nordthailand**, mit Expeditionscharakter
- **China**, wie auch bei der Sommerreise Besuch bei den weltbekannten Tonfiguren des «Ersten Kaisers von China»
- **Marokko**, mit tiefem Süden
- **Portugal – Algarve**
- **Andalusien**, mit leichten Wanderungen
- **Provence – Camargue**
- **Sizilien**, mit leichten Wanderungen
- **Klassisches Griechenland**
- **Wandern im Peloponnes**
- **Zypern**, Insel der Aphrodite (schon stark gebucht)
- **Malferien** in Tunesien
- **Ruhrgebiet**, wirtschaftsgeografische Reise (schon sehr stark gebucht)
- **Wien und Umgebung**

Sommerreisen

Einige wenige seien aus unserem reichhaltigen Programm herausgepickt.

- **Israel**, mit Seminar
- **Japan**, mit Besuch des Gion-Festes
- **Indonesien Spezial**
- **China**, mit Jangtse-Schluchten
- **Namibia und Malawi**
- **Zentralamerika**
- **Reich der Inkas**

Prof. Dr. Gerold Walser, Bern

Römische Inschriften in der Schweiz

I: Westschweiz, 257 Seiten, 115 Abb., kartoniert, Fr. 22.–; II: Nordwest- und Nordschweiz, 295 Seiten, 15 Abb., kartoniert, Fr. 19.–; in Vorbereitung: III: Wallis, Tessin, Graubünden

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

- **USA – Dixieland**
- **Wandern in den USA – Nationalparks**
- **Der grosse Westen mit Mietautos**
- **Alaska**
- **Islamisches Russland**
- **Quer durch Island**
- **Lappland**
- **Inseltrio in der Ägäis**
- **Englischkurs**
- **Zeichnen in Irland und auf der Insel Paros**
- **Kreuzfahrt mit Badeaufenthalt**
- usw., usf.

Herbstferien

Auch hier haben wir Ihnen einige Exklusivitäten anzubieten.

- **Museen Hollands**
- **Ägypten**
- **Sinai-Safari**
- **Jordanien mit 3 Tagen Petra**
- **Zeichnen und Malen** (Provence, Insel Siphnos)
- usw., usf.

Seniorenreisen

Diese ausserhalb der Hochsaison (auch hier ist jedermann teilnahmeberechtigt) organisierten Reisen erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Den Detailprospekt

für die Frühjahrsreisen erhalten Sie sofort, denjenigen für die Sommer- und Herbstreisen und für die Senioren ab Mitte Januar 1981 bei Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38, oder Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Detailprogramm der SLV-Reisen 1981

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- Programm der Frühjahrsreisen
- Programm der Sommer- und Herbstreisen
- Seniorenprogramm

Name und Vorname _____

Strasse _____ Ort _____

Schulfunksendungen Januar/Februar 1981

Alle Sendungen 9.05–9.35 Uhr im 2. (UKW)-Programm und Telefonrundspruch (Leitung 1)

Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg (Wiederholung)

Zwei Hörfolgen von Dr. Josef Schürmann. Ab VIII.

9. Januar

1. Vom Kriegsausbruch bis zur Einschliessung

14. Januar / 16. Januar

2. In der Reduitstellung bis zur Invasion und zum Waffenstillstand
(Radio Bremen)

13. Januar / 29. Januar

Einer stieg aus

Ein Kandidat der «Bravo»-Teen-Wahl 1978 tritt gegen das Massenunternehmen auf. Ab VII.

15. Januar / 19. Januar

Der Orchesterbaum

Matthias Bamert stellt die Orchesterinstrumente nach dem «Orchesterführer» von Benjamin Britten vor. Ab I.

SchulfernsehSendungen

VA = Vorausstrahlung für die Lehrer

Dienstag, 17.15 bis 17.45 Uhr

Sendzeiten

Dienstag, 8.10 bis 8.40 und 8.50 bis 9.20 Uhr
Freitag, 9.30 bis 10.00 und 10.10 bis 10.40 Uhr

VB = Vorausstrahlung für die Lehrer

Donnerstag, 17.15 bis 17.45 Uhr

Sendzeiten

Dienstag, 10.30 bis 11.00 und

11.10 bis 11.40 Uhr

Freitag, 8.10 bis 8.40 und 8.50 bis 9.20 Uhr

Du sollst nicht töten

Sendereihe des WDR zu aktuellen Diskussionsthemen. Ab IX.

6., 13., 16. Januar (VA)

1. Folge: Einfach abtreiben?

13., 20., 23. Januar (VA)

2. Folge: Lasst mich doch sterben

20., 27., 30. Januar (VA)

3. Folge: Wehrdienst – ein Dienst wie jeder andere?

Wirtschaftskunde Ab VII.

8., 13., 16. Januar (VB)

1. Haushalteinnahmen – Haushaltausgaben

15., 20., 23. Januar (VB)

2. Vom Auskommen mit dem Einkommen

22., 27., 30. Januar (VB)

3. Vom Sparen und Schulden machen

29. Januar, 3. und 6. Februar (VB)

4. Wir treffen einen Kaufentscheid

(Grundlage bildet das Lehrerhandbuch «Wirtschaftskunde», Kant. Lehrmittelverlag Zürich)

Weitere Programmhinweise folgen.

MUSIK ERLEBEN!!!

Orgelbauen + Orgelspielen wird zum Vergnügen mit unserem «KLEINEN, DER VIEL KANN»

★ ENTERTAINER ★

Bausatz nur
Fr. 759.—

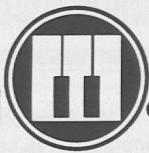


Betriebsfertig
Fr. 990.—

Sie erleben durch den Orgelselbstbau
die Entstehung Ihrer Musik von Grund auf!

Technische Daten: 4 Register, 6 Rhythmen, 6 Begleitungen, Bass- und Piano-begleithilfe, Percussion, Vibrato, eingebaute Lautsprecher, Anschluss für Kopfhörer, Stereoanlage, 12 Volt Autobatterie, Stimmpotentiometer, ext. Lautsprecher. 990 mm breit, 320 mm tief, 80 mm hoch, 8,5 kg leicht.

GRATISINFORMATION:



WERSI electronic

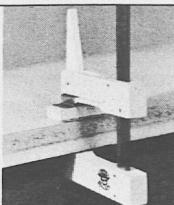
MELS Kauenstrasse 4
ZÜRICH Hallwylstrasse 71
BERN Eigerstrasse 80

Telefon 085 / 2 50 50
Telefon 01 / 242 61 89
Telefon 031 / 45 48 48

Für Musikinstrumentenbau
im Werkunterricht

Stimmwirbel, Saitendraht,
Holzwingen, Hölzer
und andere Bestandteile

OLIAG AG, Postfach 49, 8703 Erlenbach



Staatliches Seminar Thun

Im Rahmen der Reform der Lehrerbildung ist am Staatlichen Seminar Thun auf Herbst 1981 folgende Hauptlehrstelle zu besetzen:

Lehrauftrag im pädagogisch-didaktischen Bereich

Der Lehrauftrag umfasst:

1. Allgemeine Didaktik
2. Fachdidaktik im Bereich der Mathematik und Naturwissenschaften
3. Praktikumsbetreuung
4. Zusammenarbeit mit den Fachdidaktikern

Verlangt wird ein akademischer Abschluss im Bereich Didaktik/Erziehungswissenschaften oder damit vergleichbare Kompetenzen.

Anmeldungen sind bis zum 31. Januar 1981 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Sulgeneggstrasse 70, 3005 Bern.

Von Musikfreund
zu Musikfreund

Auch für die jüngsten Musikanten haben wir gute und schöne Instrumente. Ob Blockflöte oder Glockenspiel – Qualität in Bauweise und Klang sind auch in der Musikerziehung wichtig.

SONOR STUDIO 49 Orff-Instrumentarium Orff-Schulwerk

Diese Instrumente verbinden jahrzehntelange Erfahrung im Instrumentenbau mit den Anforderungen des Unterrichts.

INTONA Schulinstrumente bestechen durch schöne Formen und vollendetes Handwerk. Sie umfassen auch Kanteln und Streichpsalter.

HUBER-Blockflöten sind meisterhafte Instrumente eines Schweizer Instrumentenbauers. Neben Schulblockflöten haben wir eine ansehnliche Auswahl faszinierender Instrumente in Edelholzern.

KÜNG-Blockflöten sind seit langem die bekanntesten in der Schweiz. Viele Modelle und Holzarten finden Sie bei uns in grosser Zahl.

2013

Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

Jecklin

Primarlehrer

mit heilpädagogischer Ausbildung, langjährige Hilfsschul-Erfahrung, sucht neues Wirkungsfeld. Mittelland bevorzugt.

Zuschriften bitte an Chiffre 2778, an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Wallis-Ferien nach Mass
Saas-Almagell bei Saas-Fee
1672 m ü. M.

Ski- und Wanderlager
(30 bis 70 Personen)
Hotel Almagellerhof
Fl. Kalt- und Warmwasser, teils
Duschen.
Frei: 17. bis 24. Januar, 12. März bis
4. April 1981 sowie Sommer 1981.
Verlangen Sie Prospektmaterial.
Telefon 028 57 27 46
Sehr schöne Skipisten!

Wochenendveranstaltungen
an der Musikschule Effretikon

Verlangen Sie das neue Kursprogramm für:

Jazztanz
Internationale Volkstänze
Klavierimprovisation
Sprache, Bewegung, Tanz
Ensemblespiel für Blockflötisten
Verzierungslehre
Methodik Altflöte/Sopranflöte
Improvisation
Orchesterleitung
Ausbildung zum Blockflötenlehrer
usw.

MUSIKSCHULE EFFRETIKON

Tagelwangerstrasse 8, 8307 Effretikon, Tel. 052 32 13 12



1980 Nr. 11/12

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8026 Zürich



Warteschlange vor östlichem Lebensmittelgeschäft

(Bild Photopress, Zürich)

Die Planwirtschaft

Ein Blick hinter die Kulissen kommunistischer Wirtschaftssysteme
Renatus Gallati, Dr. rer. pol., Oberbottigen BE*

Ja, mach nur einen Plan,
sei nur ein grosses Licht!
Und mach dann noch 'nen zweiten Plan –
gehn tun sie beide nicht.

B. Brecht, «Dreigroschenoper»

Dieser etwas sarkastische Auftakt soll im folgenden vertieft und versachlicht werden. Die Planwirtschaft ist natürlich ein viel zu kompliziertes Gebilde, als dass sie mit einem spöttischen Vers abgetan werden könnte. Es handelt sich im Gegenteil dabei um einen so vielschichtigen Problemkreis, der erst noch in sehr vielen verschiedenen Spielarten vorkommt, dass ich mich auf den folgenden paar Seiten auf das Allerwichtigste beschränken muss.

* Kurzbiografie in BuW 1/2 1980

«Jugend und Wirtschaft» plant 1981
Publikationen zu den folgenden
Themen:

In *Bildung und Wirtschaft*:

- Warenverteiler in der Schweiz
- Genossenschaften
- Die EG
- Weltwirtschaft im Überblick
- Die Sprache der Wirtschaftsfachleute
- Wirtschaftsregionen der Westschweiz

In den *Unterrichtsblättern Wirtschaft*:

- Wirtschaftsgeografie um den Rhein
- «Know-how» als Produktionsfaktor
- Energiewirtschaft
- Bauwirtschaft und Bauberufe

LERNZIELE/EINSTIEG

Mit diesem Beitrag soll – im Anschluss an «Bildung und Wirtschaft» Nr. 8/9 1979 zum Thema «Die Marktwirtschaft – Theorie und Wirklichkeit» – *eine erste Grundlage zum Verständnis der Wirtschaftsordnung der sozialistischen beziehungsweise kommunistischen Länder geschaffen werden*. Er kann jedoch nicht mehr als ein paar wichtige Informationen vermitteln, den Schüler motivieren sowie zur Diskussion und zur kritischen Meinungsbildung anregen. Eine zusätzliche Vertiefung in das Thema durch ergänzende Literatur und Gespräche ist unerlässlich. Dies nicht zuletzt deshalb, weil viele aktuelle *weltpolitische Fragen stark mit solchen des Wirtschaftssystems zusammenhängen*. Angesichts der engen internationalen Verflechtungen sind solche Ereignisse, denken wir nur etwa an die Vorgänge in Polen, mehr oder weniger direkt für uns alle von Bedeutung.

Warum weichen die effektiven Produktionsergebnisse zum Teil stark von den Planzielen ab? Weshalb bilden sich vor Lebensmittelgeschäften Schlangen, während beispielsweise Baumaterialien sich zu immer grösser werdenden Haufen türmen und keine Abnehmer finden? Ausgehend von solchen und andern Fragen lässt sich die Funktionsweise der Planwirtschaft schrittweise analysieren.

Lernziele

a) für die Oberstufe der Volksschule

- Erkenntnis der engen Zusammenhänge zwischen politischem und wirtschaftlichem System der kommunistischen Länder einerseits und der Konsequenzen für die Beziehungen mit dem Westen anderseits
- Möglichst objektive Haltung des Schülers gegenüber Vor- und Nachteilen der Planwirtschaft im Vergleich zur Marktwirtschaft
- Fähigkeit, aktuelle wirtschaftliche Vorgänge in Ostblockstaaten, wie sie regelmässig in den Massenmedien zur Darstellung gelangen, möglichst den Tatsachen entsprechend zu beurteilen
- Kenntnis der wichtigsten heute vor kommenden Planwirtschaften und Reformbestrebungen

b) für die Mittelschule

- Kenntnis der wichtigsten Unterschiede zwischen Planwirtschaft und Marktwirtschaft
- Kennenlernen einiger Wirtschaftssysteme sozialistischer Länder in den Grundzügen
- Schaffung einer minimalen Informationsgrundlage für das Verständnis der Zusammenhänge zwischen kommunistischer Wirtschaft und Politik
- Vermitteln von Denkanstössen, die zu einer kritischen, aber sachlichen Geisteshaltung führen

schriften abließ. In diesem zweiten Fall durften sich die Spieler nur innerhalb eines genau bestimmten Raumes und in vorgegebenen Abläufen bewegen. Wir merkten bald einmal, dass dieses Spiel den Teilnehmern keinen Spass bereiten konnte, *weil es dem einzelnen Menschen keinen Freiraum zur Entfaltung der eigenen Initiative liess. Dasselbe gilt grundsätzlich für die Wirtschaft, die auch nur funktionieren kann, wenn ihr eine minimale Freiheit eingeräumt wird*. Die einzelnen Wirtschaftssysteme des Ostblocks sind durch sehr weitgehende, untereinander aber doch in etlichen Punkten abweichen de Reglementierungen charakterisiert.

Aktualitätsbezogen:

Das Thema lässt sich ebenso gut von einem aktuellen Ereignis aus, das dem einen oder andern Schüler bekannt ist, wie etwa der Neuauflage eines Fünfjahresplanes oder der selber erlebten Warteschlange vor einer Metzgerei, angehen.

Darstellung 1:

Unterscheidungs kriterium	P l a n u n g	
Umfang	global	partiell
Organisation	zentral	dezentral
Verbindlichkeit	imperativ	indikativ

Einstieg ins Thema

Das Thema «Planwirtschaft» kann von verschiedenen Seiten her angegangen werden. Besonders eignen sich erfahrungsgemäss der spielerische Weg und der Einstieg über persönliche Beobachtungen oder Kenntnisse aktueller Ereignisse.

Spielerisch:

In der Nummer 8/9 1979 der Beilage «Bildung und Wirtschaft» gingen wir von einem Ballspiel aus, das zuerst völlig unregelt und dann nach sehr strengen Vor

Arten von Planungen

Planungsumfang

Sowohl im Osten wie im Westen gibt es Beispiele von Planungen, die sich auf ganze Wirtschaftsbereiche (global), zum Beispiel die Raumordnung, oder bloss auf Teile davon (partiell), zum Beispiel einen einzelnen Betrieb oder Betriebsteil, beziehen. Zwischen Umfang der Planung und Wirtschaftssystem besteht also kein Zusammenhang.

Planungsorganisation

Während in den Ostblockstaaten die zentrale Planung durch den Staat vorherrscht, erfolgen bei uns im Westen die Planungsabläufe weitgehend dezentral, also in erster Linie durch die einzelnen Haushalte und Unternehmungen. *In der Planwirtschaft ist die ganze Entscheidungsstruktur auf das zentrale Planungsorgan ausgerichtet und davon abhängig.*

METHODISCHER HINWEIS:

Gegenüberstellung der einzelnen Planungstypen nach den drei Unterscheidungskriterien «Umfang», «Organisation» und «Verbindlichkeit». Erarbeiten von Vor- und Nachteilen aufgrund konkreter Beispiele, wie etwa der Produktion von Konsumgütern. Wo liegen zum Beispiel die Nachteile, wenn der Staat in seinem Wirtschaftsplan vorschreibt, dass innerhalb von fünf Jahren X Autos vom Typ Y hergestellt werden müssen? Nach welchen Kriterien erfolgt die Autoproduktion im Westen? Aus welchen Gründen sind wir heute im Westen – umgekehrt wie im Osten – mit einer Autoüberproduktion konfrontiert?

Planungsverbindlichkeit

Im Osten erfolgt die Planung nicht nur zentral, sondern in weiten Bereichen auch imperativ, das heißt zwingend. Umgekehrt dazu ist die Planung im Westen, zumindest von der öffentlichen Hand her, indikativ, also bloss die anzustrebende Richtung weisend. Der Wirtschaftsplan im Osten schreibt genau vor, welche Mengen von welchen Produkten in einem bestimmten Zeitabschnitt hergestellt werden müssen. Bei uns werden diese Entscheidungen nicht durch einen imperativen, zentralen Staatsplan vorgegeben, sondern in Abhängigkeit von den Marktverhältnissen und -aussichten durch die einzelnen Wirtschaftssubjekte (Unternehmer, Haushalte) gefällt.

Rolle des Staates

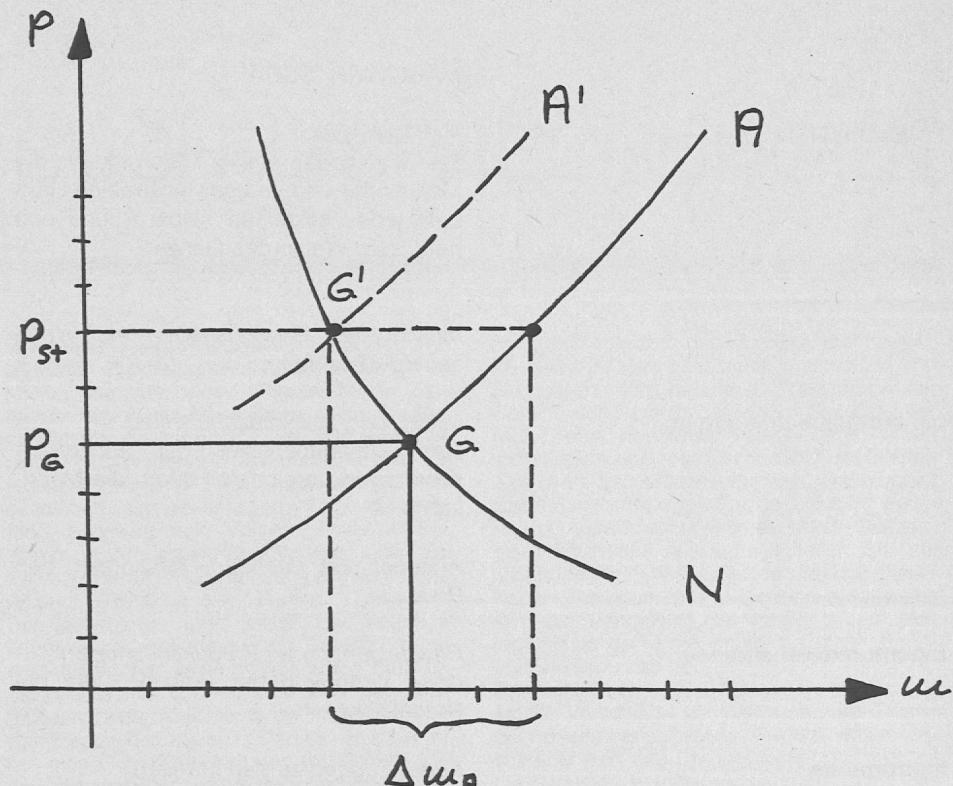
Es ist für uns nicht einfach, das Funktionieren der Planwirtschaft zu verstehen. Die Missverständnisse beginnen häufig schon bei der Rolle des Staates. Bei uns versteht man den Staat als eine *Einrichtung, die in erster Linie die vom Volk angenommene Verfassung einzuhalten hat und die darauf basierenden Gesetze und Ausführungserlasse schafft sowie das gesetzte Recht garantiert*.

Der *westliche Staat* setzt im allgemeinen nur den Rahmen, innerhalb welchem sich die Unternehmungen und Haushalte frei bewegen können. Es gibt zwar auch bei uns immer mehr Fälle, in denen die öffentliche Hand aus Gründen des Allgemeininteresses regulierend in die Privatwirtschaft eingreifen muss (Landwirtschaft, Raumplanung, Umweltschutz, Energiepolitik usw.).

Beispiel:

Dadurch, dass die Geldmenge des Landes dem Wirtschaftswachstum angepasst wird, versucht der westliche Staat darauf hinzuwirken, dass es weder zu *Inflation* (Teuerung) noch zu *Deflation* (Preis- und Einkommensverfall) kommt. Er greift aber grundsätzlich nicht direkt ins freie Spiel der Marktkräfte ein (auf Ausnahmen wurde oben hingewiesen).

Darstellung 2: Staatlich fixierter Preis und freier Marktpreis



P = Preis des Gutes X
 m = Menge des Gutes X
 A = Angebot vom Gut X
 $(\text{Preis/Mengen-Verhältnis})$
 N = Nachfrage nach dem Gut X
 $(\text{Preis/Mengen-Verhältnis})$
 G = Marktgleichgewicht

P_G = Gleichgewichtspreis
 P_{st} = staatlich fixierter Preis
 Δm_A = Angebots-Mengenüberschuss
 A' = dem zu hohen Preis angepasstes Angebot
 G' = neues Marktgleichgewicht

Im Osten dagegen fixiert der Staat nicht nur die zu produzierenden Mengen bestimmter Güter, sondern auch deren Preise und die Löhne der daran beteiligten Arbeiter. Ein *dirigistisch festgesetzter Preis* entspricht aber meist nicht dem «Gleichgewichtspreis», der sich bei freiem Spiel der Marktkräfte (Angebot und Nachfrage) einstellt. Wie aus Darstellung 2 hervorgeht, führt ein zu hoher Preis zu einem Angebotsüberschuss, also zu zu grossen Lagerbeständen, die nicht verkauft werden können, und ein zu tiefer Preis zu einem Nachfrageüberhang, das heißt zu Versorgungsgängen.

Ganz anders als im Westen ist also im Osten der Staat der Allmächtige. Er ist nicht nur Gesetzgeber und -vollzieher, sondern gleichzeitig auch Planer und Entscheidender in den wichtigsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen. Er ist Komponist, Dirigent und Solist des Wirtschaftsorchesters in einem.

Planwirtschaft als Modell

Es ist hier nicht möglich, eines oder verschiedene östliche Wirtschaftssysteme in allen Einzelheiten darzustellen. Wir müssen uns auf einige wichtige Feststellungen beschränken, die in allen zentralistischen Systemen mehr oder weniger ausgeprägt vorkommen. Versuchen wir, uns anhand von sechs Fragen ein etwas genauereres Bild von der Planwirtschaft zu machen.

1. An welchen Zielen orientiert sich die Wirtschaft?

Antwort: Im Vordergrund steht das Ziel der kollektiven Nützlichkeit. Ein Produkt soll nur hergestellt werden, wenn es einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Blue Jeans und Coca zum Beispiel durften in der UdSSR lange Zeit nicht produziert werden, während

Wirtschaftsordnungen

	MARKTWIRTSCHAFT	PLANWIRTSCHAFT
Philosophie	<p><i>Individualistisch</i> Die Wirtschaft reguliere sich durch die Marktkräfte und das gewinnstrebige Handeln jedes einzelnen selbst – und erst noch zum Wohle des Ganzen.</p> <p><i>Individuelles Gewinnstreben als Wohlstands-«Triebfeder»</i></p>	<p><i>Kollektivistisch</i> Die Marktkräfte versagen, führen zu Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Der Staat müsse durch zentrale und detaillierte Wirtschaftsplanung für die bestmögliche Bedarfsdeckung sorgen.</p> <p><i>Wirtschaftsplan</i> als Grundlage für Produktion und Konsum</p>
Lenkungsmechanismen	<p><i>Markt- und Preismechanismus:</i> Das Zusammenspiel der Einzelwirtschaftspläne ergibt sich durch die Marktkräfte</p> <p><i>Angebot und Nachfrage</i> bestimmen den Preis.</p>	<p><i>Zentrale Planung:</i> Den Einzelwirtschaften wird vorgeschrieben, wo, was, wieviel zu produzieren ist.</p> <p>Der Staat setzt auch die Preise fest.</p>
Eigentumsverhältnisse	<p><i>Privateigentum an Produktionsmitteln</i> (freie Verfügung der Privaten über die Produktionsmittel)</p>	<p><i>Kollektiveigentum an Produktionsmitteln</i> (keine freie Verfügung über die Produktionsmittel)</p>
Instrumente	<p><i>Freier Zugang zu den Märkten</i> (Handels- und Gewerbefreiheit)</p> <p><i>Wettbewerb, Konkurrenz</i> <i>Vertrags- und Konsumfreiheit</i> (unabhängige Vertragsparteien, GAV)</p> <p><i>Freie Wahl des Berufs und der Arbeitsplätze</i></p> <p><i>Freier Außenhandel</i></p>	<p><i>Zwangswise Zuteilung der Produktionsfaktoren</i> (keine Handels- und Gewerbefreiheit)</p> <p><i>Staatswirtschaft, staatliche Direktiven</i> nur beschränkte Vertrags- und Konsumfreiheit (der Staat als einziger Arbeitgeber)</p> <p>Arbeitsbewilligung, Arbeitspflicht, evtl. zwangswise Zuteilung der Arbeitsplätze</p> <p><i>Staatshandel</i> mit dem Ausland</p>

sie heute «in» (und auch sehr begehr!) sind. Zentraler Wert ist das Kollektiv; der Sinn des Menschen und seine Aufgabe wird durch das Kollektiv, also durch den es verkörpernden Staat, beziehungsweise die alleinherrschende Partei definiert.

2. Welche Triebkraft veranlasst die Bürger zu wirtschaftlicher Tätigkeit?

Antwort: Eigentliche Triebkraft ist das Bestreben zur Erfüllung des Planes, der bestmöglich auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet werden soll (die «Bedürfnisse» selber werden aber vom Staat umschrieben). Da dieser ideologische Impuls oft nicht ausreicht, werden den Arbeitern zusätzlich materielle Anreize in Form von Prämien, aber auch von Orden und Auszeichnungen (zum Beispiel «Held der Arbeit») verliehen.

3. Wer besitzt Eigentum?

Antwort: Das Privateigentum ist im wesentlichen auf dauerhafte Konsumgüter beschränkt. Die Produktionsmittel sind, abgesehen von geringfügigen Ausnahmen zum Beispiel im Kleingewerbe oder in der Landwirtschaft, in Staatsbesitz.

4. Wie werden die Entscheidungen der einzelnen Wirtschaftssubjekte gesteuert und koordiniert?

Antwort: Zentrales Steuerungsinstrument ist der staatliche Plan. Meist werden Mehrjahrespläne, zum Beispiel Fünfjahrespläne, aufgestellt, die aus einer Reihe von Einzelplänen (Produktionsplan, Verteilungsplan, Verbrauchsplan, Arbeitseinsatzplan usw.) bestehen. Jedem Betrieb werden durch Einzelschriften Kennzahlen für die Produktion, für den Einkauf, den Verkauf, die Preise usw. vorgegeben.

5. Worin besteht die Aufgabe des Staates?

Antwort: Der Staat ist nicht nur letzte Plan-, sondern auch Entscheidungsinstanz. Er befindet über die Aufgaben und Tätigkeiten der Wirtschaft. Es gibt also praktisch keine Wirtschaftsfreiheiten, wie etwa die Handels- und Gewerbefreiheit, die Vertragsfreiheit, die freie Wahl von Beruf und Arbeitsplatz oder die Niederrlassungsfreiheit.

6. Wie erfolgt die Verteilung der Güter und Dienste an die Konsumenten?

Antwort: Das Angebot richtet sich nicht direkt nach der Nachfrage, sondern nach den Vorgaben des Wirtschaftsplans. Die zu verteilenden Güter und Dienste sind also durch den Plan vorgegeben. Absatzstörungen werden entweder durch Mengenmanipulationen (zum Beispiel Rationierung) oder durch Einkommens- und Preisanpassungen «überwunden».

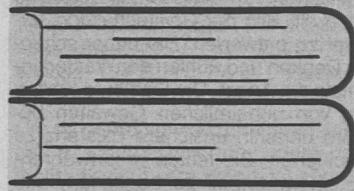
Ideologischer Hintergrund

Jedes Wirtschaftssystem beruht auf einer bestimmten Ideologie. Während die Marktwirtschaft aus dem Liberalismus hervorgegangen ist, fußt die Planwirtschaft auf der Weltanschauung des Sozialismus beziehungsweise Kommunismus.

METHODISCHER HINWEIS:

Welches sind die wichtigsten Merkmale des Liberalismus? Der Vergleich mit dem Liberalismus, zum Beispiel ausgehend von der Beilage «Bildung und Wirtschaft» Nummer 8/9 1979, erleichtert das Verständnis des Sozialismus.

Der Sozialismus in seiner östlichen Ausprägung ist grundsätzlich eine Geistes-



BUCHBESPRECHUNGEN

ABSTIMMUNGSPЛАKATE ALS SPIEGEL SCHWEIZERISCHER POLITIK

Meylan, Jean/Maillard, Philippe/Schenk, Michèle: Bürger zu den Urnen. 75 Jahre eidgenössische Abstimmungen im Spiegel des Plakats. Prilly/Lausanne, AT-Verlag, 1979, 158 S., Fr. 57.-

Das grafisch eindrücklich gestaltete Bilderwerk (Format 25:23 cm) vermittelt einen fesselnden Überblick über den «Sonderfall Schweiz» – sowohl über das lebendige Funktionieren unserer «halbdirekten» Demokratie wie über die auf deren Boden entstandene hochentwickelte politische Plakatkunst. Der kurzgefasste Einleitungstext von nur 9 Seiten verschweigt leider, dass unsere reindemokratischen Institutionen auf Bundesebene ihren Wurzelgrund im Erdreich der Gemeinden und Kantone besitzen; doch wird immerhin im nachherigen ausführlichen Begleittext zu den Plakatbildern beiläufig mehrfach auf kantonale Sonderabstimmungen hingewiesen. Obgleich man bei der Lektüre immer wieder verspürt, dass es sich um eine Übersetzung aus dem Französischen handelt, so sind die deutschen Texte doch leicht lesbar und verständlich.

Der breitangelegte Spezialteil mit seinen vorbildlichen Plakatabdrucken erfasst das ganze reiche Spektrum eines hundertjährigen Zeitraums nationaler Abstimmungskämpfe über umstrittene Sachfragen – wie Frauenstimmrecht, Wahlsysteme, Völkerbund, Armee, Öffentliche Ordnung, Strafgesetz, Direkte Bundessteuer, Bundesfinanzen, Krisenbekämpfung, Landwirtschaft, Verkehr, Preiskontrolle, Wohnung, Arbeitszeit, Beamte, Ausländer, Sozialversicherung, Naturschutz, Landesplanung, Alkohol, Glücksspiele, Familie. Dass der Schweizerbürger über solche Sachfragen in Gemeinde, Kanton und Bund selbständig entscheidet, hat die wohltätige Folge, dass unsere politischen Parteien sich damit begnügen müssen, mehr die Motoren als die Beherrcher des Staatslebens zu sein. Daraus erwächst ferner eine Gemeinsamkeit der «politischen Kultur», die sich über alle schweizerischen Sprachgebiete ausdehnt und diese trotz ihrer geringen wechselseitigen Kontakte gegenüber den grossen sprachverwandten Auslandsvölkern zu einer festen organischen Einheit zusammenbindet. Die 320 abgebildeten Abstimmungspläkate legen davon sprechendes Zeugnis ab.

Adolf Gasser

menarbeit schildern die folgenden drei Kapitel. Kennen Sie, liebe Leser, den Unterschied und die Funktion der *Conférence tripartite* bzw. der *Commission tripartite*? Wussten Sie, dass der Name *Regio Basiliensis* erstmals quasi offiziell schon seit 1959 als Name einer reputierten Zeitschrift der *Geogr.-ethnolog. Gesellschaft Basel* verwendet wird? Solche und noch weitere, dem Verständnis der baslerischen Grenzregion dienenden Auskünfte erhalten Sie auf leichte Art und Weise bei der Lektüre dieser Kapitel. Abgerundet und zugleich ausgeweitet wird die Darstellung der Region durch eine informative Karte der heute in Europa bestehenden Grenzräume.

Speziell für Lehrer aller Stufen sind anhangweise 32 Vorschläge für Lernziele zum Thema *Grenzraum* angegeben. Richtigerweise beschränkt sich das Literaturverzeichnis nur auf die neuesten Erscheinungen zum Thema des Heftes.

Alles in allem ein Werk, das dem Heimatkunde-, Geografie- und Geschichtslehrer gut vorbereitetes Unterrichtsmaterial über diese Grenzregion in die Hand gibt. Heinz Polivka

EXIL IN DER SCHWEIZ

Mittenzwei, Werner: Exil in der Schweiz (= Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933-1945, Bd. 2). Frankfurt a.M., Röderberg, 1979 (= Leipzig, Reclam, 1978), 447 S., 43 Abb., Fr. 6.-

Innerhalb einer sechsbändigen Reihe über die deutsche Kunst im Exil von 1933 bis 1945, die an der Akademie der Wissenschaften der DDR und der Akademie der Künste der DDR erarbeitet wird, legt der Germanist Werner Mittenzwei den Band über die Schweiz vor. Die ausführliche und detaillierte Darstellung ist oft geradezu spannend, auf jeden Fall sehr instruktiv. Und doch bleibt in verschiedener Beziehung ein ungutes Gefühl zurück.

Den schweizerischen Behörden dieser Jahre in der Flüchtlingspolitik Versagen vorzuwerfen, ist nicht neu; der Vorwurf an sich ist wohl auch kaum zu bestreiten. Ob allerdings ein unüberwindbarer Graben zwischen Volk und Bundesrat bestand, wie Mittenzwei behauptet, darf wohl bezweifelt werden. Diese These wird allerdings verständlich, wenn man bedenkt, dass nach der Ansicht des Autors Antifaschismus im Grunde eben nur in der Arbeiterschaft, bei den Linksgruppierungen zu finden war. Das führt zu einem weiteren Problem: Unter diesem Gesichtspunkt bekommt etwa das Exil Döblins kaum einen Sinn; es ist entsprechend kurz behandelt. Auch mit Thomas Mann hat der Autor deswegen seine Probleme. Befremdend wirkt auch die Unterscheidung der Helfenden: Hier die gepriesene Solidarität der sozialistischen und kommunistischen Antifaschisten, dort die (belächelte?) Hilfe einzelner Bürger, denen nur diffuse Humanitätsideale zugebilligt werden.

So bleibt das Buch vor allem lesenswert wegen der Auseinandersetzung, zu der es den Leser zwingt.

Peter Litwan



GRENZRÄUME UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Gallusser, W.A./Muggli, H.W.: Grenzräume und internationale Zusammenarbeit. Beispiel: Region Basel. München, Schöningh/Paderborn, Bluttenburg Verlag, 1980, 36 S., Reihe: Fragenkreise, Fr. 3.40.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass sogar in den nordwestschweizerischen Schulbüchern bis heute der Gedanke *Drei Länder – eine Region*

kaum Eingang gefunden hat. Daher füllt das vorliegende Heft in vorzüglicher, kurzgefasster und übersichtlicher Art die Lücke.

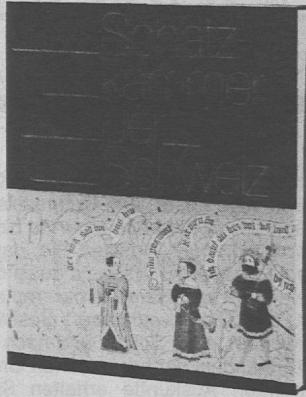
Die ersten drei Kapitel, *geografischer Überblick, historische Grenzentwicklung* und *räumliche Herausforderung* stellen diese Grenzregion in ihren räumlichen und historischen Zusammenhängen dar.

Die Entwicklung und den aktuellen Stand der regionalen, grenzüberschreitenden Zusam-

BUCHBESPRECHUNGEN

SCHATZKAMMER DER SCHWEIZ

Schneider, Jenny/Hofer, Fritz: *Schatzkammer der Schweiz. Kostbarkeiten des Schweizerischen Landesmuseums. Zeugen einer zehntausendjährigen Kulturgeschichte*. Zürich/München, Artemis, 1980, 120 S., Grossformat, Fr. 96.-.



Eines der schönsten Bücher, die 1980 erschienen sind! Ein Prachtband als Gemeinschaftsleistung des Schweizerischen Landesmuseums und des Artemis Verlages.

Die Auswahl der Kostbarkeiten ist von mehreren Fachspezialisten getroffen. Jedes Sujet wird jeweils mit ganzseitiger farbiger oder

schwarzweisser Fotografie präsentiert. Dazu sind weitere Détails oder verwandte Sujets auf einer weiteren Seite fotografisch oder zeichnerisch dargestellt und mit Begleittexten versehen. Diese (iversprachig d/f/i/e) übersteigen den Charakter blosser Bildbeschreibungen. Sie betten das vorgestellte Sujet in den jeweiligen historischen und kulturellen Rahmen ein.

Dieses herrliche Werk – selber eine Kostbarkeit – repräsentiert kulturelles und kulturhandwerkliches Schaffen der Schweiz und zeigt da und dort grenzüberschreitende Kultureinflüsse auf. Objektivierte Geschichte – konservierte Kultur – hier zu neuem Leben erweckt als ein Stück Landesmuseum für die eigene Bibliothek. Ein Buch, das Prädikate mit Superlativen verdient!

Fritz Hauser

HEXEN IM ZÜRICHBIET

Meili, David: *Hexen in Wasterkingen. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde Bd. 65*. Basel, Krebs, 1980, 113 S., ill., Fr. 28.-.

Im Jahre 1701 beschuldigten Einwohner des Dorfes Wasterkingen bei Eglisau elf ihrer Mitbewohner der Hexerei. Darauf wurden im letzten bedeutenden Inquisitionsprozess in Zürich sieben Frauen und ein Mann verurteilt und hingerichtet. Erst bei späteren Anklagen wegen Hexerei verfuhren die Zürcher Behörden in aufklärender Geist, indem sie statt Richtern einen Arzt beizogen.

Dem Verfasser gelingt es, anhand der Prozessakten überraschende Einblicke in die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Dorfes zu vermitteln und ein Bild der Geistesaltung seiner Bewohner zu entwerfen. Die beherrschende Macht im Denken und Fühlen der Wasterkinger war damals die Angst. Die Dorfleute fühlten sich ständig von unheimlichen Gewalten bedroht, die ihre ohnehin unsichere Existenz zu gefährden schienen. Sie lebten in fortwährender Furcht, einem Unheil zu begegnen, und bemühten sich deshalb, stets ein Gegenmittel zur Hand zu haben. Kleine Missgeschicke des Alltags, Unfälle und Krankheiten (auch des Viehs) wurden als Hexen- und Teufelswerk erklärt. So ist der Glaube an Zauberei und Hexenwesen letztlich ein primitiver Versuch, ursächliche Zusammenhänge aufzudecken.

Das Thema der Schrift, einer volkskundlichen Dissertation, ist nicht der Hexenprozess als solcher, sondern die dörfliche Geisteswelt des frühen 18. Jahrhunderts. Meili legt überzeugend dar, dass es sich bei den Anklagen wegen Hexerei um den Höhepunkt eines Konflikts zwischen zwei Gruppen von Dorfbewohnern handelte. Die meisten Beschuldigten waren miteinander verwandt, während die Kläger zu den Familien gehörten, die wegen kleiner Delikte (z.B. Holzfrevel) wiederholt bestraft wurden. Es liegt nahe, ihre Beschuldigungen gegen unbeliebte Dorfgenossen als aufgestauta Unzufriedenheit zu erklären.

Eine kurzweilige und aufschlussreiche Lektüre.

A. Zimmermann

Neueingänge

Primarschule

Messer, Adolf/Schneider, Josef/Spiering, Theo: *Planungsaufgabe Unterricht: Primarstufe*. O. Mai er. 56 S. – *Workshop Schulpädagogik. Materialien 10. Schuljahr* ● Lauster, Ursula: *Mitti, Vati, spielt mit mir*. Band 4, 49 S. Ensslin und Laiblin ● CVK *Sprachbuch*. 2. 96 S. *Arbeitsheft*. 48 S. Lehrerband. 136 S. 3. 96 S. *Arbeitsheft*. 48 S. 4. 96 S. *Arbeitsheft*. 48 S. ● CVK *Sachbuch. Was? Wie? Warum? Je Schülerheft*. Lehrerband, *Arbeitsheft* 2. 112 S. 128 S. 48 S. 3. 128 S. 144 S. 64 S. 1. 63 S. 80 S. 30 S. ● Rode, Hans-Hermann: *Konzentrations- und Rechtschreibeübungen. Anfangskurs. Aufbaukurs 1. Aufbaukurs 2. Dümmler* ● *Hilfen für die weiterführende Schreiberziehung vom 2. Grundschuljahr bis zur Sekundarstufe 2*. 84 S. Hirschgraben 84 S. ● Hasenkrüger, Rolf: *Übungsformen im Rechtschreibunterricht*. 124 S. Hirschgraben ● Schläpfer, Elisabeth (Red.): *Lesen*. 192 S. Sabe ● Huppertz, Norbert: *Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule*. 126 S. Herder ● Schreier, Helmut: *Unsere Sache 1./2. 72 S.* 3, 88 S. 4, 104 S. Schöningh ● Glinz, Eily: *Der Sprachunterricht im 2. Schuljahr. Arbeitsbuch* 91 S. Lehrerausgabe 170 S. Sabe ● Diener, Kuno: *Schreibenlernen*. 140 S. Kohlhammer ● Grissemann, Hans u.a.: *Weiterführendes Lesen*. 48 S. Lehrmittelverlag Basel-Stadt ● Messeleken, Ingrid + Hans: *Lesen, Schreiben, Üben. Heft 1, 5. Schuljahr. Arbeitsheft* 78 S. *Schlüsselheft* 78 S. Hirschgraben

Geografie

Bühlmann, Karl/Schnieper, Xaver: *Der Vierwaldstättersee*. 43 S. + Bildteil. Bucher ● Nydahl, Ole: *Die Buddhas vom Dach der Welt*. 237 S. Diedrichs ● Ranft, Ferdinand: *2 Wochen im Schnee*. 264 S. Heyne ● Spiess-Schaad, Hermann: *Heimatkunde Ormalingen*. 244 S. Lehrmittelverlag Liestal ● Blum, Dieter: *UdSSR*. 196 S. Econ ● Weyer, Helfried/Lhote, Henri: *Sahara*. 224 S. Kümmerly + Frey ● Lüönd, Karl/Iten, Karl: *Das grosse Buch vom Gott-*

hard. 192 S. Kümmerly + Frey ● Voppel, Götz: *Wandel industrieller Strukturen in Nordwesteuropa*. 40 S. Schöningh ● Förster, Horst: *Zur Raumwirksamkeit der Integration in Osteuropa*. 36 S. Schöningh ● Hochholzer, Hans: *Die Weltrohstoffprobleme der Gegenwart*. 35 S. Schöningh ● Jahn, Walter/Jahn, Ulrich, R.: *Privatwirtschaftlicher Tourismus als Entwicklungshilfe?* 36 S. Schöningh ● Windhorst, Hans-Wilhelm: *Die Forst- und Holzwirtschaft der USA im Wandel*. 36 S. Schöningh ● Andreea, Bernd: *Die Erweiterung des Nahrungs- und Spielraums als integrale Herausforderung*. 47 S. Schöningh ● Rubi, Christian: *Das Simmentaler Bauernhaus*. 155 S. Haupt ● Himmelstoss, Klaus/Jahn, Walter: *Erdkunde. 8. Schuljahr-Gymnasium*. 111 S. Schöningh

Biologie

Lauster, Ursula: *Meine Tierwelt*. 144 S. Ensslin ● Woll, Eberhard: *Evolution. Arbeitsbuch* 72 S., Lehrerbuch 32 S. CVK ● Weber, Ulrich/Roser, Wolfgang: *Verhalten. Arbeitsbuch* 64 S., Lehrerbuch 24 S. CVK ● Bleckmann, H. u.a.: *Unterrichtseinheit Naturschutz. Schülerheft* 32 S., Lehrerbuch 132 S. CVK ● Tuck, Gerald/Heinzel, Hermann: *Die Meeresvögel der Welt*. 334 S. Parey ● Habam, Barbara: *Erforschtes Leben*. 256 S. Herder ● Baker, Robin: *Tierwanderungen*. 252 S. Christian Verlag ● Godet, Jean-Denis: *Bäume Mitteleuropas in den vier Jahreszeiten*. 96 S. 92 Tafeln. Arboris-Verlag ● Eulefeld, Günter u.a.: *Unterrichtsmaterialien zur Umwelterziehung*. 164 S. Aulis ● Eulefeld, Günther: *Umweltunterricht in der Bundesrepublik Deutschland*. 257 S. Aulis ● Maassen, Boje: *Materialien zur Umwelterziehung in allgemeinbildenden Schulen*. 143 S. Aulis

Physik – Chemie

Jung, Walter: *Optik für die Sekundarstufe 1*. 133 S. Diesterweg ● Mehler, Alois/Wagner, Robert: *Schulversuche zur Physik. Mechanik 1, Kälrik, Optik*. 119 S. Diesterweg, Salle ● Kuballa, Manfred (Hrsg.): *Natur und Technik, Physik 1. Arbeitsbuch* 252 S. *Physik 2. Arbeitsbuch* 252 S., *Lösungsheft 1+2* 78 S. CVK ● Binder, Harry: *Formeln, und Tabellen der*

Physik. 65 S. Schöningh ● Schröder, Wilhelm u.a.: *Natur und Technik, Physik und Chemie 7–9*. 389 S., Lehrerbuch 1: 127 S., Lehrerbuch 2: 200 S., Lehrerbuch 3: 142 S. CVK

Chemie – Physik

Kiechle, Herbert: *Chemie, Bau und Materie*. 194 S. Diesterweg/Sauerländer ● Franke, Herbert: *Die Moleküle*. 205 S. Ullstein ● Schmidt, Hans-J.: *Einfache Kohlenstoffverbindungen*. 54 S. Aulis ● Wolff, Walter/Schwahn, Manfred: *Sicherheit im Labor*. XII 187 S. Diesterweg/Sauerländer ● Köhne, Michael: *Die Physiklehrpläne für die Sekundarstufe 1*. 187 S. Aulis ● Mikelskis, Helmut: *Materialien zum Thema Kernkraftwerke*. 127 S. Aulis ● Kriesel, Peter: *Die Chemielehrpläne für die Sekundarstufe 1*. 196 S. Aulis ● Bargatzky, Walter: *Das Universum lebt*. 267 S. Heyne ● Moore, Patrick: *Der grosse Krüger Atlas des Weltalls*. 192 S. Krüger

Diverses

Freund: *Chamisso, Peter Schleihnil*. 114 S. Schöningh ● Nürnberg, Hans: *Der Blick in die Zukunft*. 103 S. Schöningh ● Jenatsch, Bernd: *Quartier machen*. 64 S. Heyne ● White, T. H.: *Das Buch Merlin*. 253 S. Diedrichs ● Schier, Kurt/Karlinger, Felix: *Märchen der Bantu*. 288 S. Diedrichs ● Schmidt, Sigrid: *Märchen aus Namibia*. 246 S. Diedrichs ● Garner, Alan: *Rotverschiebung*. 222 S. Diedrichs ● Hochhut, Rolf/Ahlsen, Leopold: *Die Berliner Antigone*. 70 S. Schöningh ● Weibel, Jürg: *Rattenbesuch*. 131 S. Nachtmaschine ● 50 Jahre MNG 1930–1980. 263 S. Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium ● Langford, Michael: *Fotokurs*. 224 S. Hallwag ● Borchard, Rudolf: *Der unwürdige Liebhaber*. 136 S. Klett-Cotta ● Borer, Eva Maria: *Menschsein beginnt mit einem Apfel*. 296 S. Benteli ● Wambach, Helen: *Leben vor dem Leben*. 207 S. Heyne ● Krüger, Horst: *Ostwest-Passagen*. 228 S. dtv ● Herhaus, Ernst: *Kapitulytion*. Aufgang einer Krankheit. 357 S. dtv ● Guggenheim, Kurt: *Riedland*. 126 S. Ullstein ● Aragon, Louis: *Theater*. 416 S. Heyne ● Keller-von Asten, H.: *Wandlungen – Freundschaft mit den platonischen Körpern*. 120 S. W. Keller

BONNE CHANCE

Binder, Heidi u.a.: Bonne Chance! Cours de langue française. Bern, Staatl. Lehrmittelverlag, 1980. Schülerausgabe, 148 S., ill., Fr. 9.-. Lehrerausgabe, 405 S., ill., Fr. 20.-. Cahiers d'exercices, 134 S., ill., Fr. 6.-. Lexique, 30 S., ill., Fr. 2.50.

Um es gleich vorwegzunehmen: «Bonne Chance» ist ein äusserst anregendes, inhaltlich und methodisch überzeugendes Lehrwerk für Französischanfänger aller Schultypen.

Besonders erfreulich ist, dass das Lehrmittel in hohem Masse den Interessen und Bedürfnissen der 10-11jährigen Rechnung trägt: die Inhalte der Texte und Übungen gehören durchwegs ihrem Erfahrungs- und Erlebnisbereich an, und die Wahl der Lernformen kommt dem altersspezifischen Bedürfnis nach Bewegung, Eigentätigkeit, Spiel und Abwechslung entgegen.

«Bonne Chance» ermöglicht dem Schüler von der ersten «Etape» an ein spontanes, situationsbezogenes Sprechen, bei dem sich sein Interesse nicht auf die Form, sondern auf den Inhalt richtet. Überall wird deutlich, dass die Förderung der Kommunikationsfähigkeit erstes Anliegen der Autoren ist. Dabei kommt dem mündlichen Umgang mit der Sprache besondere Bedeutung zu. In kleinen Lernschriften werden aber von Anfang an auch die Fertigkeiten des Lesens und Schreibens aufgebaut und Einsichten in sprachliche Gesetzmässigkeiten vermittelt. Diese werden durch grafische Anordnung und bildliche Darstellung sichtbar gemacht und in Übungen gefestigt.

Das Lehrwerk besteht aus vier Teilen: Die *Schülerausgabe* ist grafisch sauber und sehr ansprechend gestaltet. Viele variationsreiche Zeichnungen regen die Phantasie des Schülers an und ermuntern ihn zu Sprechakten. Auffallend ist das reiche Angebot an verschiedensten Übungsformen. Die *Lehrerausgabe* bietet dem Unterricht in mehrfacher Hinsicht ausgezeichnete Hilfestellungen. Schon der Umstand, dass das *Schülerbuch* in diese Ausgabe integriert wurde, erleichtert dem Lehrer die Arbeit. Eine klare Übersicht über die stofflichen Lehrziele zu Anfang jeder «Etape», methodische Anregungen, Vorschläge für das Unterrichtsgespräch und für zusätzliche Übungssituationen und -formen nehmen ihm viel Vorbereitungsarbeit ab. Dem mit dem Französischen weniger vertrauten Lehrer hilft die Lehrerausgabe, der Forderung nach einsprachigem Unterricht nachzukommen. Alle schriftlichen Übungen sind im *Cahier d'exercice* enthalten. Es bietet ein reichhaltiges Angebot an bildgesteuerten Übungen, Lückentexten, Übungen, die eine freie Produktion anregen, an Spielen und Diktaten. Im handlichen *Lexique* werden die neuen Wörter stets in Wortverbindungen oder ganzen Sätzen aufgeführt. Dabei wird unterschieden, ob der Schüler die neuen Elemente nur mündlich oder auch schriftlich beherrschen muss.

Als *Hilfsmittel* stehen zwei originelle *Stabpuppen* zur Verfügung, die dem Lehrer die Vermittlung neuer Strukturen erleichtern. Dem Schüler geben sie Möglichkeiten zur Identifikation und helfen ihm, Sprechhemmungen zu überwinden und die Kommunikation zu erleichtern. Tonbänder sorgen dafür, dass der Schüler der gesprochenen Sprache hörend begegnet. Für die definitive Ausgabe sind ferner Figuren vorgesehen.

Jede «Etape» gliedert sich in fünf Kernteile. Der erste dient der *Schaffung von Unterrichtssituationen*, in denen die Schüler das neue Sprachmaterial spielerisch-intuitiv aufnehmen. Ein 2. Teil besteht aus *Texten*, meist in Dialogform. Sie sind alle von muttersprachlichen Sprechern in natürlichem Sprechtempo auf Band gesprochen. Reine Hörtexte fördern das globale Hörverstehen. Ein dritter Teil *Bewusstmachung*

(Übung) soll dem Schüler helfen, die erworbenen Strukturen bewusst anzuwenden. Das *Sprechhandeln* steht im Zentrum des 4. Teils. Der Schüler soll die geübten Strukturen frei in neuen Situationen verwenden. Schliesslich spricht ein *Zusatzangebot* den Schüler emotional an. Comptines, kleine Gedichte, Lieder und Chansons, Rätsel und Spiele sollen das kindliche Bedürfnis nach Abwechslung und Spannung befriedigen.

Das vorliegende Werk ermöglicht dem Lehrer zweifellos, einen abwechslungsreichen, situativen Unterricht zu bieten. Die Schüler werden aktiviert und zur Kreativität angeregt. Viel leichter als bisher finden sie Zugang zur ersten Fremdsprache, die sie auf spielerischem Wege erlernen. Die starke Gewichtung des inhaltlichen Aspekts und die diskret vorhandene grammatischen Progression verbinden die Forderungen eines modernen Sprachunterrichts mit bisher Bewährtem. Durch die Fülle des Angebots sollte es sowohl dem Lehrer der ungeteilten Primarschule als auch demjenigen der Selektionsstufe möglich sein, ein ihm entsprechendes Programm zu gestalten. Erste Erprobungen mit «Bonne Chance» stiessen bei Lehrern, Schülern und auch Eltern auf grosse Begeisterung. Auf die Fortsetzung, die sich noch vermehrt mit dem Problem der inneren Differenzierung auseinandersetzen muss, darf man gespannt sein.

D. Schniepper

ITALIENISCH: NEUE WÖRTER? HIER EINIGE REZEPTE!

Dardano, Maurizio: La formazione delle parole nell'italiano di oggi. Primi materiali e proposte. Rom, Bulzoni, 1978, 217 S., Fr. 17.-.

Die vorliegende Materialsammlung stützt sich auf die Sprache der Zeitungen, Zeitschriften, die Fernsehnachrichten, die Propaganda sowie die Wörterbücher zum heutigen Italienisch. Es wird die Wortbildung in lexikologischer, synchroner Hinsicht und im bezug auf Neologismen untersucht, ausgehend von den Regeln, die zu Neubildungen führen und sich auf Bestehendes abstützen (Gebrauch von Suffixen, Präfixen und Zusammensetzungen). Dabei werden nur die heute gebräuchlichen Derivate berücksichtigt (benzinaio, circolazione, lavaggio), nicht die fossilen (gennaio, delazione, bandiera, martello). Als Basis dienen nicht Wortstamm oder Etymos, sondern das, was der Sprechende als lebendig, produktiv und veränderbar empfindet: Aus lavorare entsteht so lavoro, lavoratore, lavorante, lavorazione, lavorio, lavorativo, lavorabile.

Bemerkenswert ist, dass ein und dieselbe Funktion durch mehrere Suffixe wahrgenommen werden kann und das ein Suffix mehrere Funktionen haben kann.

Es ist zu hoffen, dass auf diese erste grössere Untersuchung hin noch weitere, ausgedehntere folgen, so dass die Vielschichtigkeit des heutigen italienischen Wortschatzes den Interessierten noch besser bewusst werden kann.

G. Beretta

ARBEITSFELDER FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT

Drescher, Reinhold/Hurich, Friedrich: Deutsch. Reihe «Ausbildung – Fortbildung» Bd. 6. Regensburg, Wolf, 256 S., Fr. 23.-

Mit Beiträgen verschiedener Autoren wird versucht, einige entscheidende Probleme eines auf «Sprachverwendung» abzielenden Deutschunterrichts aufzuzeigen:

Die Funktion der Bildergeschichte im mündlichen Unterricht (straffe Orientierung wichtiger Aspekte), die Phasen des Erstschriftenunterrichts (mit Einzelheiten, die an Pedanterie grenzen), Reflexion der Sprache (praxisbezogen mit Planungshilfe), Begriffserörterungen (wie Wort-

familie, Wortreihe, Wortfeld usw.), Arbeit mit Texten (mit guten Beispielen unterrichtlicher Arbeit), schriftlicher Ausdruck (mit schülergerechten Alltagssituationen), Rechtschreibeunterricht (wertvolle Zusammenstellung verschiedener Übungsformen), lyrische Texte (reichlich theoretisch), mündliche Ausdruckspflege (reichhaltiger Katalog an Ideen), die Fabel (mit ausführlichem Analysebeispiel), das Wortfeld (originelle Ideen grafischer Gestaltung), Fehlerkunde (Arbeitshilfe für die Analyse von Diktaten), Lektüre (Richtziele eines schülerorientierten Literaturunterrichts).

Eine lesewerte Schrift, die jedem Praktiker beim Überdenken seiner Deutschstunden hilft, die Akzente richtig zu setzen!

Freudiger

TEXTBEWERTUNG UND SCHULAUFSATZ

Sanner, Rolf: Textbewertung und Schulaufsatzt. München, Kösel, 1979, 156 S., Fr. 17.80.

Ohne Bezug von Wörterbüchern der transformativen Grammatik ist diese Schrift unverständlich. Dadurch werden Lesen und Verstehen erschwert und mühsam. Weitere Nachteile sind eine hochgradige Fremdwörtersucht; lange Sätze, die sich oft über viele Zeilen erstrecken; Beurteilungskriterien werden am Satzende oft eingeschränkt oder sogar aufgehoben, so dass unklar wird, was zur Bewertung eigentlich gelten soll. Bei der Besprechung von Aufsatzbeispielen erfährt der «Wissensdurstige» nie, wie der vorgelegte Aufsatz schliesslich zu bewerten ist. Es werden alle möglichen Bezugs Hinweise innerhalb des Beispiels oder zur Situationslage des Aufsatzschreibers erwähnt, während schwere grammatische Verstöße übergangen werden.

Jeder Deutschlehrer weiss, dass Aufsatzbeurteilung eine Crux (Kruzifix) sondergleichen darstellt und die Ansichten oft weit auseinanderklaffen. Wer jedoch eine Hilfe von dieser Schrift erwartet, kann nach dem aufwendigen Durchackern nur die berühmten Zeilen aus Goethes «Faust» zitieren: «Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor!» P. Köchli

DIE SHORT STORY IM ENGLISCHUNTERRICHT

Freese/Groene/Hermes [Hrsg.]: Die Short Story im Englischunterricht der Sekundarstufe II. Theorie und Praxis. Reihe: Informationen zur Sprach- und Literaturdidaktik 23. Paderborn, Schöningh, 1979, 400 S., Fr. 52.-

Auf den Sammelband *Der Roman im Englischunterricht der Sekundarstufe II* lassen der Verlag und dieselben Herausgeber einen entsprechend angeordneten Band zur englischsprachigen Short Story folgen.

Rüdiger Ahrens untersucht *Die bisherige Rolle der Short Story im Englischunterricht der Sekundarstufe II*. Zunächst setzt er sich mit den Definitionsversuchen auseinander, und auch ihm gelingt es nicht, dieses «Chamäleon der literarischen Gattung» genauer zu fassen. Der Abschnitt über die Rezeption der Short Story im Englischunterricht spiegelt die Entwicklung der Literaturwissenschaft, aber auch die Sonderstellung der BRD nach dem Zweiten Weltkrieg wider (Nachholbedarf, Abkehr von der nationalistischen Kulturkunde).

Es folgt (in erweiterter Form) der Aufsatz von Peter Freese, der 1976 einen entscheidenden Anstoß zur didaktischen Erarbeitung der Short Story gab: *Zur Methodik der Analyse von Short Stories im Englischunterricht der Sekundarstufe II*. Vom Analyseverfahren verlangt er dreierlei: Es muss einen möglichst weitreichenden Transfer ermöglichen; es muss rational demonstriert und auf kognitiver Ebene vermittelbar sein; und es muss ein elementares kritisches

Vokabular bereitstellen. Er ist sich aber bewusst, dass die Eigenarten des individuellen Textes und der affektive Aspekt des Umgangs mit der Literatur nicht ausgeklammert werden dürfen. Zentral sind Freeses Überlegungen zum Vermittlungsgang Autor – Erzähler – Erzähltes – Leser; er dringt wesentlich tiefer, als es die gängigen Modelle gestatten. Der Aufsatz mündet in einen ausführlichen Fragenkatalog, der erlaubt, jede Short Story in ihren wichtigsten Aspekten zu analysieren. Er sollte es dem Schüler ermöglichen, die erfolgversprechenden Fragen an den Text zu stellen (nicht in den Antworten, sondern in den Fragen liegt beim Schüler die Schwierigkeit).

Rein referierend geht *Horst Groene* in seinem Aufsatz vor: *Short-Story-Theorien im Englischunterricht der Sekundarstufe II* (mit vollständigen Hinweisen auf die einschlägigen Darstellungen).

Für den Praktiker sehr hilfreich ist *Horst Groenes* zweiter Aufsatz, *Interpretationssammlungen und Schulaufgaben von Short Stories für den Englischunterricht der Sekundarstufe II*. Aus seinem Katalog ist zu erkennen, zu welchen Schulausgaben englischsprachiger Short Stories Interpretationen verfügbar sind. Es schliesst sich eine kurze Darstellung der häufigsten thematischen Schwerpunkte an.

Auf diese Übersicht folgt eine eingehende kritische Untersuchung von Schulausgaben an den Beispielen zweier «Schulbestseller»: *Willi Real, Zur Analyse und Bewertung von Short-Story-Schulausgaben für den Englischunterricht der Sekundarstufe II*. Die beiden Autoren sind *Alan Sillitoe* und *Bernard Malamud*. Reals Kriterien sind: Aufmachung, Auswahl, sprachliche und sachliche Annotationen, methodischer Apparat sowie Einleitung. Es schliesst sich ein Fragenkatalog an, der auch für Herausgeber von Schulausgaben sehr nützlich sein dürfte.

Der zweite Teil des Bandes bietet dem Lehrer Analysebeispiele für thematisch zusammengehörige Short Stories:

- Die Vergangenheit der Zukunft: Amerikanische science fiction stories.
- Über die Schwierigkeiten des HeranwachSENS: Amerikanische stories of initiation.
- Zu den Erscheinungsformen der Gewalt: Amerikanische stories of violence.
- Aspects of society: Zeitgenössische sozial-kritische stories in England.
- Individuelle Erfahrung und literarische Spiegelung: Englische und amerikanische school stories.
- Vor roten Heringen wird gewarnt: Englische und amerikanische detective stories.

Die Autoren dieser Deutungen gehen äusserst sorgfältig vor; sie bieten eine solche Fülle von Kriterien und Standpunkten – und beziehen sich zugleich auf die Unterrichtspraxis –, dass dieses Arbeitsinstrument wärmstens empfohlen werden kann.

Für den Schweizer Englischlehrer bleibt anzumerken, dass wir uns wegen des späteren Beginns, der geringeren Stundendotierung, der fehlenden (oder doch anders aufgefassten) «reformierten Oberstufe» von diesem Buch nicht verführen lassen können, im Unterricht so tief in die Short Story einzudringen. Trotzdem bedeutet der Sammelband auch für den Englischlehrer in der Schweiz eine grosse Belehrung.

Es darf auch nicht übersehen werden, dass wir in der Schweiz weniger annotierte Ausgaben benutzen, sondern den «blossen» Originaltexten meist den Vorzug geben, was für den Schüler aber auch offensichtliche Nachteile bringt, wie dieses Buch zeigt, das durch seine deutsche Genauigkeit den Schweizer Pragmatismus etwas ausgleichen könnte! *Hans Weber*

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Herodes der Grosse. Der in der Bibel und von der Kirche verfehlte Judenkönig wird von einem Historiker als Politiker, Friedensfürst und genialer Finanzmann rehabilitiert. Lesenswert und spannend. (Prause, G.; Heyne Biografien 73, Fr. 9.80)

Die Reconquista. Auf Quellenkenntnis beruhende Nacherzählung der Rückeroberung Spaniens durch die Christen. (Lomax, D. W.; Heyne Geschichte 39, Fr. 9.80)

Geschichte Afrikas von den Anfängen bis zur Gegenwart. Mit grossen Vorzügen: klar gegliedert, knapp, fundiert, ausgewogen. Zur raschen Orientierung. (Cornevin, R. und M.; Klett-Cotta im Ullstein TB 39014, Fr. 12.80)

Der Boxer-Aufstand. Der Ausbruch des Fremdenhasses in China und die (letzte) brutale Niederwerfung durch ein europäisches Expeditionskorps. (O'Connor, R.; Heyne Geschichte 36, Fr. 9.80)

Ludwig Reiners: Bismarcks Aufstieg/Bismarck gründet das Reich. Neuausgabe im Strom der Bismarck-Welle. Stilistisch packend, aber doch zu umfangreich fürs Zielpublikum gebildeter Laien. (dtv 1573/74, je Fr. 12.80)

Gespräche mit Rathenau. Sie lassen den Wandel des bedeutendsten Staatsmanns der Weimarer Republik vom Konservativen zum liberalen Demokraten verfolgen. (Schulini, E. [Hrsg.]; dtv 2922, Fr. 14.80)

Die braune Revolution. Sozialgeschichte des Dritten Reichs. Gibt Aufschlüsse über die wirtschaftliche Entwicklung der verschiedenen Gesellschaftsschichten und ihre Einstellung zum Naziregime. Einzelnes ist im Unterricht verwendbar. (Schoenbaum, D.; dtv 1590, Fr. 12.80)

Rückkehr unerwünscht. Joseph Drexels «Reise nach Mauthausen». Dem äusserst direkten, unprätentiösen Bericht folgen Akten vom Prozess gegen einen Widerstandskreis. (Beyer, W. R. [Hrsg.]; dtv 2924, Fr. 12.80)

Gebhardt Handbuch der Deutschen Geschichte Bd. 22. Das Ende des Reiches und die Neubildung der deutschen Staaten 1945–50. Auch dieser Band besticht durch seine Klarheit, seine Statistiken, die rasche Orientierung und Vertiefung ermöglichen. (Erdmann, K. D.; dtv 4222, Fr. 12.80)

** Regententabellen zur Weltgeschichte*. Am nützlichsten bei modernen Staaten mit rasch wechselnden Präsidenten, Diktatoren usw. (Matz, K.-J.; dtv 3215, Fr. 16.80)

** Diercke Taschenatlas der Welt*. 131 farb. Karten mit topografischem und politischem Grundwissen. (dtv/westermann 3400, Fr. 12.80)

** Diercke-Weltstatistik 80/81. Staaten, Wirtschaft, Bevölkerung, Politik*. Wertvolles Zahlenmaterial für den Geografieunterricht und Dritte-Welt-Probleme. Insbesondere die vergleichbaren Produktionsstatistiken geben viel her. Preiswert. (dtv/westermann 3401, Fr. 7.80)

** Atomkraft ohne Ende*. Der bayrische Minister will überzeugen, dass auch der Westen nicht ohne sie auskommt. (Schedl, O.; Goldmann 11263, Fr. 6.80)

Medizin morgen. Hoffnungen, Tendenzen, Chancen. Eine breitgefächerte Vortragsreihe des Norddeutschen Rundfunks, von Fachleuten für ein allg. Publikum, ohne billige Konzessionen. (Hausmann, W. [Hrsg.]; Fischer 6803, Fr. 8.80)

** Taschenlexikon Drogen*. 900 Stichwörter über Drogensubstanzen, Rauschwirkung, Drogenszene und -bekämpfung, Therapiemodelle. Verständlich trotz Wissenschaftlichkeit, hilfreich für Outsider. (Klein, K. [Hrsg.]; Schwann, Fr. 12.–)

** «Ich war ein Munie»*. Tagebücher und Berichte einer Befreiung aus der Munie-Sekte. Ein Beispiel, wie sich Jugendliche einem unbarmherzigen Ritus unterwerfen. (v. Hammerstein, O.; dtv 1588, Fr. 5.80)

** Singles. Report über die Alleinlebenden*. Versucht zu erklären, warum immer mehr gesetzliche Bindungen scheuen. (Gaedemann/Weber [Hrsg.]; Goldmann 11262, Fr. 7.80)

** Senioren-Jahrbuch '81*. Ein guter Jahrgang: ermutigend, beratend, unterhaltend. (Werthmüller, H. [Hrsg.]; F. Reinhardt, Fr. 16.80)

Historische Schiffsmodelle. Eine Augenweide für Amateure, betrachtenswert für Historiker. (Klever, U.; Heyne Sammlerbibliothek 10, Fr. 14.80)

Selma Lagerlöf: Die schönsten Sagen und Märchen. Die Erzählkunst der schwedischen Dichterin wird wiederentdeckt, hier in der Welt der Trolle, Riesen und Könige. (dtv 1593, Fr. 9.80)

** Ferdinand Gregorovius: Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter*. Von der Zeit Justinians bis zur türkischen Eroberung. Mit 59 Abb. nach alten Vorlagen und allen Anmerkungen des Verfassers zur Erstausgabe von 1889, dazu Register und Vorwort. Farbige Schilderung, die noch immer unübertroffen ist. (dtv bibliothek 6114, Fr. 19.80)

Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen ... d.h. die Flucht oder zwangswise Aussiedlung von 15 Millionen Menschen. Dokumentarische englische Untersuchung. (de Zayas, A. M.; dtv zeitgeschichte 1599, Fr. 9.80)

Alfred Döblin: Berge, Meere und Giganten. Utopie, aber auch Manifest gegen den Fortschrittsglauben der technischen Macher. Im 26. Jahrhundert werden Giganten gezüchtet als Waffe gegen die wiedererstandenen Saurier. (dtv 1591, Fr. 12.80)

Johannes Paul I.: Ihr ergebener Albino Luciani. Fiktive Briefe, fast alle an historische Persönlichkeiten gerichtet. Gewandte Plaudereien mit tieferer Bedeutung. (dtv 1594, Fr. 7.80)

Rudolf Hagelstange: Und es geschah zur Nacht... Mein Weihnachtsbuch. Eine Sammlung von Erzählungen, sehr geeignet zum Vorlesen. III. (dtv>List 1595, Fr. 5.80)

Die Umwelt Jesu. Der Alltag in Palästina vor 2000 Jahren... der völlig von den religiösen Geboten bestimmt war. Anschaulich, auch für ältere Schüler lesbar. (Daniel-Rops, H.; dtv sachbuch 1597, Fr. 12.80)

Des ersten Sohnes frühe Jahre. Tagebuch eines Vaters. Für Aussenstehende zu minutiös. (Nass, K. O.; dtv 1598, Fr. 8.80)

Sterne, Kosmos, Weltmodelle. Erläutert die Kosmologien und Modelle von Einsteins Gravitationstheorie bis zur Urknall-Hypothese. (Heckmann, O.; dtv sachbuch 1600, Fr. 12.80)

Ernst Jünger: Myrdun. Briefe aus Norwegen, mit dichten Natur- und Menschenschilderungen. Kubin ist genialer Illustrator. (dtv bibliothek Kubin 2411, Fr. 9.–)

Evelyn Waugh: Tod in Hollywood. Die makabre Satire ist immer noch aktuell. (dtv 1544, Fr. 4.80)

** Hinterem Ofen zu lesen. Ein Hausbuch mit fröhlichen Versen von gestern*. Nostalgische Anthologie mit Perlen und tauben Nüssen. (Friedrich, M.; dtv grossdruck 2541, Fr. 9.80)

Praktische Hinweise

Verhütung von Skiunfällen

In den letzten Jahren haben die Zahl der Skiunfälle und die daraus resultierenden Heilungskosten ein Ausmass angenommen, das zu Besorgnis Anlass gibt. Als vorbeugende Massnahmen wird allen Turnunterricht erteilenden Lehrkräften empfohlen, im Rahmen des Turnunterrichtes Übungen zur Vorbereitung auf das Skifahren einzubauen.

Leiter von Skilagern werden ersucht, durch diszipliniertes und geführtes Fahren in Gruppen das Unfallrisiko herabzumindern.

Zur Dokumentation steht zur Verfügung: SUVA-Broschüre «Skiunfälle und ihre Verhütung». Sie kann beim kantonalen Turninspektorat, Zentralstr. 28, 6002 Luzern, bezogen werden.

Informationsmappe für Lehrer aller Stufen:

Sehbehindert, blind – was heißt das?

Lerneinheit für den Biologie- und Lebenskundeunterricht in 3 Heften mit praktischen Unterrichtsbeispielen.

Aus dem Inhalt:

Heft 1 Um wen geht es?

Der Sehapparat

Heft 2 In der Schule

Heft 3 Im Beruf

Unter uns

Die neue Heimschule

sowie

12 Arbeitsblätter A4

1 Blindenschriftvorlage

Zu beziehen zum Vorzugspreis von Fr. 5.– bei der Erziehungsdirektion des Kt. Zug, Gartenstrasse 4, 6301 Zug

Folgeerscheinung der ins Wanken geratenen familiären Bindungen, der Unsicherheit, Orientierungslosigkeit in einer leitbildlosen Welt. Prof. Kielholz plädiert für eine allgemeine Gesundheitserziehung, Jugendanwalt Heggli für eine warmherzige Familienatmosphäre (was auch in der Schulstube nicht falsch ist). Mehrere Artikel befassen sich mit Prophylaxe- und Therapiemöglichkeiten. Bezugsquelle: SSG, Postfach 39, 9008 St. Gallen.

Wissenschaftliches UNESCO-Jugendlager im Naturschutzzentrum Aletschwald

Im Rahmen des UNESCO-Programms Mensch und Biosphäre (MAB = man and biosphere) organisiert die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz vom 27. Juli bis 8. August 1981 ein wissenschaftliches Jugendlager im Naturschutzzentrum Aletschwald/VS. MAB ist ein integrales und interdisziplinäres Forschungsprogramm der UNESCO, das uns die für die Zukunft entscheidenden Fragen der Tragfähigkeit und Belastbarkeit eines Raumes, des Gleichgewichts zwischen Naturhaushalt und menschlicher Aktivität stellen will. Das Aletschgebiet ist eine der vier Untersuchungsregionen des schweizerischen MAB-Programms, das diese Fragestellung im Berggebiet abklärt. Die Schwerpunkte des Lagers bilden das Erforschen und Erleben der naturkundlichen Vielfalt, die Einführung in das Forschungsprogramm MAB und die Pflege der Kameradschaft. Auf dem Programm stehen Wanderungen, Gletschertouren, Gruppenarbeiten, Referate, Diskussionen, Filme und Plausch. Geleitet wird das Lager, an dem ebenfalls ausländische Gäste teilnehmen werden, von einem Team junger Fachleute. Eingeladen sind Jugendliche von 16 bis 22 Jahren. Fachliche Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt, wohl aber Neigung und Interesse am gemeinsamen Arbeiten in der Natur. Der Preis beträgt Fr. 290.–.

Anmeldeformulare und weitere Auskünfte bei:

Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, z.H. Herrn Dr. P. Luder, Postfach 73, 4020 Basel

Kantonale Gesetzgebungen zur erzieherischen, schulischen und beruflichen Förderung Behindter. Nachtrag 1980, 560 Seiten, sFr. 15.– (zusammen mit Basissammlung sFr. 65.–).

Im Jahre 1977 hat die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) in Luzern (Obergrundstrasse 61) erstmals die «Kantonalen Gesetzgebungen zur erzieherischen, schulischen und beruflichen Förderung Behindter» gesammelt und auf 1222 Seiten in zwei Ordnern herausgegeben. Die im Wortlaut wiedergegebenen Gesetzestexte und das umfassende Sachregister erlaubten erstmals einen Einblick in die Organisation und Struktur kantonaler Behindertenhilfe.

Die SZH hat letztthin, wiederum mit Unterstützung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, den ersten Nachtrag publiziert, der alle Änderungen der rechtlichen Bestimmungen, die sich auf Behinderte irgendwelcher Art beziehen, enthält.

Thema: Suchtprophylaxe

«RL», die Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde, widmet Heft 4/80 (November) ganz dem Thema Suchtprophylaxe:

Die gleiche Thematik behandelt Heft 7 (September 1980) des Organs der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft, «Der Staatsbürger». Diese Nummer ist in Zusammenarbeit mit der Koordinations- und Informationsstelle für Drogenfragen des Bundesamtes für Gesundheitswesen entstanden.

Prof. Battegay deutet den vermehrten Griff nach Drogen (auch Alkohol und Nikotin!) als

ORIENTIERUNG IM BEREICH PÄDAGOGISCHER PUBLIKATIONEN

Schweizerische Pädagogische Bibliographie

Als eine der verschiedenen wertvollen Dienstleistungen der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (Palais Wilson, Genf) erscheint mit einem «Rückstand» von etwa zehn Monaten die Auswertung der pädagogischen Publikationen in der Schweiz: a) Monografien, b) eine umfangreiche Auswahl von Artikeln aus rund 140 schweizerischen pädagogischen Zeitschriften, gegliedert nach 11 Sachgebieten. Unter Dezimalklassifikation 371 (Allgemeine Fragen des Erziehungswesens) sind (beispielsweise) 94 weitere Spezifikationen aufgeführt. Untergruppe 371.261 Noten verzeichnet eine Publikation der ED Tessin (Statistica delle note nella scuola media. Anno scolastico 1978/79) und 7 Zeitschriftenartikel.

Nicht immer findet sich das Wichtigste und Anregendste dort, wo man es vermutet und sucht; es ist deshalb von Nutzen, dass auch wenig bekannte Publikationen ausgewertet werden, so mehrere lokale Schulzeitungen (z.B. «Burdorfer Schulblatt», «Wettinger Schulspiegel», «Schule und Elternhaus», das «Schulblatt der Gemeinde Emmen» u.a.m.). Dagegen fehlen Hinweise auf Zeitungsartikel (etwa in der «NZZ», in der «Basler Zeitung» u.a.), wo sich oft substantielle Abhandlungen und aktuellste Berichte über Reformvorhaben finden.

Weitere Hilfsmittel

Die Schweizerische Pädagogische Bibliographie ist ein praktisches Hilfsmittel; in Zukunft wird man freilich die Dienstleistung so ausbauen müssen, dass die Titel (für mehrere Jahre) ab Computerterminal abrufbar sind; bis jetzt ist solches nur möglich für Publikationen aus dem amerikanischen und europäischen Forschungsbereich, und zwar durch den On-line-Dienst der Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau. Es müsste früher oder (nicht allzu) später für die Erfassung des Bereichs Bildung eine zweckmässige Lösung getroffen werden; nötig wäre auch (aber wer darf da urteilen?) eine gewisse Gewichtung der Überfülle an Information.

Für die Bedürfnisse des Lehrers erfolgt dies, das darf festgestellt werden, in bemerkenswerter Weise in den jährlich 64 A4-Seiten der «SLZ»-Beilage «Buchbesprechungen». Hingewiesen sei auch auf die bibliografischen Dienstleistungen des Verlags für Pädagogische Dokumentation Duisburg («Monatsberichte BiB-report» mit einem «time-lag» von 1½ Monaten; «BiB-titeldienst», Beihefte zum «BiB-report», «ADIEU» u.a.m.). Nützlich ist auch die «Presse-Rundschau» der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungswissenschaften (monatliche Übersicht über die wichtigsten Presseäusserungen zu Fragen des Bildungs- und Erziehungswesens). Hier werden die oben erwähnten Zeitungsbeiträge erfasst (über 35 Tages- und Wochenzeitungen berücksichtigt). Qualifizierte Rezensionen finden sich auch in der Zeitschrift «Bildungsforschung und Bildungspraxis», herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Bildungsforschung (Klett + Balmer, Zug).

EXPEDITION FROSCH

Moser, Andreas u.a.: *Expedition Frosch. Solothurn, Aare-Verlag, 1980, 144 S., Fr. 16.80.*

Dieses modern gestaltete Forscherbuch für die Tierbeobachtung an Weiher, Bach und See erscheint mit Unterstützung des Schweiz. Bundes für Naturschutz. Eine grössere Anzahl zoologisch und pädagogisch erfahrener Fachleute hat als Autoren oder Fotografen an diesem handlichen «Ringbuch» mitgearbeitet.

Gute und instruktive schwarzweisse Abbildungen, Farbbilder, Zeichnungen und Gewässerquerschnitte, dazu auch lustige Frosch-Cartoons ergänzen den verständlich geschriebenen Text, der sich an Jugendliche ab 12 Jahren richtet.

Der originelle «Ratgeber, der eine Einführung ins Leben im nassen Element gibt», ist ausgesprochen praxisbezogen und zeigt, wo, wann, wie und mit welcher Ausrüstung in freier Natur beobachtet werden kann. Dargestellt sind: Wasser als Lebensraum, Vögel und Säuger am Wasser, Reptilien und Amphibien, Fische und kleine Wirbellose, Plankton, Tips für die Ausrüstung.

Alles in allem liegt hier ein sehr empfehlenswertes Exkursionsbuch für junge Naturfreunde vor; es wird sowohl privat als auch im Gruppen- und Klassenverband aller Schulstufen wertvolle Dienste leisten.

Peter Bopp



WENN STEINE SPRECHEN

Hottinger, Lukas: *Wenn Steine sprechen – über die Geologie der Alpen. Basel, Birkhäuser, 1980, 96 S., 124 Fotos, Karten, Profile, Blockdiagramme, Fr. 14.50.*

Unzählige Zuschauer haben letztes Jahr an ihrem Fernsehgerät sich von der Sendefolge *Wenn Steine sprechen* faszinieren lassen. Darin ist Lukas Hottinger, Professor für Geologie an der Universität Basel, an die schwierige Aufgabe herangegangen, einer breiten Öffentlichkeit die Augen für die Lebendigkeit toter Gesteine zu öffnen. Zu seiner Aufgabe schreibt er:

«Warum ist es für so manchen Wissenschaftler so viel leichter, einen hochgelehrten Bericht über sein engeres Forschungsthemma zu verfassen, als einen grösseren Zusammenhang wissenschaftlicher Erkenntnisse einer weiteren Öffentlichkeit näher zu bringen? Der Verzicht auf die gewohnte Fachsprache stellt das kleinere Hindernis dar. Die Auswahl des Wesentlichen aus dem riesigen Arsenal des Wissens ist schwierig, das Weglassen vieler Wenn und Aber eine Gewissensfrage, das notwendige Vereinfachen des Sachverhalts ein wissenschaftlicher Greuel. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass eine wissenschaftliche Erkenntnis erst dann wirklich errungen ist, wenn auch die weitere Öffentlichkeit daran teilhaben und ihre Bedeutung ermessen kann.»

Aus diesen Zeilen spricht die Geisteshaltung, der unser Autor seit Jahren erfreulicherweise, und ich kann sagen, mit Erfolg nachlebt. Von der «Weiteren Öffentlichkeit», Hörern von Vorträgen oder Lesern, erwartet Hottinger aufmerksames Mithören. Seine Sprache, ein klarer Aufbau des Stoffes, sprechende modellartige Vergleiche helfen dem nicht fachmännischen Publikum.

Bei der Fernsehfolge allerdings haben offenbar aussenstehende Gestalter das sonst übliche Konzept angeknabbert: Prächtige Gebirgsaufnahmen – aber wo sind die Berge zu finden? Genial erdachte Blockdiagramme des alpinen Deckenbaus – aber jeder Hinweis auf die heutige Topografie fehlt. Vorzüglicher Text – aber er ist von den Fernsehleuten zu oft zu wenig mit Bildern, Profilen usw. koordiniert worden. Dennoch, wenn die Folge wiederholt wird, sollte sie niemand verpassen. Mit Vorteil allerdings besorgt er sich schon heute Hottingers Schrift und arbeitet sie sorgfältig durch. Keiner der oben kritisierten Punkte wird stören. Nur ein Beispiel: In den Blockdiagrammen ist die Lage von heutigen Städten deutlich vermerkt, sind die «grossen Gesteinsverbände» nummeriert und in einer Legende aufgeführt. Anspruchsvoll bleibt das Büchlein zum Glück. Der interessierte Laie wird aber, dank dem pädagogischen und methodischen Geschick Hottingers, sich auch ohne allzu tiefscrifende Vorkenntnisse mit zunehmender Spannung in die Geschichte der Alpen und die Darstellung von der Arbeit der Forscher versenken.

Zum Schluss sollen die Titel, die Hottinger über die einzelnen Kapitel gesetzt hat, eine Ahnung über die Breite des Inhalts vermitteln: *Das Abc der Steinsprache – Wie schreibt man die Sprache der Steine – Das Gesetz der Meere – Das Meer, Wiege der Alpen – In den Tiefen der Erdkruste – Wo Berge sich erheben – Gebirge leben.* Übrigens, Hottingers Buch ist ein durchaus eigenständiges, abgerundetes Werk, es braucht die Krücke der TV nicht unbedingt.

Peter Herzog

FARNE, MOOSE, FLECHTEN – EINE HILFE ZUM BESTIMMEN

Jahns, H. M.: *Farne, Moose, Flechten Mittel-, Nord- und Westeuropas. Unter Mitarb. von A. K. Masselink. München/Zürich, BLV-Verlagsgesellschaft, 1980, (BLV-Bestimmungsbuch, 28), 256 S., Fr. 36.–.*

Wer Farne, Moose oder gar Flechten kennenlernen will, steht vor fast unlösbarer Anfangsschwierigkeit. Die dafür notwendige Literatur ist oft nur schwer erhältlich und teuer, und hat man sie, so stellt die Fachsprache ein neues Hindernis dar.

Im vorliegenden Buch haben die Autoren versucht, diese Anfangsschwierigkeiten auf ein erträgliches Mass zu reduzieren. In kurzen und prägnanten Einführungen haben sie das Wissenswerte der drei Pflanzengruppen dargestellt und durch zahlreiche Abbildungen verdeutlicht. Nicht nur Gestalt und Lebensweise sind beschrieben, sondern auch Nutzen und Bedeutung im Naturgeschehen festgehalten. In einem übersichtlichen Glossar sind die für eine Bestimmung notwendigen Begriffe aufgeführt. Ein kurzer Abschnitt orientiert über weiterführende Literatur.

Der eigentliche Bestimmungsteil umfasst drei dichotome Schlüssel und den dazugehörigen Bildteil mit den Diagnosen. Zahlreiche Verweise auf entsprechende Abbildungen im Bildteil erleichtern den Gebrauch der Schlüssel sehr. Der Hauptteil des Bändchens, 655 Farbbilder, zeichnen sich durch eine ausserordentliche Reichhaltigkeit aus, wenn auch die einzelnen Bilder qualitativ recht unterschiedlich sind. Zusammen mit den kurzen Diagnosen und Standortsangaben der einzelnen Arten ergeben sie

jedoch ein taugliches Mittel zur Kontrolle der gemachten Bestimmungen.

Wer sich der Mühe unterzieht, die einleitenden Kapitel gründlich durchzuarbeiten, dem wird das Buch den Einstieg in das Reich der Farne, Moose und Flechten sehr erleichtern und ihm eine neue, faszinierende Welt eröffnen.

Ch. J. Heitz

DIDAKTISCH VORBILDLICHE MORPHOLOGIE DER TIERE

Zissler, Dieter: *Baupläne der Tiere. Basel/Freiburg, Herder, 1980, 144 S., sehr viele z.T. farbige Abb., Fr. 26.–.*

Das in der Serie *studio visuell* erschienene Buch wirkt auf den ersten Blick wie ein ansprechendes Zoologiebuch für die Mittelschulstufe. Die genauere Prüfung ergibt jedoch, dass es sich, entsprechend dem Untertitel, um «eine funktionelle Morphologie» auf hohem Niveau handelt, die in knapper, prägnanter Form die mannigfaltigen Tiergestalten mit ihrer Anatomie, Physiologie, Entwicklungsgeschichte und Phylogenie darstellt.

Die reichhaltige Illustration ist nicht einfach schmückendes Beiwerk, sondern wichtige Hilfe zum Verständnis und zur Einprägung des vielseitigen wissenschaftlichen Gehalts, der damit, sowie durch die einfache, klare Ausdrucksweise des Verfassers, für jeden, auch naturwissenschaftlich nicht geschulten Leser leicht verständlich ist.

Anhand der allmählichen historischen Entwicklung und kurzen Zitaten führender Forscher, die in kleinen Porträts vorgestellt werden, lernt der Leser die massgebenden Ansichten kennen, die das biologische Weltbild heute bestimmen. Eine vergnügliche Abwechslung zu diesem seriösen Wissenschaftsgehalt bieten die an Wilhelm Buschs Verse anklängenden Reime von Eugen Roth, die als Randglossen den systematischen Teil des Buches begleiten, und das ganze zoologische System in humorvoll-didaktischer Weise abhandeln.

Das in der äusseren Aufmachung wie im Inhalt originelle Werk, das einen anspruchsvollen Stoff klar und leichtfasslich darstellt und so eine treffliche Einführung in die Probleme einer funktionellen Morphologie für weitere Kreise bildet, sei zur Anschaffung in Lehrer- und Schulbibliotheken warm empfohlen.

M. Schwarz

Das Grundmotiv für die Sexualerziehung hängt wie das primäre Motiv jeglicher Erziehung mit der von der Anthropologie aufgewiesenen Grundbefindlichkeit des Menschen als eines hilfsbedürftigen Wesens zusammen.

Aus Haman: Sexualerziehung in der Schule von heute.

INHALT UND METHODIK DER SEXUALERZIEHUNG

Haman, Bruno: *Sexualerziehung in der Schule von heute. Ein Beitrag zu Inhalt und Methode. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1980, 165 S., Fr. 17.70.*

Der Autor geht davon aus, dass heute die Notwendigkeit schulischer Sexualerziehung nicht mehr bestritten sei. Unterschiede bestünden aber noch in der Frage nach Sinn und Bedeutung der menschlichen Sexualität und der zur Normierung. Diese beiden Inhalte des Sexualunterrichts bedingen auch seine Methode. In Seminarübungen mit Lehrerstudenten hat sich der Autor vor allem mit diesem Inhalts- und Methodenproblemen beschäftigt. Die gewonnenen Resultate werden im Buch vorgelegt. Besonderes Gewicht kommt den Grundlagen der Sexualerziehung, dem Problem der Liebesf

higkeit und Fragen der Ethik und der Sexualmoral zu. Abschliessend werden diverse Gesichtspunkte der konkreten Durchführung von Sexualunterricht diskutiert.

Das Buch besticht durch profunde Sachkenntnis und kritische Ausgewogenheit der vertretenen Meinungen. Zudem ist die Verbindung von wissenschaftlicher Theorie, Kenntnis des Verhaltens von Kindern und Jugendlichen und unterrichtspraktischer Erfahrung sehr geglückt. Wir beurteilen das Buch als bedeutsam und empfehlen seine Lektüre. Es vermag Theoretikern und Praktikern der schulischen Sexualerziehung Wesentliches zu geben. *R. Ammann*

Es gehört zum spezifischen Erziehungsauftrag der Schule, zu den Fragen der menschlichen Sexualität ein sachlich begründetes Wissen zu vermitteln, zum Erkennen der jeweiligen Geschlechtsrolle beizutragen, das Wertempfinden und Gewissen zu entwickeln, die Notwendigkeit sittlicher Entscheidungen einsichtig zu machen und somit Voraussetzungen zu schaffen für verantwortbare Urteile und Handlungsentweise, kurz: zur Humanisierung der Sexualität.

Aus Haman: Sexualerziehung in der Schule von heute

DAS KIND – STRUKTUR UND DYNAMIK DER WERDENDEN PERSÖNLICHKEIT

Neumann, Erich: Das Kind – Struktur und Dynamik der werdenden Persönlichkeit. Fellbach, Bonz, 2. Aufl., 1980, 246 S., Fr. 29.80.

Es handelt sich um das letzte Buch Erich Neumanns, eines Psychologen des Kreises um C. G. Jung. Der Autor starb vor der endgültigen Fertigstellung des Werkes vor etwa 20 Jahren. 1980 erschien die 2. Auflage.

Der Wert der Entdeckungen C. G. Jungs und seiner Freunde ist unumstritten, sein Einfluss aus der modernen Psychologie und Pädagogik ebensowenig wegzudenken wie der Freuds. Für mich aber ist heute dieses Buch eher historisch interessant als eine aktuelle Hilfe, die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit zu verstehen.

Was also wirkt antiquiert? Was sehen wir heute anders? Wie haben sich die Nuancen verschoben?

Gebüllt ist vor allem die Erkenntnis, dass eine gute Mutter-Kind-Beziehung in der frühen Kindheit wichtig ist für die seelische und geistige Entwicklung. Bei Neumann klingt das etwa so: in der uroborischen Phase (dem 1. Lebensjahr) erlebt der postuterine Embryo eine spannungslose, lustvoll friedliche Paradiessituation, eine glückliche Ur-Einheit zwischen Mutter und Kind. Bei einem Ausfall der Urbeziehung kommt es zu einem seelischen und geistigen Verfall des Kindes. – Es gibt offenbar nur glückte oder missglückte Urbeziehungen. Das Kind selbst erwacht sozusagen erst nach dem 1. Lebensjahr (dem extrauterinen Frühjahr) zu einiger eigenen Aktivität.

Jüngere Forscher – gestützt auf neuere wissenschaftliche Untersuchungen – sehen den Säugling aktiver, die Mutter-Kind-Beziehung weniger mystisch-paradiesisch, dafür dynamischer. Wesentliche Anpassungsleistungen traut man heute dem Kind im 1. Lebensjahr zu. Es gibt daher nicht nur eine ge- oder missglückte Urbeziehung, sondern eine reiche Palette an Qualitäten.

Im Lauf der kindlichen Entwicklung folgen dann bei Neumann verschiedene Stufen mit entsprechenden Archetypen. Was Dominanz des Uroborus, des Matriarchats und Patriarchats bedeutet, wird an wenigen Beispielen aus der Psychiatrie und Ethnologie verdeutlicht. Ein-

leuchtende Parallelbeispiele aus der Entwicklung des gesunden Kindes gibt der Autor dagegen nicht.

Deshalb also hatte ich Mühe beim Lesen, und da ich nicht mit beiden Füßen auf dem Boden der Jungschen Psychologie stehe, habe ich auch Mühe, diesem Buch gerecht zu werden. Aber es hat mich angeregt, darüber nachzudenken, wieweit uns heute das Wissen um Archetypen und kollektives Unbewusstes bei der Beobachtung und Beurteilung von Kindern selbstverständlich geworden ist und was uns inzwischen unnötig kompliziert und mystifizierend erscheint. *Lotte Stratenwerth*

DIE REFORM DER VORSCHULISCHEN ERZIEHUNG

Hemmer, Klaus Peter/Obereisenbuchner, Matthias: Die Reform der vorschulischen Erziehung. München, Juventa, 1979, 119 S., Fr. 12.-.

Für den Leser, der versucht hat, sich in der Diskussion um die Vorschulerziehung auf dem laufenden zu halten, mag es besonders interessant sein, sich über die Hintergründe der diversen Reformbewegungen zu informieren. Den Autoren ist es gelungen, sowohl die auslösenden bildungswirtschaftlichen Argumente als auch die sich differenzierenden sozialpolitischen und pädagogischen Tendenzen in sachlicher, auf das Wesentliche beschränkter Form darzustellen.

Ein historisierender Rückblick ist jedoch weder Ziel noch Selbstzweck des Buches. Die Neuorientierung im Kindergartenbereich darf noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden. Eine kritische Analyse der heutigen Situation deckt ungelöste Widersprüchlichkeiten auf und wird damit zum Ausgangspunkt für jede inhaltliche und/oder organisatorische Weiterentwicklung. So werden verschiedene Modelle der Curriculumentwicklung vorgestellt und insbesondere auf ihre Ziel-Mittel-Relation hin geprüft. Die Autoren kommen zum Schluss, dass ein Erzieher nur dort zu hohem Engagement motiviert ist, wo ihm ein angemessener Entscheidungsspielraum zugestanden wird, d.h. wo er nicht nur als Übermittler eingesetzt wird, sondern wo er in Selbstverantwortung handeln und seine ganze Persönlichkeit miteinbringen kann. Eine Reform des Kindergartens wird daher vielerorts Hand in Hand mit einer strukturellen Reform gehen müssen, was wiederum bildungspolitische Entscheide fordert. *-ir-*

DIE HOCHBEGABTEN

Chauvin, Rémy: Die Hochbegabten. Wie erkennen und fördern wir überdurchschnittlich begabte Kinder? Eine Aufgabe für Eltern und Lehrer. Schriftenreihe Erziehung und Unterricht. Nr. 23. Bern/Stuttgart, Haupt, 19., 154 S., Fr. 25.80.

Eigentlich war schon lange zu erwarten, dass nach der intensiven Erforschung der Behindertenproblematik das Pendel der Interessen wieder einmal nach der andern Seite ausschlagen werde, dass sich die Wissenschaft für einmal dem Hochbegabten, dem Genie zuwenden müsse. Diese Tendenzwende beginnt sich neuerdings abzuzeichnen, zunächst an Publikationen, dann aber auch an Schulversuchen mit hochbegabten Kindern in einigen europäischen Ländern. Langsam scheint sich allen Vorurteilen zum Trotz die Erkenntnis durchzusetzen, dass auch die Begabten ihre Kräfte nicht problemlos entwickeln, dass auch sie der besonderen Betreuung und Förderung bedürfen. Nur ein kleiner Teil der Hochbegabten lebt unter den für ihre Entwicklung optimalen Bedingungen. Unter den «normalen» Bedingungen werden viele potentielle Genies ersticken, bevor sie

ihre Kräfte zur vollen Entfaltung bringen können. Diese Tatsache, so meint der Autor, sollte zu denken geben, denn die Hochbegabten bilden die eigentliche Begabungsreserve unserer Gesellschaft.

Entscheidend für die Förderung des Hochbegabten ist dessen Früherkennung. Unter anderem ist er daran zu erkennen, dass bei ihm die manuelle Tätigkeit und das Sprechen besonders früh einsetzen. Ein weiteres sehr typisches Merkmal ist die ausserordentlich frühe Beherrschung des Lesens. «Das übernormale Kind liest ungeheuer viel und ohne Unterbruch» (p. 108). Es fällt auch auf durch komplizierte, meist selbst erfundene Spiele. Dem Lehrer fällt es oft schwer, über die Begabung seiner Schüler zu urteilen, weil sich die Begabten allzuleicht mit den gescheiten und braven Strebern der Klasse verwechseln lassen. Im allgemeinen dürfte man in der Schule mit etwa 5% Begabten rechnen, die sich in drei Gruppen scheiden lassen: die *Begabten*, die *Kreativen* und die *Hochbegabten* (Wunderkinder oder Genies). Während die Begabten auch sozial häufig als Spielanführer und Gruppenchef an der Spitze stehen, werden die Hochbegabten dagegen nicht verstanden und deshalb nicht anerkannt. Die Hochbegabten zeichnen sich aus durch Angst und Unsicherheit, durch das Gefühl der Isolierung und durch manuelle und körperliche Un geschicklichkeit. Je höher der IQ, desto ernsthafter die Probleme der sozialen Anpassung. Unsere traditionellen Lehrmethoden, unsere Testmethoden, unsere psychologischen Kenntnisse schlechthin versagen bei höheren Intelligenzen. Wen wundert es da, wenn sie in unseren Schulen scheitern? Der Kreative endlich flösst dem Lehrer durch seinen kritischen Geist und seine Eigenwilligkeit grosses Misstrauen ein. Leider lässt sich heute noch wenig Gültiges darüber sagen, was zur Förderung des Begabten getan werden müsste. Einzelfallstudien zeigen, dass bei der Entfaltung des Genies alle Umstände ebenso förderlich wie verheerend wirken können. Noch lassen sich keine Regeln aufstellen. Weder Gesundheit noch eine glückliche Familie, weder der Beruf des Vaters noch die Zahl der im Hause aufbewahrten Bücher lassen sich als entscheidende Variablen nachweisen. Doch zeichnet sich bereits ab, dass sicher die Rolle der Eltern den Schulerfolg des Begabten entscheidend beeinflusst. Ferner ist auch mit Spätentwicklern zu rechnen und schliesslich auch mit Schülern mit selektiven Ausfällen, mit Gebrechen, die den Schulerfolg beeinträchtigen.

Die mit spannenden Anekdoten angefüllte Schrift von Chauvin widerspiegelt in ihrer verwirrenden Widersprüchlichkeit den Stand des heutigen Wissens, den Mangel an Aussagekräftigem und unsere Hilflosigkeit. Sie führt den Leser in einen Dschungel voller Rätsel. Als einzig Klares sticht die überzeugende Notwendigkeit hervor, dass für die Begabten etwas getan werden muss. Es wäre sehr verdienstvoll, wenn Chauvin mit seinem Buch auch bei uns eine Bewegung zugunsten der Begabten einleitete.

Susi Jenzer

BERUFLICHE EINGLIEDERUNG VON SONDERSCHEÜLERN

Siepmann, Karl Egon/Jancke, Egbert (Hrsg.): Sonderschüler zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem. Reihe Schulpädagogische Aspekte. München, Ehrenwirth, 1979, 143 S., Tab., Fr. 16.80.

Die Beiträge der dreizehn verschiedenen Verfasser sind erwachsen aus Referaten auf dem Kongress «Sonderschultag 1978» in Mannheim. Sie befassen sich alle mit dem Problemkreis der beruflichen Starthilfen für Lernschwache (und Schulabbrecher in der Bundesrepublik). Die Referate beziehen sich ausschliess-

lich auf das Bildungssystem in den deutschen Ländern, was aber der grundsätzlichen Gültigkeit der Aussagen für unsere Verhältnisse keinen Abbruch tut. Auch bei uns spielt der Verdrängungswettbewerb vom Gymnasiasten zum Sonderschüler die Stufen hinab. Das neue Berufsbildungsgesetz mit der Möglichkeit der Anlese brachte kaum die nötigen Verbesserungen. Eltern von Sonderschülern und IV-Berufsberater kennen diese leidigen Probleme und die Absagen der Lehrmeister, die halt lieber einen Sekundarschüler als Lehrling hätten...

Interessant sind folgende Feststellungen im vorliegenden Bändchen: Wo engagierte Mitarbeit der Sonderschullehrer stattfindet, treten viel weniger Schwierigkeiten bei der Lehrstellenvermittlung auf. Die Abschlussklassen der Sonderschulen sollten den Schwerpunkt auf die Allgemeinbildung, auf das Training von Sorgfalt, Genauigkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Fähigkeit zur Mitarbeit legen. Eine Verlängerung der Schulzeit ist ein fraglicher Beitrag zur Lösung der Probleme von lernschwachen Jugendlichen.

Ein Versuch in der chemischen Industrie im Gebiet Essen hat gezeigt, dass die Ausbildung von Sonderschülern recht grosse Erfolge brachte, weil die auszubildenden Sonderschüler «gelenkt, beeinflusst und motiviert werden konnten» (im Unterschied zu vormals arbeitslosen Jugendlichen etwa).

Wer mit Abschlussklassen in Sonderschulen arbeitet, aber auch interessierte Lehrmeister und Berufsberater finden hier wesentliche Aspekte zur Problematik der beruflichen Eingliederung von Sonderschülern. *Alfred Pauli*

FÜR EINE «HAUPTSCHULE», DIE DEN SCHWACHEN HILFT

Nicklis, Werner S.: Hauptschule. Erscheinung und Gestaltung. Unter Mitwirkung von F. J. Kaiser, J. G. Klink, S. Kappel, R. W. Keck, B. Linke. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1980, 250 S., Fr. 25.-.

Hauptschullehrer, Lehramtskandidaten, schulpolitische Meinungsbildner und Entscheidungsträger sowie Lehrerbildner sind das Zielpublikum dieser Arbeit.

Sie ist ein ausführlicher Versuch, die Hauptschule unter den veränderten Bedingungen («Primat von Politik und Rechtsetzung») neu zu definieren und aufzuwerten. Im Zentrum: die als *Lebenslehre* (7. Kap.) und *Arbeitslehre* (8. Kap.) definierten Schwerpunkte.

Das Buch ist Fortführung des schon 1970 erschienenen Werkes *Hauptschule als Sekundarschule*.

«Dieses Buch vertritt keine Partikularinteressen, es sei denn die der sozial Schwachen, die wir Hauptschüler nennen, die die Autoren aus z.T. langjähriger Berufserfahrung kennen und denen gegen die intellektualistische Überwertigkeiten eines verzweckten Zeitgeistes aus Verantwortung vor dem Ganzen ohne viel Aufhebens geholfen werden muss.» (S. 7)

Ein Credo, das durchaus auch Schweizer Lehrer in ähnlicher Schulstufe ansprechen könnte.

impi

HEIMERZIEHUNG IN ÖSTERREICH

Dietl/Heiter/Jochum: Heimerziehung. Reihe Pädagogik der Gegenwart Bd. 210. Wien, Jugend und Volk, 128 S., Fr. 21.20.

Die sieben Arbeiten eines Teams von österreichischen Pädagogen befassen sich mit der Diskussion um die Heimerziehung. Die Beiträge informieren über Heime, aufgeteilt nach ihrer Funktion und Struktur, über die Probleme der Heimerziehung, über die Rolle des Heimerzie-

hers. Aus den sich ergebenden Schwierigkeiten wird dann die Besonderheit pädagogischer Arbeit im Heim (in Gegenüberstellung zur Erziehungsarbeit in Familie oder öffentlicher Schule) dargestellt.

Weiter wird dann versucht, Persönlichkeit und Ausbildung des Heimerziehers zu zeichnen. Es wird der Bildungsgang und das Ausbildungskonzept an österreichischen Heimerzieherschulen beschrieben.

Ein Beitrag befasst sich mit der Therapie und folglich mit Grenzfragen zwischen Sozialpädagogik und Medizin. Kritisch wird insbesondere die Verhaltenstherapie betrachtet, der im Gegensatz zu Milieutherapie, Gruppentherapie und Realitätstherapie wenig heilende Möglichkeiten zugebilligt werden.

Im Grundsätzlichen gibt das Bändchen sicher allgemein gültige Fragen und Antworten zur Problematik; die meisten konkreten Beiträge hingegen sind stark und speziell auf die Situation in Österreich bezogen.

Für den Lehrer an Heimschulen geben die vorliegenden Beiträge wertvolle Einblicke in die Arbeit ihrer Mitarbeiter, der Erzieher, denen leider immer noch zu oft «nur» pflegerische oder «betreuende» Funktionen zugebilligt werden.

Alfred Pauli

BERUFWAHLUNTERRICHT

Tenfelde, Walter: Berufliche Orientierung durch Berufswahlunterricht. Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1978, 240 S., Fr. 26.80.

Der Autor unternimmt es, ausgehend von bisher in der BRD erarbeiteten Konzepten im Berufswahlunterricht, fundierte theoretische Grundlagen zu einem Berufswahlunterricht zu erarbeiten. Mittels eines Konzeptes von problemlösungs- und entscheidungsorientiertem Unterricht, versucht Tenfelde die Bedingungen und Möglichkeiten des Berufswahlunterrichtes zu individualisieren und für den einzelnen in einen sozialen Rahmen zu stellen.

Da empirische Befunde einen Berufswähler zeigen, der sich an sich ständig ändernde ökonomische Gegebenheiten und Anforderungen des Wirtschaftssystems und seiner vermittelnden Institutionen (Berufsberatung, Schule, Elternhaus) anpassen muss, heißt Berufswahlunterricht für den Autor, «Aktivitäten entfalten, um die sozialen und ökonomischen Entscheidungsprämissen für die zukünftigen Berufsentwicklungen zu verändern». Es fließt somit eine politische Dimension mit ein, welche die bisherigen Programme der BRD für den Berufswahlunterricht nicht beinhalteten.

In der Auseinandersetzung mit sozialpsychologischen Kognitionstheorien, den Konsistenztheorien, zeigt Tenfelde auf, dass sich der Schüler, «über das Erarbeiten von aktuellem Wissen über Berufe, über Meinungen der Mittelschüler über Berufe, und über Erwartungen der Eltern, konsonanzfördernde Elemente» erarbeitet».

Um diese übereinstimmungsuchende passive Anpassungshaltung zu korrigieren, hat der Berufswahlunterricht nun als Gegenpol dazu, «alternative Modelle der Erarbeitung kognitiver Konsonanzen anzubieten». Dabei muss sich der Lehrer beim Unterricht überlegen, wie er der Abwertung der eigenen Motive des Jugendlichen entgegenwirken kann. Er soll sich einem «partizipatorischen, Eigenaktivität und selbstinitiiertes Lernen fördernden und unerwarteten Schülerverhalten tolerierenden Führungs- und Lenkungsstil verpflichten». Er hilft dem Jugendlichen, Fremderwartungen zu erkennen und sich auch davon zu distanzieren. Er unterstützt die wachsende Wertorientierung, Wünsche und Bedürfnisse des Schülers und hilft, den Entscheidungsprozess fortzuführen.

Sich abstützend auf diese Kognitionstheorien wie auch auf die Motivationsforschung, sieht Tenfelde in seinem Unterrichtsmodell als Bausteine, im Sinne eines Leitfadens, den Einsatz von «Berufsgitter», Rollenspiel, Betriebskundung und Kontaktbörse. Das Berufsgitter stellt ein testähnliches Verfahren dar, «menschliches Verhalten auf der Grundlage mehrerer Motive zu erklären und zu prognostizieren». Als offenes Curriculum bietet der Autor Lehrer und Schüler Materialien nach freier Wahl.

Beiträge im Fachbereich Berufswahlunterricht sind in der BRD im Vergleich zu den Verhältnissen in der Schweiz recht zahlreich. Der Austausch über die Grenzen findet allerdings kaum statt.

Interessant erscheint deshalb, wie Tenfelde in seinem theoretischen Ansatz, der in der Praxis noch zu erproben wäre, von einer ganz anderen Warte her zu Aussagen kommt, wie wir sie auch im interkantonalen praktisch orientierten Lehrmittel *Berufswahlvorbereitung* von E. Egloff finden.

Gemeinsam ist beiden das Ziel, den Schüler über den Entscheid für einen bestimmten Beruf hinaus zu einer «Sozialreife» zu führen, die dieser sich mit eigenen Aktivitäten erarbeitet, wo er seine persönliche Wertorientierung findet, sich und seine Umwelt selbst einzuschätzen lernt.

Das von seinem Unterfangen her primär theoretisch orientierte und hier wertvolle Werk ist für den Praktiker schwer lesbar und noch kaum direkt anwendbar.

R. Jörg

LEHRER- UND SCHÜLERVERHALTEN

Drescher, Reinhold/ Hurych, Friedrich: Lehrer- und Schülerverhalten. Ausbildung – Fortbildung, Band 2. Regensburg, Wolf, 96 S., Fr. 10.40

Soviel vorweg: Die sechs Beiträge dieser Schrift eignen sich als Einstieg in die Diskussion des Lehrer-Schüler-Bezugs, allenfalls auch als Grundlage für Referate von Seminaristen oder Studienanfängern.

Kritisch ist folgendes anzumerken:

- Derart unbeschwert, wie F. Hurych den «Pädagogischen Bezug» von Nohl darstellt, kann man dieses Thema heute – z.B. angesichts der Kritik von Jochen Gamm – nicht mehr diskutieren.
- Der Versuch von Fruth und Burzer, das Lehrer-Schüler-Verhalten wertorientiert zu erfassen und auszurichten, ist beachtlich; leider gerät dieser zweite Beitrag bloss zu einer Aneinanderreihung von Gesichtspunkten.
- G. Fleischmann reduziert seine Ausführungen über das «Lehrerverhalten – Selbstbeobachtung und Training» auf Techniken (i.S. von Grell und Tausch) – und bleibt an der Oberflächenstruktur der Probleme kleben.
- Während E. Goldmann den Blick auf die Besonderheiten des Lehrer-Schüler-Verhaltens in den einzelnen Unterrichtsphasen – und damit auf einen oft vernachlässigten Bereich – lenkt,
- liefert P. Hutter seriöse Impulse zur Verhaltensänderung bei Schülern und Lehrern. Manches ist allerdings bei Ammer/Bugge, Veränderung von Schülerverhalten (Urban, München 1976), sowie bei Brophy/Good, Die Lehrer-Schüler-Interaktion (Urban, München 1976), präziser dargestellt, vieles ist aber noch heute bedenkenswert.
- Mit einem gewissen Realitätsinn (und Weitblick) endet die Schrift mit dem Beitrag von W. Grosch über «Störfaktoren im Lehrer-Schüler-Verhalten», mit einem Thema, das im Rahmen der Kommunikations- und Interaktionsforschung mit beachtlichem Erfolg untersucht worden ist.

Peter Gasser

LAWINEN- UND BERGUNFÄLLE UND IHRE STRAFRECHTLICHEN FOLGEN

Gerber, Andreas: Strafrechtliche Aspekte von Lawinen- und Bergunfällen unter Berücksichtigung der schweizerischen Gerichtspraxis. Zürich, Krause-Druck, 1979, 244 S., Fr. 25.-.

Jährlich ziehen Tausende von Lehrern mit ihren Schülern in Schulverlegungen, Lager und Ferienkolonien, unternehmen Wanderungen, organisieren Orientierungsläufe usw. Sie treten aus ihrer gewohnten Umgebung hinaus in eine ihnen oft nicht in gleichem Mass vertraute Landschaft mit ganz andern klimatischen und topografischen Verhältnissen, die sich jäh und unerwartet verändern können. In den allermeisten Fällen wickeln sich diese Exkursionen, Wanderungen, Reisen usw. ohne Zwischenfälle ab und bleiben den Beteiligten in lieber Erinnerung. Gelegentlich allerdings erleiden Teilnehmer Schaden oder werfen gar schwere Unfälle einen Schatten auf das Unternehmen. Nicht immer kann der Verantwortliche von jeder Schuld freigesprochen werden, sondern muss sich sagen lassen, er habe nicht alle gebotene Sorgfalt walten lassen.

Gerber geht nun den strafrechtlichen Aspekten solcher Unfälle nach, auf die vermögensrechtliche Seite, für die teilweise andere Regeln gelten, tritt er, entsprechend dem Ziel, das er sich für seine Arbeit gestellt hat, nicht ein. Er behandelt auch die äusseren Grundlagen mit hinreichender Einlässlichkeit: wie Lawinen entstehen, welche Formen von Lawinen es gibt, wie sich Lawinenunfälle vermeiden lassen. In gleicher Weise erörtert er, wie Bergtouren vorzubereiten, welche Routen zu wählen, wieviele Leiter mitzunehmen sind. Einen breiten Teil nimmt natürlich die strafrechtliche Qualifikation der einzelnen Handlungen ein, Überlegungen, die vielleicht den Laien weniger beschäftigen, aber doch eine wertvolle und wichtige Basis für die anschliessenden Kapitel bilden. Ganz konkret wird nun das Buch, wo es die Pflichten der einzelnen Verantwortlichen (Skilehrer, Bergführer, Lehrer, Lagerleiter, aber auch Ehegatten, Eltern, militärischer Vorgesetzter, Gastwirt usw.) detailliert behandelt und durch viele Beispiele illustriert. Die Abhandlung kann daher auch für private Wanderungen gute Hinweise vermitteln. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Urteile, die Gerber im Anhang zusammestellt. Ein grösserer Teil davon wurde bisher nicht veröffentlicht. Der Verfasser kommentiert sie, so dass auch der Laie erkennen kann, welche Forderungen aus den einzelnen Gerichtsentscheiden zu ziehen, welche von diesen als wegleitend zu betrachten sind.

Leider enthält weder das sehr ausführliche und im übrigen vorbildliche Inhaltsverzeichnis Seitenzahlen noch der Text lebende Kolumnentitel, so dass sich die einzelnen Abschnitte nicht immer leicht auffinden lassen. Vielleicht handelt es sich nur um ein Versehen.

Das Buch gehört in jede Lehrerbibliothek. Die Lektüre der einzelnen Fälle macht auch dem Laien rasch klar, inwiefern die Verantwortlichen mit wenig Umsicht vorgegangen sind oder sich in den Verhältnissen verschätzt haben. Damit sollen in keiner Weise Lager, Ausflüge usw. als unverantwortliche Eskapaden hingestellt werden, im Gegenteil: Das Buch kann jedem verantwortungsbewussten Lehrer und Leiter zeigen, welchen Rahmen, welche Pflichten er zu beachten hat, damit noch mehr Unternehmungen dieser Art ohne schwere Zwischenfälle ablaufen. Ein gewisses Risiko wird immer bleiben, und darauf nimmt auch der Strafrichter Rücksicht.

Herbert Plotke

Urteil des Kreisgerichtsausschusses von Klosters vom 18. Oktober 1963 in Sachen G.

Sachverhalt:

Obwohl kurz vor der Einfahrt ein Wegweiser mit einem Hinweis über die Pistensperrung angebracht war, befuhr ein Skilehrer auf Drängen seiner Schülerin eine gesperrte Abfahrt. In der Folge kam es zu einem Lawinenabgang, der die Schülerin verschüttete. Sie konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Aus den Erwägungen:

Seine (des Angeklagten) Ausrede, in der ... Abfahrt verschiedene Skifahrer gesehen zu haben, geben ihm auch nicht das Recht, diese Route zu befahren.

... dass die nicht lawinensicheren Verhältnisse in der ... Abfahrt am Unfalltag nicht nur für den Fachmann, sondern auch für jeden guten Kenner erkennbar gewesen seien. Dass dies auch bei (dem Angeklagten) der Fall war, ergibt sich aus seinen Aussagen in der Einvernahme...

Dass es (der Skilehrer) an der nötigen Vorsicht sowie an seiner Pflicht als Skilehrer mangeln liess, beweisen die Tatsachen, dass er die Sperrtafel missachtete und der Umstand, dass seinerseits die Verhältnisse bezüglich der Lawinengefahr ... nicht vor Beginn der Fahrt, sondern erst etwa 200 Meter weiter unten beurteilt wurden.

... ja es muss die Pflicht eines Skilehrers sein, ihm anvertraute Personen auf die Gefahren des Winter d. h. der Lawinenniedergänge aufmerksam zu machen.

Strafe:

5 Monate Gefängnis

Bemerkungen:

Die im vorliegenden Urteil ausgesprochene Gefängnisstrafe erscheint mir als zu hart, namentlich auch wenn man berücksichtigt, dass der betreffende Skilehrer nur 6 Klassen der Primarschule besucht hat. Ferner wurde der gute Leumund des Skilehrers nicht in gebührendem Masse strafmindernd berücksichtigt. Auch das Verschulden des Skilehrers rechtfertigt meiner Meinung nach eine Gefängnisstrafe in der Höhe von 5 Monaten nicht.

SOZIOLOGIE DES SPORTS

Heinemann, Klaus: Einführung in die Soziologie des Sports. Bd. 1: Sport und Sportunterricht. Schorndorf, Hofmann, 1980, 242 S., Fr. 34.80.

Als Untertitel lesen wir: *Grundlagen für Studium, Ausbildung und Beruf, herausgegeben von Prof. Dr. Ommo Gruppe*. In dessen Vorwort steht, dass sich diese Buchreihe vor allem an Studierende, Lehrer, Trainer und Sportwissenschaftler wendet. Dementsprechend wird die Materie gründlich behandelt und nach allen nur möglichen Seiten hin geprüft. Bemerkenswert genau werden alle Aspekte des Themas analysiert, von sozialen Strukturen über religiöse, charakterliche, politische, familienspezifische Bedingungen im Lichte einer sportlichen Betätigung. Nimmt man sich die Mühe, auch nur einzelne Kapitel aufmerksam durchzulesen, so erhält man Einblick in interessante, nicht vermutete Zusammenhänge. Es ist erstaunlich, wie weit auch im Sport der Einfluss gesellschaftlicher Normen und Sachzwänge geht und wie sehr der Sport der Sublimierung von Affekten dient. Tatsächlich hilft er in hohem Masse mit, die vielfältigen Aggressionen der Men-

schen auf tragbare Formen zu reduzieren und damit ein mehr oder weniger ungestörtes gesellschaftliches Leben sicherzustellen. Denjenigen, die sich ernsthaft mit diesen Fragen auseinandersetzen wollen, ist das Buch sehr zu empfehlen, auch wegen des äusserst reichhaltigen Literaturverzeichnisses. *Marius Cartier*

ORIENTIERUNGS LAUFEN

Hartmann, Herbert/ Cornaz, Stefan: Orientierungsläufen (OL) als Freizeitsport in Schule und Verein. Schorndorf, C. Hofmann, 1978, 152 S., Fr. 6.-.

In diesem Buch wenden sich die Autoren vor allem an Lehrer und Jugendleiter, die OL nicht als persönliches Hobby betreiben. Dies hat zur Folge, dass das Orientierungsläufen immer wieder aus allgemein didaktischer Sicht betrachtet wird und das inhaltliche Schwergewicht auf unverbindlichen Vorschlägen für Übungsformen, Bahnlegung und Organisation liegt. Inhalt: Didaktische Herleitung des Orientierungslaufens aus übergreifenden Lernzielen – Sachanalyse – Vom Orientieren als Überlebensgrundlage zum Wettkampfsport mit all seinen Formen – Methodik: elementenhaft-synthetisches Verfahren kombiniert mit ganzheitlichem, analytischem Verfahren.

Vorschläge für die Praxis: Grundkurs für Jugendliche über 12 Jahren und Grundkurs für Kinder unter 12 Jahren (Prinzip Karte, Himmelsrichtungen, Kartenmaßstab) mit voraussetzungsbedingtem spezifischem Aufbau – Übungsbispiel zur Schulung technischer Details, mit Kartenbeispielen und Variationsmöglichkeiten – Orientierungsläufen im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektthemas – Herstellung von Spezialkarten (OL-Karten) – Bahnlegung unter Berücksichtigung des technischen Ausbildungsstandes – Organisation eines einfachen Anlasses (insbesondere die Ein-Mann-Organisation).

Jürg Bösiger

WERTUNGSPROBLEME IM SPORT

Schubert, Ernst: Wertungsprobleme im Sportbewerb. Wien, Österreichischer Bundesverlag, 1980, 162 S., Fr. 57.-.

Sie haben richtig gelesen:

Es heisst wirklich Sportbewerb.

Das Bändchen sieht harmlos aus, entpuppt sich aber bei genauer Lektüre als eine sehr gewissenhafte Studie der Probleme, die sich bei der Bewertung von sportlichen Leistungen, besonders derjenigen der Spitzensportler an den Olympischen Spielen, stellen. Schubert versucht, die Probleme von allen Seiten zu beleuchten, um nichts dem Zufall zu überlassen. Seine Arbeit ist ein philosophisches Werk, dessen Ziel die kritisch-wissenschaftliche Durchleuchtung eines wichtigen Gebietes des heutigen Lebens ist. Es handelt sich um eine Anwendung der Erkenntnisse der modernen Philosophie auf den Sport mit den Mitteln der wissenschaftlichen Wertelehre und der modernen Logik und Erkenntnistheorie. Der Autor arbeitet dabei – gezwungenermassen – mit komplizierten mathematischen Formeln, und diese stellen für den gewöhnlichen Sterblichen harte Knacknässen dar. Die Ergebnisse, zu denen er dabei gelangt, sind oft überraschend und vermitteln einen Einblick in die Komplexität der Fragen, die sich bei der Bewertung stellen und mit denen sich die Organisationen von grossen sportlichen Anlässen befassen müssen, um Fehleinschätzungen und Irrtümer zu vermeiden.

Marius Cartier

richtung, die Ausbeutung von Mensch und Natur durch den privaten Produktionsmittelbesitz beseitigen will und deshalb ein zentralistisches Gesellschaftssystem mit *Gemeineigentum an den Produktionsmitteln* (Sozialisierung) anstrebt. Es gibt verschiedene Arten des Sozialismus, zum Beispiel den wissenschaftlichen Sozialismus, von Marx und Engels, den utopisch-empirischen Sozialismus, der von der Um- schreibung eines idealen Gesellschafts- und Staatszustandes ausgeht, den frei- heitlichen Sozialismus, der das freiheitlich-demokratische Element einzubauen versucht, und schliesslich die *Sozialdemokratie der westlichen Länder*. Werfen wir kurz einen Blick auf die im Osten vorherrschende und wohl auch künftig einflussreichste Spielart des Sozialismus, den *Sowjetkommunismus*.

Die **kommunistische Lehre von Karl Marx** (1818–1883) ist für die seitherige Entwicklung der sozialistischen Planwirtschaft von entscheidender Bedeutung gewesen. Andere Strömungen, wie der *dia- lektische Materialismus* nach Friedrich Engels, der *historische Materialismus*

oder der Einfluss von Lenin müssen hier weggelassen werden.

Entscheidend an der Lehre von Marx ist, dass sie zugleich *Anleitung und Handlung* ist und so Theorie und Praxis zu einer Einheit werden lässt. Das Proletariat wird zur treibenden Kraft für die revolutionäre Umgestaltung der Welt. Was früher Sache einer intellektuellen Elite war, wird nun zur gesetzmässigen Aufgabe der gesamten Arbeiterschaft.

Im Mittelpunkt der «Politischen Ökonomie» von Marx steht die sogenannte **Mehrwertlehre**. Sie besagt, dass der Arbeiter einen wesentlich grösseren Wert auf ein Produkt überträgt als zu seiner eigenen Reproduktion (entspricht seiner Entlohnung) nötig ist. Die Differenz zum Verkaufspreis entspricht dem sogenannten Mehrwert, der dem Kapitalisten als Profit zufließt. Da mit dem Aufkommen von Maschinen ein Teil der menschlichen Arbeitsleistung «wegrationalisiert» werden kann, entsteht zusätzlich noch ein relativer Mehrwert (vergleiche Darstellung 3).

– Woran krankt der Begriff «Kapitalist»? Wie liesse sich der Ausdruck beispielsweise differenzieren, um eine sachlichere Diskussion zu führen?

– In einem Punkt hat Marx recht: *Die wirtschaftliche Konzentration ist tatsächlich ein Problem, das uns heute weltweit zu schaffen macht*. Welches sind ihre Erscheinungsformen? Wie lässt sie sich in Grenzen halten, zum Beispiel auf dem Weg der Wettbewerbsgesetzgebung? (Beschränkung auf einige wichtige Beispiele wie multinationaler Chemiekonzern, Grossverteiler, Bierbrauerkartell; Beschaffung der nötigen Informationsgrundlagen, u.a. auch des geltenden Kartellgesetzes und des Bundesgesetzes über den unlauteren Wettbewerb, das heute in Revision begriffen ist).

Sowjetische Planungsprobleme

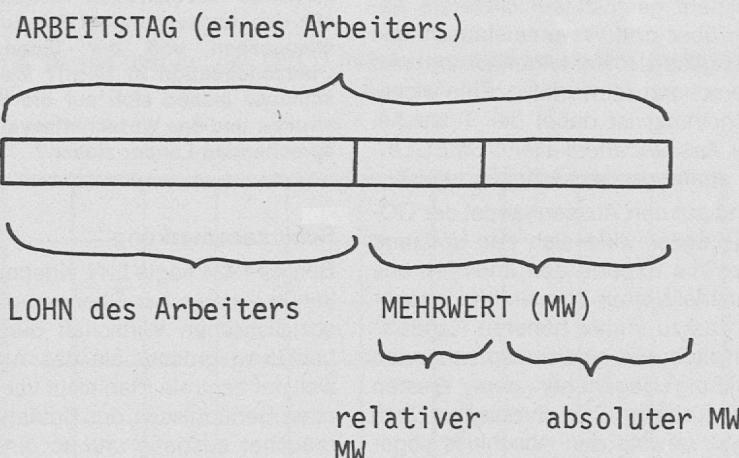
Der mächtigste kommunistische Staat, die Sowjetunion, hat mit grossen wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Diese sind weitgehend planbedingt und zeigen, zu welchen Schwierigkeiten das planwirtschaftliche System, das sich eben wesentlich weniger rasch veränderten Verhältnissen anzupassen vermag als die freie Marktwirtschaft, führen kann.

Im vergangenen Oktober sind im grossen Kremlpalast in Moskau den Abgeordneten des Obersten Sowjets die Plandaten für 1981 vorgelegt worden. Die präsentierten Zahlen bestätigen, dass die Sowjetwirtschaft namentlich in den Sektoren Energie, Lebensmittel- und Konsumgüterindustrie sowie Landwirtschaft vor grossen Schwierigkeiten steht. Dafür dürften vor allem folgende Gründe verantwortlich sein:

Das Wirtschaftssystem Russlands wie auch der meisten andern Ostblockstaaten ist in seiner gesamten Tendenz *forschungs- und fortschrittshemmend*. Der starre Planungsapparat ist vorrangig auf Ziele der Lohn- und Gehaltspolitik, der Kader- und der Preispolitik ausgerichtet und nicht auf Forschung und Entwicklung. Ein Beweis dafür ist übrigens der hohe *sowjetische Bedarf an westlicher Technologie*, der in jenen Branchen am stärksten ist, die ein hohes technisches Entwicklungstempo aufweisen. Die einzelnen Betriebe sind an der Entwicklung neuer Technologien nur mässig interessiert, weil dadurch die Erfüllung der Pläne, die für Bonusse und Prämien sorgen, in Frage gestellt werden.

Dazu kommt die *ungenügende Versorgung mit Ersatzteilen* und die *mangelhafte Wartung*, obwohl rund ein Drittel aller eingesetzten Werkzeugmaschinen zur Fertigung von Ersatzteilen benötigt und in den Abnehmerbetrieben rund 30% der Arbeitskräfte mit der Wartung des Maschinenparks beschäftigt sind. Dazu kommen Fehlplanungen, die beispielsweise im Stahlsektor zur Folge haben, dass von

Darstellung 3: Die Mehrwertlehre von Marx – bildlich dargestellt



Dank dem Mehrwert ist es also den Kapitalisten (vergleiche Kästchen letzte Seite dieser Beilage) möglich, menschliche Arbeit mehr und mehr durch Maschinen zu ersetzen und so den Mehrwert laufend zu erhöhen. Es werden immer weniger Arbeiter benötigt, so dass die Arbeitslosigkeit zunimmt und die Löhne sinken (*Verelendungstheorie*). Die Betriebe werden zu Grossbetrieben und konzentrieren sich in immer weniger Händen (*Konzentrations- theorie*). Mit der abnehmenden Zahl der Kapitalisten steigt jene des Proletariats. Da aber die wachsende Produktion von der verelndeten Arbeitermasse nicht mehr aufgekauft werden kann, kommt es

zu Absatzstockungen und letztlich zum Zusammenbruch des kapitalistischen Systems (*Krisen- und Zusammenbruchtheorie*). Die Uhr des kapitalistischen Privateigentums ist abgelaufen, «die Expropriateure werden expropriert», die Produktionsmittel werden in Gemeineigentum übergeführt, und das Proletariat übernimmt die Macht.

METHODISCHER HINWEIS:

– Hat Marx recht bekommen, ist die historische Entwicklung der «kapitalistischen» Volkswirtschaften gemäss seinen Voraussagen verlaufen? Wenn nicht, wo liegen wohl die wichtigsten Gründe für die Unzulänglichkeit der Theorie?

PLANUNGSPROBLEME/COMECON/OSTHANDEL

Verschuldung der Ostblockstaaten gegenüber westlichen Geschäftsbanken (Ende 1979)

	Guthaben in Mio. US-\$	Verpflichtungen					Nicht ausgeschöpfte Kreditzusagen	Netto-Ver- schuldung		
		Total	Fälligkeitsverteilung							
			bis und mit ein Jahr	über ein Jahr bis und mit zwei Jahre	über zwei Jahre	nicht zugeteilt				
Bulgarien	715	3 371	1 384	489	1 120	378	282	2 656		
CSSR	1 029	3 004	1 415	166	1 264	159	291	1 975		
DDR	1 962	8 553	3 656	1 480	2 463	954	1 413	6 591		
Polen	1 169	15 846	6 186	2 276	5 015	2 369	3 902	14 677		
Rumänien	309	4 414	2 227	221	1 179	787	806	4 105		
Ungarn	1 229	7 938	3 762	550	3 063	563	415	6 709		
Sowjetunion	8 806	13 014	5 002	833	4 770	2 409	2 827	4 208		
Insgesamt	15 219	56 140	23 632	6 015	18 874	7 619	9 936	40 921		

Quelle: Bank für Internationalen Zahlungsausgleich

den jährlich produzierten 147 Mio. Tonnen Stahl rund 63 Mio. Tonnen weggeworfen werden müssen.

Transportprobleme werden durch die weitläufige Ausdehnung des Landes und die schwach ausgebauten verkehrsmässige Infrastruktur verschärft. Organisationsprobleme haben auch in der *Landwirtschaft* katastrophale Auswirkungen; so verdirbt beispielsweise selbst in guten Erntejahren fast soviel Getreide wie importiert wird. Es gibt zu wenig Landmaschinen und Silos, was mit ein Grund ist für die sinkende Rentabilität der bäuerlichen Betriebe.

Wohlstandshemmend wirkt sich schliesslich die *Rüstung* aus. Während 1972 noch 84 Milliarden Dollar für militärische Zwecke aufgewendet wurden, waren es 1979 bereits 165 Milliarden. *Ganze 17% der sowjetischen Wirtschaftsleistung wurden für die Rüstung benötigt, wogegen es in den USA lediglich 5% waren (1972: 14,5% bzw. 6,4%).*

Fünfjahresplan 1981–1985: Soeben ist der jüngste Fünfjahresplan der UdSSR bis zum Jahr 1985 veröffentlicht worden. Wichtigste Merkmale sind eine allgemeine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und eine leichte Gewichtsverlagerung von der Produktionsgruppe «Schwerindustrie» zur «Leichtindustrie» (insbesondere Konsumgüterindustrie). Diese soll in den nächsten fünf Jahren insgesamt um 18 bis 20 Prozent wachsen, ungefähr gleich stark wie das Nationaleinkommen. Im Maschinenbau und in der Metallverarbeitung sind Zuwachsraten von 40 Prozent vorgesehen, in der chemischen Industrie von 30 bis 33 Prozent und in der Landwirtschaft von 12 bis 14 Prozent. Wenn sich die Erfahrungen mit den vergangenen Plänen auch künftig bestätigen, so werden sich diese ambitionierten Ziele aufgrund der erwähnten Schwierigkeiten nur teilweise verwirklichen lassen.

COMECON und Osthandel

Das COMECON ist entsprechend der EWG im Westen das wirtschaftliche Bündnis der europäischen Staatshandelsländer, d.h. Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, DDR, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Das COMECON, das zwar auch gewisse Integrationsziele kennt, pflegt aber im Gegensatz zur EWG unter seinen Mitgliedern keinen freien Warenaustausch. Der Aussenhandel vollzieht sich vielmehr gestützt auf bilaterale Abkommen über den Warenaustausch und darin festgesetzte Kontingentslisten und ist entsprechend schwerfällig. Eine wichtige Erscheinung ist dabei die Tatsache, dass der Aussenhandel aller COMECON-Staaten ein Monopol der Regierung ist.

Belastend auf den Aussenhandel der COMECON-Länder wirkt sich der Umstand aus, dass die Exporte den Importen aus den industrialisierten Staaten hintennahmen, was zu immer höheren Handelsbilanzdefiziten und einer entsprechenden Verschuldung gegenüber dem Westen führt (vgl. Tabelle). Der chronische *Devisenmangel* bewirkt den Abschluss sogenannter Kompensations- oder Reziprozitätsgeschäfte (exportgebundene Importe). Der Grund des Aussenhandelsungleichgewichts Ost-West liegt in der stark unterschiedlichen Struktur der Importe aus dem Westen (hochspezialisierte Investitions- und Konsumgüter) gegenüber den Exporten (Schwergewicht auf Rohstoffen).

Die *wirtschaftlichen Beziehungen unseres Landes zu den osteuropäischen Staaten* blicken auf eine lange Tradition zurück. Die Bedeutung des Osthandels war jedoch vor dem Zweiten Weltkrieg wesentlich grösser als heute. Während damals 10,4% aller Einfuhren aus den europäischen Oststaaten kamen, waren es 1979 lediglich 3,9% (tiefster Wert 1970: 2,1%). Die entsprechenden Anteile am Gesamtexport beliefen sich 1938 auf 8,4% und

1979 auf 4,0% (1960: 3,3%). Mehr als $\frac{1}{3}$ unserer Ostimporte stammen aus der Sowjetunion, während die UdSSR bei den Exporten lediglich einen Anteil von 25% erreicht.

METHODISCHER HINWEIS:

Welche Produkte werden vor allem aus dem Osten importiert und welche nach Ostblockstaaten exportiert (ausführliches Zahlenmaterial findet sich in der monatlichen Statistik des Aussenhandels der Schweiz, herausgegeben von der Eidgenössischen Oberzolldirektion in Bern)? Welche Rückschlüsse lassen sich auf die Wirtschaftsstruktur und das Wirtschaftssystem der entsprechenden Länder ziehen?

Schlussbemerkung

Bereits 1924 sagte L. N. Kriecman, ein bekannter russischer Ökonom, dass «in der sozialistischen Wirtschaft die Nachfrage beständig grösser als das Angebot sei, weil der zentrale Plan nicht von den wirklichen Bedürfnissen der Betriebe und Verbraucher ausgehe und so eine Anarchie der proletarischen Wirtschaft entstehe». An dieser grundlegenden Erscheinung hat sich bis heute nichts Wesentliches geändert, ebenso nicht an der Tatsache, dass es immer wieder zur Überproduktion von Gütern kommt, die nicht oder nicht mehr gebraucht werden. Die östlichen Wissenschaftler und Politiker sind sicher nicht dümmer als die westlichen. Auch sie erkennen solche Fehlentwicklungen der Planwirtschaft und versuchen sie durch entsprechende Korrekturen zu beseitigen. Der Schritt zur Freiheit des Marktes stösst aber bald an Grenzen, weil sonst die ideologisch-politische Grundlage des Systems ins Wanken geriete.

Wie bereits eingangs erwähnt, konnten mit diesem Beitrag nicht mehr als erste Informationsgrundlagen und Ansatzpunk-

Schweizerische Exporte nach und Importe aus den europäischen Ostblockstaaten (in Mio. Fr.)

Exporte

	1938	1950	1960	1970	1975	1979
DDR	1)	14,1	24,6	110,8	185,4	242,7
Polen	22,5	49,0	56,5	120,7	456,3	320,5
CSSR	44,0	102,1	65,5	186,5	270,2	207,5
Ungarn	15,2	49,0	32,9	104,3	263,8	285,2
Albanien	0,1	—	0,5	6,6	3,5	4,2
Bulgarien	4,1	7,1	10,0	53,3	98,1	100,5
Rumänien	14,0	22,2	30,5	113,3	169,4	178,0
UdSSR	10,1	17,2	44,8	214,7	468,2	441,2
Europ. Oststaaten	110,0 ¹⁾	260,7	265,3	910,2	1914,9	1779,8
Anteil am Gesamtexport	8,4%	6,7%	3,3%	4,1%	5,7%	4,0%

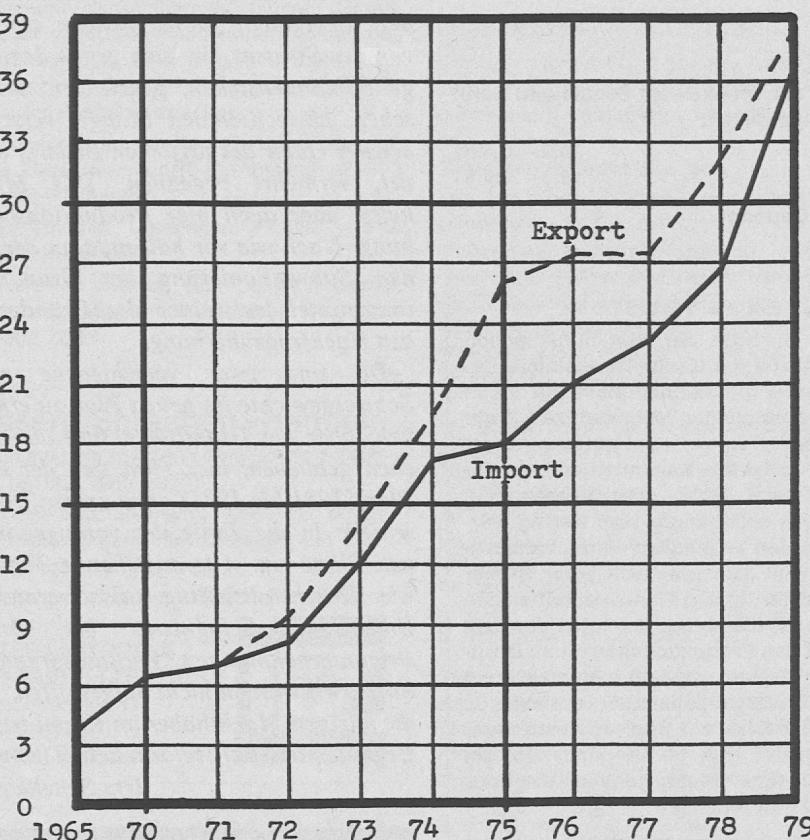
Importe

	1938	1950	1960	1970	1975	1979
DDR	1)	13,2	25,8	58,5	59,8	56,4
Polen	15,8	30,3	36,1	67,8	102,6	137,7
CSSR	57,2	94,9	61,2	142,2	170,3	165,9
Ungarn	25,6	52,1	33,0	138,4	133,6	150,7
Albanien	—	—	—	0,5	0,9	2,3
Bulgarien	5,1	3,0	7,6	17,6	23,5	24,9
Rumänien	25,0	2,1	20,2	37,7	84,9	53,9
UdSSR	29,0	9,3	25,1	115,1	312,1	1296,7
Europ. Oststaaten	167,7 ¹⁾	205,0	209,0	577,8	887,7	1888,5
Anteil am Gesamtimport	10,4%	4,5%	2,2%	2,1%	2,6%	3,9%

¹⁾ Die DDR gab es 1938 noch nicht, dies ist auch beim Vergleich der Totale zu berücksichtigen.

Darstellung 4: Aussenhandel der OECD mit den europäischen Ostblockstaaten (in Mrd. Dollar)

in Mrd. \$



te für weitere Recherchen und Diskussionen geliefert werden. Wichtig ist, dass der Schüler motiviert wird, sich zusätzlich in die Materie zu vertiefen und sich ein eigenes, sachlich fundiertes Urteil darüber zu bilden. Letztlich sollten sich seine Überlegungen immer an der Frage orientieren: «Wie muss das Wirtschaftssystem eines Landes beschaffen sein, damit sich ein wirtschaftlich erfolgreiches und ein menschenwürdiges Leben entfalten kann?»

Coupon 11–12/1980

An den Verein
JUGEND UND WIRTSCHAFT
Postfach 695
8026 Zürich

Ich bitte um kostenlose Zustellung von:

- Strichvorlagen der Darstellungen, A4
- Ex. Prospekt Jugendwettbewerb
- Unterlagen Kontaktseminare Bern
- Broschüre über Kontaktseminare Schule–Wirtschaft in Bern ab 1975

Reformbestrebungen in Planwirtschaften

In etlichen Ostblockstaaten werden immer wieder Reformversuche am System der Planwirtschaft unternommen, um seine Effizienz zu verbessern. Besonders «reformanfällige» Länder sind neben Jugoslawien als Sonderfall namentlich Ungarn, die Tschechoslowakei – zumindest bis zum «Prager Frühling» – und neuerdings Polen. Als ausgesprochen *statisch* dagegen müssen die Sowjetunion und die DDR bezeichnet werden. Es lohnt sich, mit den Schülern anhand von Zeitungsartikeln und weiteren Unterlagen solche konkrete Reformen näher zu analysieren und zu diskutieren. Vgl. dazu auch das Kapitel «Reformistische Modelle» in der Ausgabe Nr. 8/9 1979 von «Bildung und Wirtschaft».

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch der für dortige Verhältnisse völlig neuartige *Umbau der chinesischen Planwirtschaft*, der im Gegensatz zu den ehrgeizigen Modernisierungsplänen Mitte der siebziger Jahre durch Besonnenheit und Realitätsbezug gekennzeichnet ist. Die Einsicht setzte sich durch, dass für die Modernisierung nicht nur die Wirtschaftspolitik geändert, sondern auch die Struktur von Management und Produktion von Grund auf umgebaut werden müsse. *Das gewagte Experiment wird unternommen, in das Gefüge einer orthodoxen Planwirtschaft «Marktelemente» einzuführen und die Selbständigkeit der Provinzen sowie der Betriebe zu erweitern* (vgl. z. B. «NZZ» Nr. 279 vom 29./30.11.1980).

Jugendwettbewerb

Der 1971 gegründete Verein «Jugend und Wirtschaft», Zürich/Genf, dessen Ziel es ist, den gegenseitigen Informationsfluss zwischen Jugend und Wirtschaft zu fördern, um die Kenntnisse der Jugend über wirtschaftliche Fakten, Zusammenhänge und Probleme zu verbessern, hat seinen 6. Wettbewerb zum Thema «Wirtschaftende Schweiz 1980/81» gestartet. Schüler und Schülerinnen der oberen Volkschulklassen sowie Berufs- und Mittelschüler werden aufgefordert, den Bereich «Die Welt der Dienstleistungen», in welchem seit 1979 erstmals über 50% der Arbeitnehmer in der Schweiz beschäftigt sind, zu untersuchen im

Hinblick auf das ganze Leben, das sie noch vor sich haben. Die Resultate der Arbeit können schriftlich, in Form von illustrierten Reportagen, Dia-Serien, Tonbildschauen oder Filmen bis 31. Mai 1981 einer Jury, bestehend aus Wirtschaftsfachleuten und Lehrern, vorgelegt werden.

Zur Auszeichnung guter Arbeiten steht eine Preissumme von über 12 000 Franken zur Verfügung. Sie ist von privatwirtschaftlichen und öffentlichen Institutionen gestiftet worden. Anmeldeformulare können bis 31. März 1981 beim Verein «Jugend und Wirtschaft», Postfach 695, 8026 Zürich, bezogen werden (Coupon).

Das Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins und der Arbeitskreis Schule und Beruf Bern laden auf Frühjahr 1981 zu folgenden Kontaktseminaren ein:

BKW, Bern; PTT Generaldirektion, Bern
Losinger AG, Bern; Mikron AG, Biel

30.3.– 3.4.81
6.4.–10.4.81

Verlangen Sie die Unterlagen mit dem untenstehenden Coupon!

WAS IST EIN KAPITALIST?

In der Sprache der kommunistischen Ideologie ist der Kapitalist alleiniger Besitzer von Produktionsmitteln, mit denen die Arbeiter um den Mehrwert bzw. Profit ausgebeutet werden. Bei wertneutralerer Definition ist ein Kapitalist jemand, der über Kapital (Geld- oder Sachkapital), und zwar unabhängig vom Betrag, verfügt. In den westlichen Wirtschaftsordnungen ist also praktisch jeder Bürger «Kapitalist». In den Planwirtschaften des Ostens ist dies hingegen nicht der Fall; dort ist das Produktionskapital im Besitz des Staates, weshalb man etwa auch von «Staatskapitalismus» spricht. Je zentralistischer ein System, desto mehr konzentriert sich der Kapitalbesitz auf das Kollektiv (Staat, genauer die herrschende Partei).

- BuW 8/9 1979, Die Marktwirtschaft
 Ex. dieser Doppelnummer BuW

Ein Themenvorschlag für 1982:

Name _____
Stufe _____
Str. Nr. _____
PLZ, Ort _____

Plan Nummer 11

Man kann zur Sowjetunion stehen wie man will. Eines darf man nicht: nämlich erkennen, dass es sich hier um einen Wirtschaftsgiganten handelt. Was hinter den Kremlmauern für das 262-Millionen-Volk geplant wird, berührt ebenfalls die gesamte Weltwirtschaft. Ein kleines Beispiel: in den letzten Jahren war der Energiekoloß UdSSR Nettoexporteur von Öl. Man belieferte nicht nur den Comecon-Raum, vielmehr auch den Rotterdamer Markt. Würde nun die Sowjetunion plötzlich – wie von amerikanischen Stellen prognostiziert – als Ölkauf auf dem Weltmarkt auftreten, müsste dies zu weiteren Verknappungen, zu Preistreibereien führen.

Nun, der neuste, jetzt in Moskau vorgestellte Plan sieht diese Variante nicht vor. Die Ölförderung nimmt zwar nur leicht zu – die neuen Quellen sind sehr schwer erschliessbar –, dagegen wird die Elektrizitätserzeugung mit Atom-, Wasser- und teils auch Gas- sowie Ölwerken weiter beschleunigt. Hervorstechend im neusten Plan – er wird im Februar beraten – ist die Forcierung der Konsumgüterherstellung, und zwar in der Industrie wie in der Landwirtschaft. Damit will man dem nicht zu leugnenden «Druck von der Strasse», der sich gegen das ewige Schlangestehen, gegen den notorischen, abwechselnden Mangel verschiedenster Güter des täglichen Bedarfs wendet, vermehrt begegnen. Das Mittel heisst aber auch hier Produktionserhöhung. Nach wie vor hält man an der hohen Subventionierung der Grundnahrungsmittel fest, einer der Gründe für den Nachfrageüberhang.

Da sind zwar verschiedene neue Schwergewichte im neuen Plan zu erkennen, aber die Grundsätze sind die gleichen geblieben; hier reiht sich der elfte Plan (1981 bis 1985) ohne grosse Unterschiede in die Linie der vorangegangenen Pläne ein. Alte anstehende Themen wie Dezentralisierung (also vermehrte Entscheidungsbefugnisse bei Industrieunternehmungen, Verkaufsorganisation usw.) wurden nicht aufgegriffen. Für die jetzigen Machthaber im Kreml ist der Begriff Wirtschaftsreform kein Thema!

Urs Scheidegger

Kurse und Veranstaltungen

Jugend 1981

17./18. Januar auf Schloss Wartensee

Ziele junger Menschen heute. Erfahrungsberichte aus St. Gallen, Zürich, Luzern. Leitung: Arne Engeli.

Detailprogramm: Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, Heimstätte Schloss Wartensee, Tel. 071 42 46 46

Konzert des Lehrergesangvereins

Zürich

25. Januar 1981, 19.30 Uhr in der Tonhalle Zürich:

J. S. Bach: Messe in h-Moll

Vorverkauf: C. Schlumpf, Schlossbergstr. 7, 8802 Kilchberg
(Tel. 01 715 48 80, nur 19–20 Uhr).

Tänze aus Griechenland

mit Réna Loutzaki, Athen

Weekend-Lehrgang, 7./8. Februar 1981, in der Heimstätte Gwatt /Thunersee

Anmeldung: B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Einzelunterricht bei Rechenschwäche (Dyscalculie-Therapie)

Das Zentrum für Mathematikunterricht wird vom 9. bis 13. Februar 1981 einen Einführungskurs (12–15 Teilnehmer) für die Arbeit mit rechenschwachen Volksschülern durchführen (Grundlagen für einen klar strukturierten Aufbau des Einzelunterrichts, Einsichten in Ursachen, Erscheinungsformen und Behandlungsmöglichkeiten der Rechenschwäche).

Anschliessend an den Kurs sind **praxisbegleitende Zusammenkünfte** im Abstand von 1–2 Monaten vorgesehen.

Kurskosten inkl. Unterlagen: Fr. 280.– (5×6 Stunden Kursarbeit)

Interessenten melden sich bei Rolf Gubler, Zentrum für Mathematikunterricht, Kreuzplatz 16, 8002 Zürich.

Lesen · Sprechen · Handeln

(Berichtigung zu Inserat in «SLZ» Nr. 50 vom 11.12.1980, Seite 2077)

Bei der Satzherstellung wurde der Begriff «Erstleselehrgang» unvollständig als Erstlehrgang wiedergegeben.

Auskunft über dieses Lehrmittel erteilt die

INTERKANTONALE
LEHRMITTELZENTRALE

Schönbühlring 17
6005 Luzern
Tel. 041 440766



«SLZ» – auch 1981 – «SLZ»

3. INTERNATIONALES FESTIVAL FÜR JUGENDFILME

4.–10. März 1981 in Lausanne

Das 3. Internationale Festival für Jugendfilme wird unter dem Patronat des Eidgenössischen Amtes für kulturelle Angelegenheiten, des Schweizerischen Komitees für UNICEF, der Erziehungsdirektorenkonferenz der Westschweiz und des Kantons Tessin sowie der Stadt Lausanne durchgeführt.

Das Festival findet vom 4. bis 10. März 1981 im Palais de Beaulieu statt. Es wird organisiert von der Stadt Lausanne in Zusammenarbeit mit dem Film-Institut in Bern und dem Schweizerischen Filmarchiv in Lausanne.

Am Festival können teilnehmen:

- Filmschaffende
- Jugendliche bis zu 16 Jahren
- Jugendliche von 16 bis 20 Jahren
- Fernsehorganisationen

Es gibt drei Filmkategorien:

- a) Spielfilme
- b) Dokumentarfilme
- c) Zeichentrickfilme

Für den Wettbewerb sind nur Filme zugelassen, die nach dem 1. Januar 1978 hergestellt wurden.

Bitte beachten:

- Den Teilnehmern stehen Ateliers zur Verfügung, mitsamt den erforderlichen Apparaten und Beratern, wo sie Erfahrungen in filmischer Produktion machen können. Die Benutzung ist (wie auch die Teilnahme an den Vorführungen der ausgewählten Filme) *gratis!*
- Lehrer und Klassen, die zum Filmfestival kommen, werden bei Anmeldung am Bahnhof abgeholt und zum Palais de Beaulieu geführt.

FRÜHJAHRS-SKIWOCHEN 1981

Der Lehrturnverband des Kantons St. Gallen lädt Lehrerinnen und Lehrer aller Kantone zu den folgenden Skiwochen freundlich ein:

1. Skitourenwoche Splügen

Montag, 6. April, bis Samstag, 11. April 1981, im Wädenswilerhaus Splügen, 1457 m

Touren auf Guggernüll (2886 m), Kirchalphorn (3039 m), Surettahorn (3027 m), Piz Tambö (3279 m). Nachmittags Gelegenheit zum Pistenfahren und Langlaufen. Besprechung von Fragen des Tourenfahrens, Vorbereitung von Touren und Kartenlesen. (Mittlere bis gute Fahrer mit etwas Erfahrung abseits der Pisten)

Fr. 190.– für Unterkunft und Matratzenlager, Vollpension und Leitung.

Für sanktgallische Teilnehmer ca. Fr. 170.–

Anmeldungen:

Bis spätestens 1. März 1981 an: Peter Ackermann, Wolfgangstr. 41, 9014 St. Gallen, Tel. 071 27 65 73
Platzzahl beschränkt.

2. Skiwochen in St. Moritz

Unterkunft:

Hotel Laudinella, St. Moritz Bad, mit Zimmern zu 4–6 Betten. Auf Wunsch gegen Aufpreis 1er-3er-Zimmer mit und ohne Komfort (Dusche/Bad)

Kurs 1: Samstag, 28.3., bis Dienstag, 31.3.1981

Kurs 2: Dienstag, 31.3., bis Samstag, 4.4.1981

Kurs 3: Samstag, 4.4., bis Mittwoch, 8.4.1981

90. SCHWEIZERISCHE LEHRERBILDUNGSKURSE

6.–31. Juli 1981 in Zug

Das Programm dieser umfassendsten freiwilligen Fortbildungsveranstaltung der Lehrerschaft, organisiert durch den Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform, ist erschienen und kann ab sofort bezogen werden beim Sekretariat SVHS, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal (Tel. 061 94 27 84), oder bei der kantonalen Erziehungsdirektion. Anmeldefrist: bis 15. März 1981. Reihenfolge des Eingangs massgebend!

hof abgeholt und zum Palais de Beaulieu geführt.

- Dort steht ihnen während des ganzen Tages ein Saal zur Verfügung (auch zum Picknicken!)

Verlangen Sie unverzüglich Anmeldeformulare (Frist 15.1.1981)

Auskünfte erteilt: Int. Festival für Jugendfilme, av. d'Ouchy 60, 1000 Lausanne (Tel. 021 27 73 21)

Das rhythmische Element in der Heilpädagogik

6.–10. April 1981 in der Rafaelschule, Kapfsteig 64, Zürich

Referate mit Aussprache, künstlerische Kurse, Gesprächsgruppen, künstlerische Veranstaltungen.

Programm und Anmeldekarten durch Sekretariat für Heilpädagogik und Sozialtherapie, Brosiweg 9, 4143 Dornach.

Kurs 4: Mittwoch, 8.4., bis Sonntag, 12.4.1981

Kurs 5: Sonntag, 12.4., bis Donnerstag, 16.4.1981

Kurs 6: Donnerstag, 16.4., bis Ostermontag, 20.4.1981

Kosten:

Fr. 120.–, Teilnehmer unter 20 Jahren Ermässigung (Fr. 90.– für Kurs 1). Inbegriffen sind: Übernachten, Frühstück, Service und Leitung. Ski-Tageskarten zu ermässigten Preisen.

Programm:

Geführte oder selbständige Gruppen, Ausbildung hauptsächlich im Corviglia-Gebiet, auf Wunsch auch Corvatsch, Diavolezza und Furtschellas. Möglichkeit zu Skitouren und Langlauf.

Anmeldungen:

Bis 15. Februar 1981 an Hansjörg Würmli, Schlatstr. 18, 9010 St. Gallen, Tel. 071 24 18 59, mit Angabe des gewünschten Kurses, auch 2 oder 3 zusammenhängende Kurse möglich.

Anfänger sowie auch Angehörige von Lehrerinnen und Lehrern können aufgenommen werden.

3. Skiwöche am Pizol

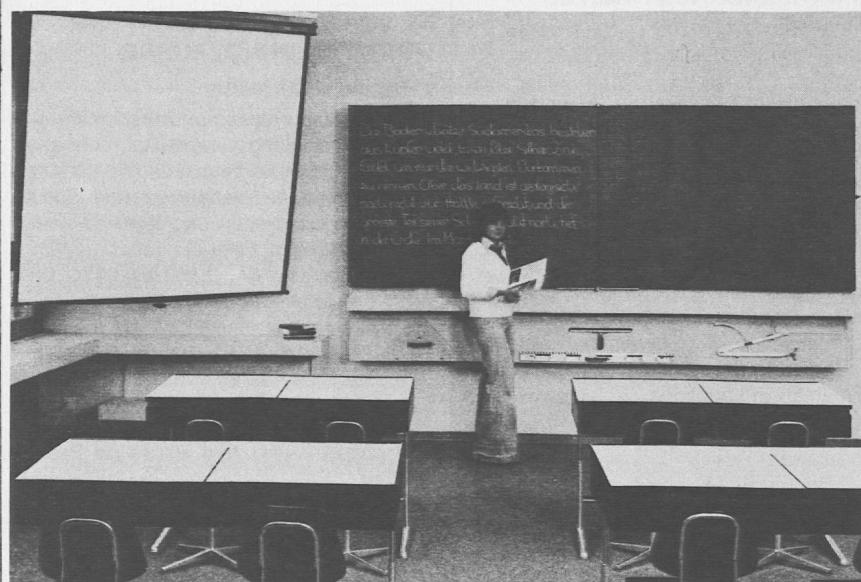
Sonntag, 12. April, bis Freitag, 17. April 1981, im Skihaus Gaffia, 1862 m, Matratzenlager, neue Zimmer mit Bad oder Dusche.

Geführte Gruppen, Fahren in Fähigkeitsklassen.

Für Anfänger ungeeignetes Gelände!

Anmeldung und Kursleitung:

Oswald Zogg, Mitteldorf, 8890 Flums, bis spätestens 7. März 1981



Schwertfeger Wandtafelbau AG
Riedbachstrasse 151
3027 Bern
Telefon 031 56 06 43



Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Primarschule Brütten

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1981/82

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Interessenten senden ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Erich Büchi, Harossenstrasse 31, 8311 Brütten, Telefon 052 30 13 81.

Die Primarschulpflege Brütten

Auf das Schuljahr 1981/82 werden an der Realschule in Beringen (Kanton Schaffhausen)

2 Stellen sprachlicher Richtung frei. Wir suchen deshalb

2 Reallehrer phil. I

wobei 1 Bewerber das Fach Singen (6 Std.) für die Realschule übernehmen müsste.

1 Stelle ist definitiv, die 2. ist vorerst provisorisch, wird aber voraussichtlich im Laufe des Schuljahres ebenfalls definitiv bewilligt werden.

Richten Sie Ihre Bewerbung mit allen Unterlagen an den Schulpräsidenten Herrn M. Staub, Neuweg 40, 8222 Beringen.

Staatliches Seminar Spiez Stellenausschreibung

Im Rahmen der Reform der Lehrerbildung ist am Staatlichen Seminar Spiez auf Herbst 1981 folgendes Pensemum zunächst provisorisch zu besetzen:

Pädagogik/Psychologie

(zunächst 8-10 Lektionen)

Die Tätigkeit umfasst den Unterricht in Pädagogik und Psychologie am Lehrerseminar und an der Abteilung für Kindergartenlehrerinnen. (An beiden Abteilungen wird der Unterricht in engem Bezug zur Praxis erteilt.)

Erwartet wird:

- Unterrichtserfahrung in der Primarschule und Interesse für den Kindergarten
- Hochschulstudium in den Fächern Pädagogik, Psychologie und eventuell Didaktik (wenn möglich abgeschlossen)
- Bereitschaft, im Team der an der Berufsbildung beteiligten Lehrer mitzuarbeiten.

Nähre Auskunft erteilt die Direktion des Staatlichen Seminars Spiez, Tel. 033 54 55 61.

Anmeldungen sind unter Beilage von Ausweisen und Referenzen bis am 30. Januar 1981 zu richten an: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.

Zweckverband für die Führung von Sonderklassen Bezirk Affoltern

Wir suchen auf Frühjahr 1981

eine Lehrkraft für Sonderklasse D Unterstufe

Auskunft erteilt Herr Wittenwiller, Telefon 241 97 02 (Rückruf verlangen)

Anmeldungen erwarten wir gerne mit den nötigen Unterlagen: Schulsekretariat, Postfach 255, 8910 Affoltern a.A.

Die Sonderklassenkommission



ABZEICHEN FÜR SKIRENNEN

BRONZE 1.80 VERSILBERT 1.90
VERGOLDET 2.30
SCHLÜSSELANHÄNGER 2.50
SOFORT LIEFERBAR
EIN TEL. GENÜGT 056 45 25 17

P. FAUDE MEDAILLEN
5316 GIPPINGEN AG

Gemeinde Niederdorf/BL

Auf Schulbeginn 1981/82 ist die Stelle einer

Kindergärtnerin

neu zu besetzen. Interessentinnen richten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 15.1.1981 an den Präsidenten der Schulpflege; Toni Surer, Dorfgasse 24, 4435 Niederdorf/BL

Schulpflege Niederdorf

Als führende, leistungsfähige Lehrmittelfirma für Anschauungs- und Demonstrationsmittel suchen wir einen jungen, initiativen

Verkaufssachbearbeiter

für den Verkaufssinnendienst, für die Offertbearbeitung und die Verkaufsberatung unserer Kundschaft am Telefon zur Unterstützung unseres Aussendienstes.

Diese Tätigkeit setzt eine Ausbildung im technischen oder naturwissenschaftlichen Bereich, Interesse am Verkauf, gute Kenntnisse der deutschen und französischen Sprache, selbständiges Arbeiten und Kontaktfreudigkeit voraus.

Wir bieten sicheren, entwicklungsfähigen Arbeitsplatz in einem mittleren Verkaufsteam, solide Einarbeitung und stetige Weiterbildung, sowie der Tätigkeit entsprechende Honorierung und gut ausgebauten Sozialleistungen.

Wir erwarten gerne Ihre schriftliche Bewerbung an:

Kümmerly+Frey

Hallerstrasse 6-10
3001 Bern
Tel. 031 23 5111/18

Geographischer Verlag
Kartographie, Druck, Kartonage
Lehrmittel

Schulgemeinde Goldach

Auf Frühjahr 1981 führen wir erstmals das 9. Schuljahr der Realschule (Abschlussklasse) in Goldach. Die für die sprachliche Seite vorgesehene Lehrkraft hat uns nun infolge Übernahme einer andern Aufgabe auf diesen Zeitpunkt gekündigt. Wir suchen deshalb

einen Reallehrer

(Abschlussklassenlehrer) sprachlicher Richtung,

welcher das 9. Schuljahr übernehmen könnte, oder

einen Reallehrer

(evtl. auch Primarlehrer),

welcher bereit wäre, die sprachlichen Fächer der 7. Klasse zu erteilen.

Gehalt: das Gesetzliche, zuzüglich Ortszulage.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausweisen und Referenzen sind bis 10. Januar 1981 an das Schulsekretariat, Postfach 142, 9403 Goldach, zu richten, das auch gerne Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt (Tel. 071 41 49 82.)

Schulrat Goldach

Kantonsschule Obwalden Kollegium Sarnen

Infolge Erkrankung eines Lehrers ist an unserer Kantonsschule eine Lehrstelle für

Altphilologie

zu besetzen. Das Pensem umfasst gegenwärtig 19 Stunden Latein auf der Unterstufe. Es muss aber in absehbarer Zeit zum Vollpensem erweitert werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Rektorat der Kantonsschule Obwalden, 6060 Sarnen.



Eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren

Aufgrund der im Laufe der letzten Jahre stark angewachsenen Schülerzahl (160 interne Schüler, 260 externe Schülerinnen und Schüler) und der damit notwendigen Neuorganisation der Schule wird am Lyceum Alpinum auf Mai 1981 (oder nach Vereinbarung) folgende Stelle geschaffen:

Konrektor

(engster Mitarbeiter des Rektors in der Schulführung)

Wir erwarten:

Bereitschaft, Führungsaufgaben zu übernehmen und die entsprechende Verantwortung zu tragen. Interesse an erzieherischer, administrativer und organisatorischer Arbeit.

Voraussetzung:

Abgeschlossenes Hochschulstudium (Fach freigestellt) und Lehrerfahrung an einer Mittelschule.

Anstellungsbedingungen:

Das Unterrichtspensum ist auf 14 Lektionen pro Woche beschränkt. Das Gehalt entspricht ungefähr demjenigen eines Lehrers der Bündner Kantonschule, zusätzlich wird eine Funktionszulage entrichtet. Es besteht die Möglichkeit, in die Pensionskasse des Kantons Graubünden einzutreten.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 15. Februar 1981 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten. Zu ergänzenden Auskünften und zu einer Besprechung stehen wir gerne zur Verfügung (Tel. 082 7 12 34).

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) ist an unserer Schule

je eine Lehrstelle

an der

Sekundarschule phil. I Realschule, Oberschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Sekundar-, Real- und Oberschulklassen liegt uns ganz besonders am Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den anfallenden Problemen sehr interessiert und kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein angenehmes Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Besitzen Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent, bitten wir Sie, uns möglichst bald Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung. (Telefon 813 33 00)

Schulpflege Kloten

Schulpflege Döttingen

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (27. April 1981) ist bei uns eine

Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen. Es handelt sich dabei um die Führung der 9. Klasse der Realschule, die vom Erziehungsdepartement neu bewilligt ist. Die neue Klasse dürfte ca. 10-12 Schüler umfassen.

Interessenten sind freundlich gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bruno Thoma, Poststrasse, 5312 Döttingen, zu richten. Für weitere Auskünfte steht er gerne zur Verfügung (Tel. 056 45 36 77 G, 056 45 34 37 P)

Schulpflege Döttingen

Stadtverwaltung St. Gallen

Für den **Schulpsychologischen Dienst** suchen wir eine/n vollamtliche/n

Schulpsychologen oder Schulpsychologin

Stellenantrag: Frühjahr 1981 oder nach Vereinbarung

Wir bieten:

1. ein sehr interessantes, vielseitiges Tätigkeitsgebiet
 - selbständige Psychodiagnostik von Lern- und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen
 - Schüler-, Eltern-, Lehrer- und Behördenberatung in Erziehungs- und Schulangelegenheiten.
 - Schulreifeuntersuchungen
 - psychologische Betreuung von Sonderklassen
 - Erstellen von psychologischen Kurzgutachten
 - Mitarbeit in Schulkommissionen
 - Vermittlung von Therapiemöglichkeiten
2. Mitarbeit in unserem schulpsychologischen Team, zu dem auch ein vollamtlicher Sozialberater gehört
 3. Zeitgemäße Besoldung

Wir erwarten:

- abgeschlossenes Hochschulstudium in Psychologie
- mehrjährige Erfahrung als Schulpsychologe und eventuell als Lehrer
- Kontaktfreudigkeit und soziale Interessen
- Fähigkeit zu selbständiger psychologischer Arbeit und zur Mitarbeit in einem Team

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit Zeugnissen und handgeschriebenem Lebenslauf **bis Ende Januar 1981** einzureichen.

Anmeldungen sind zu richten an das Personalamt der Stadt St. Gallen, Rathaus, 9001 St. Gallen, Tel. 071 21 54 15.

Schulgemeinde Niederurnen, Kanton Glarus

Auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21.4.1981) suchen wir an unsere 3teilige Realschule gut ausgewiesenen

Reallehrer

Niederurnen verfügt über eine aufgeschlossene Schulbehörde, moderne Schuleinrichtungen sowie Vorteile verkehrstechnischer Natur wie z.B. 30 Autominuten von Zürich sowie SBB-Station Ziegelbrücke an der Linie Zürich-Chur.

Anmeldungen sind bis spätestens 31.1.1981 an den Schulpräsidenten René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen zu richten. Telefon Geschäft 058 21 27 27, Privat 058 21 27 62

Der Schulrat

Junges, freiheitlich gesinntes Lehrerkollegium sucht neue Kolleginnen und Kollegen für

die kommende erste Klasse
die Oberstufe (math.-naturw. Richtung)
die Heileurythmie
das Turnen (wenn möglich auch Haltungsturnen)

Rudolf Steiner Schule St. Gallen

Zwinglistrasse 25, CH-9000 St. Gallen, Tel. 071 22 60 18

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1981/82

2 Lehrer an die Realklasse

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, 9320 Arbon, zu richten.

Schulsekretariat, 9320 Arbon

Stadt Winterthur



Schulverwaltung Winterthur

Heilpädagogische Sonderschule Michaelsschule

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) suchen wir:

2 Lehrkräfte 1 (Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen)

zur Führung je einer Schulgruppe praktisch- und schulbildungsfähiger Kinder.

1 Lehrkraft (Heilpädagogin)

für teilweise Mithilfe und Vertretung im Kindergarten sowie teilweise Erteilung von Einzelunterricht bei einerseits sehr schwachen und andererseits schulbildungsfähigen Kindern im Schulalter.

Anthroposophische Methode. Heilpädagogische Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage erwünscht, aber nicht Bedingung. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestr. 5, 8400 Winterthur. Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Tel. 052 23 52 16

Schulverwaltung Winterthur

Gemeinde Rheinfelden

In der neuen Schulanlage «Engerfeld» ist folgende Halbtagsstelle zu besetzen:

Bibliothekar/Mediothekar

Aufgaben:

1. Einrichten und Führen der Schülerbibliothek
2. Einrichten der Mediothek, TV- und Tonaufnahmen
3. Erstellen von Katalogen
4. Beratung der Lehrer und Schüler
5. Überwachen des Gerätelparks

Die Arbeitszeit wird unregelmässig sein (Öffnungszeiten). Die Stelle ist vorerst auf 2 Jahre befristet. Die Anstellung erfolgt auf Herbst 1981, stundenweise eventuell schon im Frühling 1981.

Handschriftliche Anmeldungen sind bis zum 20. Januar 1981 erbeten an das **Stadtammanamt, 4310 Rheinfelden**.



Eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (Mitte Mai 1981) werden an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen sein:

Internatsleiterstellvertreter

unverheirateter Lehrer mit abgeschlossenem Hochschulstudium (Fach freigestellt). Neben einem reduzierten Pensum an Klassen- und Privatstunden hat der Stelleninhaber den Internatsleiter in seiner erzieherischen Aufgabe zu unterstützen. Wir erwarten Initiative, pädagogisches Geschick und Freude am Umgang mit Jugendlichen.

Lehrstellen für

Handelsfächer (Rechnungswesen, BWL, VWL)
Französisch, evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach
Physik, in Verbindung mit **Mathematik**
Turnen, evtl. in Verbindung mit einem anderen Fach

Als weitere Fächer in Verbindung mit den ausgeschriebenen Hauptfächern sind erwünscht: Geschichte, Geografie, Biologie.

Voraussetzung ist abgeschlossene Hochschulbildung, wenn möglich das Diplom für das höhere Lehramt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Zeugnissen und Referenzen sind bis zum 15. Januar 1981 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten. Zu ergänzenden Auskünften stehen wir gern zur Verfügung (Tel. 082 7 12 34)

An der

Bezirksschule Möhlin

werden auf 21. April 1981

25 Std. Deutsch
ca. 14 Std. Französisch
ca. 6 Std. Turnen

zum Teil für 1 Jahr

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester Studien im betreffenden Unterrichtsfach verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind baldmöglichst der Schulpflege Möhlin, Postfach 21, 4313 Möhlin, einzureichen.

Schulpflege Möhlin

Die

Interkantonale Strafanstalt Bostadel Menzingen ZG,

sucht eine(n)

Sozialarbeiter(in)

Es erwartet Sie in der Beratung und Betreuung der Insassen eine anspruchsvolle Tätigkeit, die praktische, persönlichkeitsbezogene Einzelhilfe, Aufgaben im Freizeitbereich und die Mitarbeit im Leitungsteam der Anstalt umfasst.

Da diese Arbeit auch organisatorische und administrative Fähigkeiten voraussetzt, wünschen wir eine Ausbildung in sozialem Bereich (Schule für Sozialarbeit, Pädagogik etc.) oder in kaufmännischer Richtung (Kaufmann, Personalwesen u.ä.). In jedem Fall bildet eine gereifte Berufs- und Lebenserfahrung eine wichtige Voraussetzung.

Gerne erteilt Ihnen die Direktion der Strafanstalt (Herr Bühlmann) weitere Auskünfte, Tel. 042 52 17 17.

Bewerbungen mit Zeugniskopien und Foto sind erbeten an die Interkantonale Strafanstalt Bostadel, 6313 Menzingen ZG.

An der

Bezirksschule Lenzburg

werden auf 27. April 1981

1 Lehrstelle für Deutsch, Französisch und ein weiteres Fach

**3–4 Wochenstunden
Querflötenunterricht**

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach Dekret; Ortszulage.

Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester Studien im betreffenden Unterrichtsfach verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 17. Januar 1981 der Schulpflege, Postfach 145, bzw. an die Musikkommission, Frau R. Lüthi, Gartenstr. 7, 5600 Lenzburg (für Instrumentalunterricht) einzureichen.

Erziehungsdepartement

Bezirksschulen der March

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir für Lachen

1 Sekundarlehrer

(phil. I oder II)

Bevorzugt werden Bewerber, die geeignet und gewillt sind den Grossteil des Schulgesangsunterrichts zu übernehmen (12 Klassen).

Anmeldungen werden erbeten an Herrn A. Züger, Schulpräsident, Gartenstrasse 1, 8856 Wangen SZ. Für eine definitive Wahl ist Wohnsitznahme im Bezirk March Bedingung.

Nähere Auskünfte erteilen die Rektorate. Lachen 055 63 16 22, Siebnen 055 64 44 55



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Auf 1. Oktober 1981 suchen wir eine(n)

Rektor(in) für unser kantonales Lehrerseminar in Liestal

Aufgabenbereich:

Pädagogische und organisatorische Führung des Seminars mit 3 Abteilungen

- Kindergarteninnenseminar (3jährige Ausbildung)
- Primarlehrerseminar (2jähriges Oberseminar)
- Oberstufenlehrerausbildung (gemeinsame Real-/Sekundarlehrerausbildung beider Basel, der 1. Kurs beginnt voraussichtlich im Herbst 1981)

Unterrichtstätigkeit am Seminar

Mitarbeit an pädagogischen Projekten der Erziehungsdirektion
Querverbindung zu anderen Dienststellen im Kanton und zu ausserkantonalen Lehrerbildungsstätten.

Anforderungen:

Hochschulabschluss erwünscht

Qualifizierte Lehrerfahrung, wenn möglich auf verschiedenen Stufen

Führungs-, Organisations- und Verhandlungsgeschick.

Das Seminar Liestal umfasst zurzeit 8 Klassen mit rund 140 Seminaristen, 25 Hauptlehrern und einer Anzahl Lehrbeauftragter. Das Gehalt ist gesetzlich geregelt.

Nähere Auskunft erteilt die Präsidentin der Aufsichtskommission, Frau E. von der Mühl, Telefon 061 30 33 00. Anmeldeformulare können beim **Kantonalen Personalamt**, Rheinstrasse 24, 4410 Liestal, Telefon 061 91 52 31/32, verlangt werden. Die Anmeldung ist bis 31. Januar 1981 dem Kantonalen Personalamt einzureichen.

(Ref. Nr. 187)

Schulpflege Windisch

An unserer Heilpädagogischen Sonderschule wird auf den 27. April 1981

1 Lehrstelle zur Leitung unserer Werkklasse

frei.

Der Arbeitsplatz befindet sich etwa 10 Gehminuten vom Bahnhof Brugg entfernt. Die Sonderschule umfasst 7 Abteilungen.

Besoldung nach kantonalem Dekret.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege Windisch, Tulpenstr. 6, 5200 Windisch, zu richten.

Auskünfte: Schulpflegepräsident 056 41 50 80, Schulleitung 056 41 41 44

Schulpflege Reinach BL

Im Hinblick auf das neue Schuljahr 1981/82 sind folgende Lehrstellen an unserer Primar- und Realschule neu zu besetzen:

- 1 Unterstufe (1. + 2. Schuljahr)
- 4 Mittelstufe (3.-5. Schuljahr)
- 1-2 Sonderschule (Primarstufe)
- 1-2 Realstufe (6.-8. Schuljahr)

Amtsantritt: 21. April 1981

Besoldung: gemäss Besoldungsreglement des Kantons Basel-Land. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, (für die Sonderschule ist die heilpädagogische Ausbildung erwünscht) und Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und Telefonnummer sind erbeten bis 19. Januar 1981 an Oskar Amrein, Präsident der Schulpflege, Postfach 10, 4153 Reinach, Telefon 061 76 22 95.

Nähere Auskünfte erteilt auch Karl Heule, Rektor der Primar- und Realschule, Telefon 061 76 70 33.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule mit progymnasialer Abteilung Binningen

Wir suchen auf das Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21. April) für die Sekundarschule des Kreises Binningen/Bottmingen, in unmittelbarer Nähe der Stadt Basel

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

(Fächerkombination: Deutsch, Englisch/Französisch)

Fortschrittliche Besoldung gemäss kantonalem Reglement, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden. 27 Pflichtstunden. (Eventuell Teipensum möglich).

Für die Anstellung sind mindestens 6 Hochschulsemester und ein Bezirks-, Sekundar- resp. Reallehnerdiplom erforderlich.

Auskunft erteilt Ihnen gerne der Rektor der Sekundarschule, Herr Hugo Weber, Tel. 061 47 32 77 oder Privat 061 47 31 38.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 20. Januar 1981 an die Sekundarschulpflege Binningen, Lindenstr. 19, 4102 Binningen. (Ref. Nr. 205)

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) suchen wir dringend folgende Lehrkräfte als Verweser:

Schulkreis Winterthur-Stadt:

1 Sekundarlehrer phil. I 1 Sekundarlehrer phil. II/1 Reallehrer

Schulkreis Oberwinterthur:

1 Reallehrer

Schulkreis Seen:

2 Sekundarlehrer phil. I

Schulkreis Veltheim:

1 Primarlehrer für die Unterstufe

Schulkreis Wülflingen:

1 Sekundarlehrer phil. I

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbit-ten wir so bald als möglich an die Präsidenten der Kreisschul-pflegen:

Winterthur-Stadt: Herr Marcel Naf, Strahleggweg 10, 8400 Winter-thur

Oberwinterthur: Herr Hermann Gruber, am Buck 7, 8404 Winter-thur

Seen: Herr Hugo Weber, Oberseenerstr. 102, 8405 Winterthur

Veltheim: Herr Kurt Schuler, Weinbergstr. 42, 8400 Winterthur

Wülflingen: Herr Prof. Walter Oberle, Bergblumenstr. 3, 8408 Win-terthur

Der Vorsteher der Schulverwaltung

Alpen Internat Beatenberg

Wollen Sie in einem jungen, kleinen Team ab Früh-jahr 1981 mitarbeiten?

Wir suchen zu Beginn des neuen Schuljahres (20.4.1981)

eine(n) Primarlehrer(in) eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II

Nähre Auskunft erteilt Ihnen gerne die Leitung des Internats:

Fam. E. und A. Schwander-Fleischmann, Alpen In-ternat, 3803 Beatenberg, Tel. 036 41 15 88

Primarschule Dänikon-Hüttikon

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 sind bei uns

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

neu zu besetzen (evtl. Teipensum).

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 15. Januar 1981 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Urs Schweinfurth, Birkenweg 120, 8115 Hüttikon. Tel. 844 21 40.

An der Sekundarschule Laufenburg

ist auf Frühjahr 1981 eine Vikariatsstelle für einen Sekundarlehrer

einklassig (Teilung einer bestehenden Klasse) zu besetzen.

Besoldung nach Dekret. Ortszulage.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind er-beten an: Schulpflege Laufenburg, Herrn Dr. P. Villi-ger, Präsident, 4335 Laufenburg, Tel. 064 64 16 36.

Schulpflege Laufenburg

Heiden AR

Auf Frühjahr 1981 suchen wir einen

Sekundarlehrer naturwissenschaftlich- mathematischer Richtung

Die neue Lehrkraft trifft angenehme und zeitgemässse Arbeitsverhältnisse in einem attraktiven Wohnort an. Wir bitten Interessenten um rasche Einreichung der üblichen Bewerbungsunterlagen an den Schulpräsidenten:

Dr. R. Kaufmann, Rosenberg 1375a, 9410 Heiden (Telefon P 071 91 16 84, G 071 25 01 11)

Heilpädagogisches Schulungszentrum Rapperswil-Jona

Für unsere Tagesschule für geistig behinderte Kinder suchen wir auf den 21. April 1981

Lehrer oder Lehrerin

(vorläufig für das Schuljahr 1981/82) für die Unterstufe unserer schulbildungsfähigen Kinder.

Wir unterrichten und betreuen die Kinder Montag bis Freitag von 8.15-15.00 Uhr. Das Gehalt richtet sich nach der Lehrergehalsordnung der Stadt St. Gallen.

Eine heilpädagogische Ausbildung ist sehr erwünscht. Gerne berücksichtigen wir jedoch auch eine Lehrkraft, die ohne diese Ausbildung sich engagiert mit ihrer Aufgabe auseinandersetzen will.

Weitere Auskünfte erhalten Sie durch den Schulleiter, Herrn Hans Vetsch, Tel. 055 27 34 32 oder 055 27 11 08 oder privat 055 42 29 57.

Schriftliche Offerten richten Sie bitte an den Schulleiter der Heilpädagogischen Schule, Sägestrasse 8, 8640 Rapperswil

Schulgemeinde Hittnau

Auf Frühling 1981 ist an unserer Mittelstufe 1 Lehrstelle

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen oder Bewerber, die sich einem aufgeschlossenen Lehrerteam anschliessen möchten, werden freundlich gebeten, ihre Anmeldung, unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Dr.med.dent. K. Sigg, Hofhalde, 8330 Auslikon, (Tel. priv. 01 950 14 17, Praxis 01 930 23 33) zu richten.

Die Schulpflege



Kath. Pfarramt St. Josef Horgen ZH

Wir suchen auf Frühjahr 1981

1 vollamtlichen Jugendarbeiter

Wir sind ein Seelsorgeteam mit: 2 Seelsorgern; 1 Sozialarbeiterin; 2 Katechetinnen; 1 Sekretärin; eine Pfarrei mit ca. 7000 Jugendlichen zwischen 16-20 Jahren mit ca. 270 Oberstufenschülern

Wir erwarten: Offenheit für kirchliche Belange und Pfarreimitarbeit im Seelsorgeteam. Begleitung der Leiter, Leitung des «Jugendtreff» von Schulentlassenen, Beratung von Jugendlichen und ihren Eltern. Kontakte mit überpfarreilichen Stellen. Betreuung von Weekends und Jugend-Keller.

Wir bieten: Möglichkeit zu selbständigen Arbeiten, interessantes Arbeitsgebiet, Ganztagesstelle (unregelmässige Arbeitszeit). Anstellungsbedingungen nach der Besoldungsverordnung der röm.-kath. Kirchgemeinde Horgen.

Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind, erhalten Sie Auskunft von: Pfarrer G. Zimmermann, Burghalstrasse 5, 8810 Horgen, Tel. 01 725 43 22

Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen

Auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21.4.1981) sind die folgenden Stellen neu zu besetzen:

Lehrer(in) für die Sprachheilabteilung

Diese Klassen vereinigen Schüler mit verschiedenen Sprachstörungen. Klassengrössen 10-14 Schüler.

Heilpädagogische Ausbildung und Schulerfahrung sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Eine berufsbegleitende Ausbildung kann eventuell auch später nachgeholt werden.

Logopäde(in)

mit abgeschlossener Fachausbildung

Therapeutin für Psychomotorik

mit abgeschlossener Fachausbildung

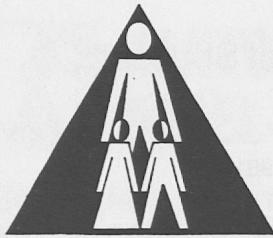
Teilpensum (ca. 16 Wochenstunden)

Wir bieten:

- 5-Tage-Woche
- Gehalt gemäss Besoldungsverordnung der Stadt St. Gallen, Einstufung als Sonderschullehrer.

Für weitere Auskünfte steht der Schulleiter, Herr Zuberbühler, gerne zur Verfügung (Tel.: 071 27 83 27).

Schriftliche Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Direktor B. Schlegel, Taubstummen- und Sprachheilschule, Höhenweg 64, 9000 St.Gallen.



Heilpädagogische Tagesschule Frauenfeld

Auf Frühjahr 81 suchen wir an unsere Vorstufe (Kindergarten) für geistig-behinderte Kinder

Heilpädagogin

(Kindergärtnerin mit heilpädagogischer Ausbildung)

Der Aufgabenbereich umfasst die Erziehung und Förderung von 6 praktisch-bildungsfähigen Kindern im Vorschulalter.

Wir erwarten:

- Abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung
- Erfahrung im Umgang mit 5-7jährigen geistig Behinderten
- Zusammenarbeit mit einem jungen Team

Wir bieten:

- weitgehend selbständige Arbeit
- 5-Tage-Woche
- Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Auskunft erteilt: P. Gründler, HPT Frauenfeld, St.Gallerstr. 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 3 32 63 oder 072 22 45 75.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpräsidium Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

Oberstufe Sernftal, 8766 Matt, Kt. Glarus

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir eine

Stellvertretung,

für 1 Jahr zur Übernahme der 7. und 8. Klasse.

Besoldung nach kant. Ansatz.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufe: Herrn T. Muhl, 8766 Matt, Tel. 058 86 11 08

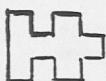
Heilpädagogisches Tagesheim Biel

In unsere Tagesschule für geistig behinderte Kinder suchen wir auf den 1. April 1981 eine(n)

Lehrerin oder Lehrer

zu einer Schulgruppe kleiner Kinder.

Interessenten mit entsprechender Ausbildung wollen ihre Bewerbung bis Mitte Februar 1981 an das **Heilpädagogische Tagesheim der Stadt Biel, Falbringen 20, 2502 Biel**, senden.



Kath. Pfarramt St. Josef Horgen ZH

Wir suchen auf Frühjahr 1981 für den Bereich Katechese, Schwerpunkt Oberstufe

2 halbamtliche, ausgebildete Katechetinnen oder Katecheten

Wir bieten:

- Zusammenarbeit in jungem, aufgeschlossenem Team (2 Seelsorger, Katechetinnenteam, 2 Sozialberater, Sekretärin)
- praktische Weiterbildung am Ort
- neuzeitliche Anstellungsbedingungen

Wir erwarten:

- Fähigkeit und Wille zur Teamarbeit
- Mitarbeit bei Schüler- und Familiengottesdiensten
- Beteiligung an Weekends und Elternabenden

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage oder Bewerbung, die Sie bitte an Pfarrer G. Zimmermann, Burghaldenstr. 5, 8810 Horgen, Tel. 01 725 43 22 richten wollen.

Schulgemeinde Appenzell

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1981/82

1 Sonderklassenlehrer

Bevorzugt wird eine Lehrkraft mit der entsprechenden heilpädagogischen Zusatzausbildung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Herrn Dr. Franz Ebneter, Schulpräsident, Gansbach, 9050 Appenzell.

Schulrat Freienbach-Pfäffikon SZ

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (27.4.1981) suchen wir

eine Handarbeitslehrerin

(für den Schulort Pfäffikon)

eine(n) Lehrer(in)

(an die Unterstufe in Freienbach)

zwei Lehrer(innen)

(für eine 4. und eine 6. Klasse in Pfäffikon)

zwei Lehrer(innen)

(für eine 1./3. Klasse und eine 4./5. Klasse in Bäch)

Die Stellen in Pfäffikon und Freienbach sind wegen Beurlaubung von Lehrpersonen für das Schuljahr 1981/82, die Stellen in Bäch zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Sie finden bei uns kollegiale Lehrerteams, aufgeschlossene Behörden und gut eingerichtete Schulanlagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 16.1.1981 zu richten an Hans Bucher, Rektor, Etzelstr. 13, 8808 Pfäffikon, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt. Tel. 055 48 17 22 (Büro) oder 055 48 33 17 (Privat).

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir für 20–30 Wochenstunden (Fünftagewoche) eine staatlich patentierte

Lehrerpersönlichkeit

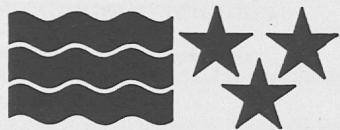
Sie würden **vorwiegend Deutsch und Französisch** an unserer Realschule erteilen.

Wir legen Wert darauf, dass Sie sich in die besonderen Bedürfnisse von Realschülern einfühlen können und es Ihnen ein Anliegen ist, Ihre Schüler in angenehmer und anregender Lernatmosphäre zu fördern.

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Offerte.

Elternverein NEUE SCHULE ZÜRICH

Rektorat Volksschule, Stäpferstrasse 64, 8033 Zürich



Aarg. Kantonsschule, 5430 Wettingen

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (27.4.81) ist an der Kantonsschule Wettingen (Neusprachliches Gymnasium Typus D und Pädagogisch-Soziales Gymnasium) eine

Hilfslehrerstelle für Zeichnen (evtl. Werken)

zu besetzen. Das Pensum beträgt zurzeit 14 Stunden.

Die Bewerber müssen sich über eine für den Unterricht an Gymnasien genügende Ausbildung sowie über künstlerische Arbeit ausweisen können.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt das Rektorat der Kantonsschule Wettingen (056 26 76 20).

Die schriftliche Anmeldung mit Unterlagen ist bis 20. Januar an das Rektorat der Kantonsschule, 5430 Wettingen, zu richten.

Das Rektorat

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 sind an unserer Schule drei Lehrstellen an der Realschule

neu zu besetzen.

Es werden allenfalls auch Bewerber(innen) ohne Fähigkeitsausweis des Real- und Oberschullehrerseminars berücksichtigt.

Wir bieten:

- neuerbaute und moderne eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstsätzen entspricht
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kts. Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähtere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Telefon 01 860 77 07.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 14. Januar 1981 an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach 2515, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege



Schulpflege Männedorf

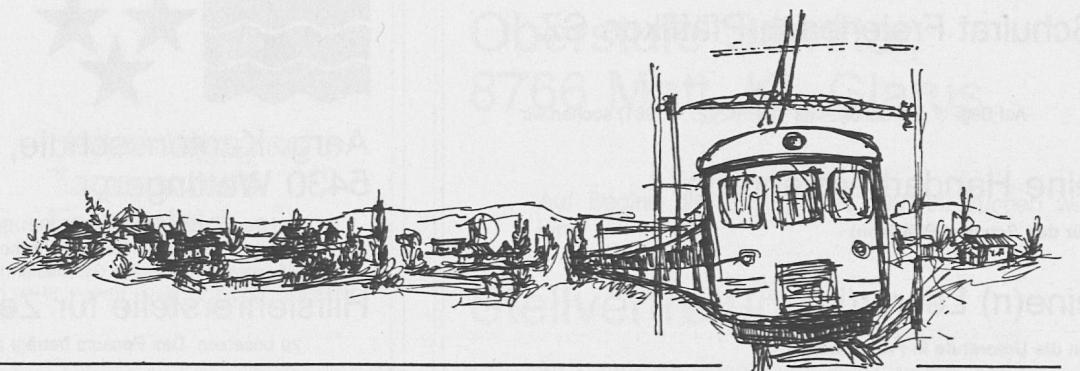
Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 ist bei uns eine Lehrstelle an der Primarschule

definitiv zu besetzen.

Ein kollegiales Lehrerteam und vorzügliche Schulanlagen ermöglichen eine fruchtbare Lehrtätigkeit. Hätten Sie Lust, in einer Landgemeinde am Zürichsee zu arbeiten?

Interessenten bitten wir, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unseren Präsidenten, Herrn H.P. Blaser, Weingartenstrasse 22, 8708 Männedorf zu richten.

Ferien
und
Ausflüge



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,,


FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AÜSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 0862 26 55



PIZOL

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?
Dann verbringen Sie Ihre Sporttage auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager.
Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein.

Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56 / 233 58

Über 20 Jugendferienheime

für Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter für **Landschulwochen**: ab 20 Personen, besonders günstig und dennoch allein im Haus.



Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach, 4020 Basel, Tel. 061 42 66 40, Montag-Freitag 8.00-11.30 und 14.00-17.30 Uhr



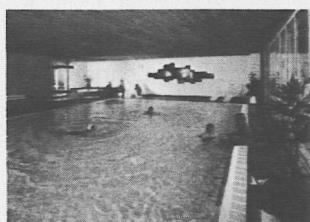
KONTAKT
4411 LUPSINGEN

HÜTTE, LAGER, JUGENDHOTEL?

Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jede Kategorie, denn 200 Häuser sind schon angeschlossen. Eine Postkarte genügt.

Zur Erholung und für Ihre **GESUNDHEIT**,
darum MEHR als nur Ferien im

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34°



7-Tage-Arrangement pauschal
Fr. 320.- (Zimmer mit Dusche/WC:
Fr. 350.-). Frühstücksbuffet, Abendessen,
Eintritt ins Solebad, Fitnessraum.
Sonninger, industriefreier Ort mit viel Wald im Toggenburg.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Fam. M. Thomasius
SOLEBAD-HOTEL FLAMINGO
9621 Oberhelfenschwil SG
Tel. 071 55 12 56

Gutschein an Ihre Reisekosten
ab 14-Tage-Arrangement pro Person

Fr. 30.-

Auf Frühjahr 1981 bietet sich mir die Gelegenheit, eine private Internatsschule für Knaben in der Westschweiz auf eigene Rechnung zu führen. Ich suche daher einen aktiven

Teilhaber (evtl. Sekundarlehrer, phil. II)

Kontaktnahme unter Chiffre W920481 Publicitas, Postfach, 2501 Biel

Sind Sie Mitglied des SLV?

Gemeinde Niederdorf/BL

Wir suchen auf Schulbeginn 1981/82 einen

Lehrer für die Einführungsklasse

(vorbehältlich der definitiven Genehmigung der Lehrstelle.)

Lehrkräfte mit heilpädagogischer Ausbildung, die auch berufsbegleitend erworben werden kann, richten ihre Anmeldung bis spätestens 15.1.1981 mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege; Toni Surer, Dorfgasse 24, 4435 Niederdorf/BL

Schulpflege Niederdorf

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecum für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streli & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Gütler, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau
(geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küschnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerrübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 68, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spieldplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabor

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslerstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webräumen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

Pano-Vollsichtklemmeiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

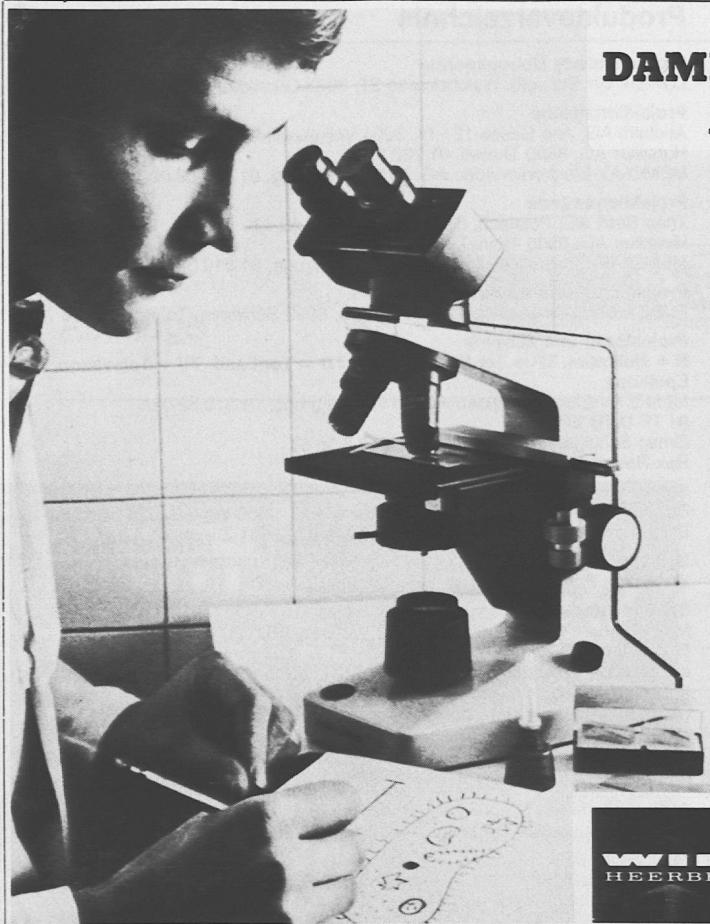
Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

**DAMIT SIE VON ANFANG AN FREUDE
AM MIKROSKOPIEREN HABEN.
LEITZ HM-LUX 3.**



Zu einem ungewöhnlich günstigen Preis erschliesst es auch dem Schüler mühelos die Welt der Mikroskopie.

Durch den neuartigen Akkomodationsbetrieb beschränkt sich die Bedienung des Instruments praktisch auf ein einziges Funktionselement für Grob- und Feineinstellung des Bildes. Beschädigungen der Objektive oder der Präparate durch gegenseitigen Kontakt sind ausgeschlossen. So lässt sich die Bildschärfe ohne jedes Risiko einstellen. Die Bedienung wird auch für den Neuling in der Mikroskopie nach kürzester Zeit zur unbewussten Reaktion, so dass er seine ganze Aufmerksamkeit dem Bild und seiner Interpretation widmen kann.

Prospekte und Unterlagen bei:



WILD + LEITZ AG

8032 Zürich Forchstrasse 158 Tel. 55 62 62

WIMPTEL-ABZEICHEN



SIEGRIST 4900 Langenthal
Tel. 063 227 788

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

LÜK - der Schlüssel zum
freudefüllten Lernerfolg!



Moderne Klaviere
Cemboli, Spinette
Klavichorde

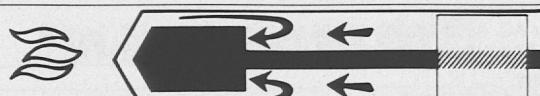
Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76



GRATIS: KATALOG 80/81

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im aktuellen Farbkatalog «JUNGER audio-visuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

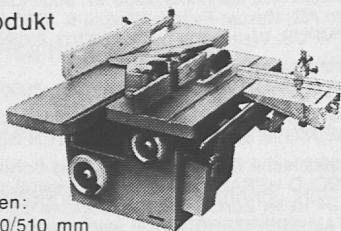


HEISSLUFTMOTOREN

Modelle ab Fr. 110.-, Prospekt M 811
E. Seiler AG, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 4036

LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk
**grösste Auswahl an
Universal-
hobelmaschinen**

zu konkurrenzlosem Preis
5-fach kombiniert, Hobelbreiten:
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm



Preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit. Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich; auch Samstagvormittag geöffnet. Oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meiningen bei Biel, Tel. 032 87 22 23

SONDERAUSGABEN

Aufgeführt sind Nummern mit mindestens 7 Seiten zu einem bestimmten Thema.

	«SLZ»	Seite
Nidwalden	3	59
Probleme der dritten Welt/Lehrerbildungskurse SLV/SPR in Afrika	4	111
Drogenprophylaxe	6/7	211
Kinderarten und erste Klasse Unterstufe	10	363
Bild und Ton	11	425
Staat und Wirtschaft	12	493
Jahresbericht des Schweizerischen Lehrervereins	13/14	534
Computer	18	753
Schule heute - Schule morgen	20	811
Kunsterziehung	21	871
125 Jahre «SLZ»	25	1021
25 Jahre Helvetas	39	1475
Schulhausbau - Schulbedarf	40/41	1515
Schule und Gesellschaft	45	1757
Kreativität in der Schule	47	16
Neuer Erstleselehrgang	49	2009

«Schulpraxis»-Ausgaben (Redaktion H. R. Egli, 3074 Muri)

Die «Schulpraxis»-Nummern sind jeweils einem Thema gewidmet und durchgehend separat paginiert. Die «SLZ»-Pagina wird jeweils entsprechend nach jeder «Schulpraxis»-Ausgabe erhöht. Jede «Schulpraxis» enthält zudem einen «SLZ»-Textteil sowie Inserate

Die ersten Glaubensboten - Bernische Klöster 1	5
Denken lernen ist «Sehen»-lernen	9
Leselerngang: Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern, wie du eines bist	17
«Gehe hin zur Ameise»	26-29
Von der Handschrift zum Wiegendruck	35
Französischunterricht	44

Taschenbuch: Alternative Schulen

Beispiele aus Dänemark und der Schweiz

Überlegungen zum «staatlichen» und «freien» Bildungswesen (Februar 1980)

Beiträge von Leonhard Jost, Erich A. Kägi, Otfried Doerfler, Armin Lüthi, Jürg Minder, H. U. Grunder, Ulrich Seiler, Marcel Müller-Wieland, Peter Stokholm, Helge Larsen, Jakob Andersen, Jürgen Lehmann Madson, Hans Lammers, Urs Meier.

1 DER LEHRER

1.1 Grundausbildung, Allgemeines

Schule im Wandel - Reformen und ihre Konsequenzen für Lehrergrundausbildung und Lehrerfortbildung	20	823
Der Lehrerberuf ein Zweiterberuf?	22	909
Praxisberatung und Verhaltenstraining im Unterrichtspraktikum	23	944
Lehrerbildung im Umbruch	50	2059

1.2 Fortbildung

Lehrerfortbildung	6/7	234
Lehrererfahrungen mit gruppendynamischen Kursen	11	446
Fremdsprachaufenthalt mit schulchem «Einsatz» für stellenlose junge Lehrerinnen und Lehrer	22	908
Radiofokus «Erzieherisches Sehen und Handeln»	40/41	1555

1.3 Arbeitsbedingungen

Massnahmen zur Erhaltung der Arbeitsplätze	1/2	5
Arbeitszeit der Lehrer als «öffentliche Ärgernis»	6/7	224
Vernehmlassung Arbeitslosenversicherung	8	259
Doppelbesetzungen und Arbeitslosenentschädigung	17	727
Wieviel Arbeit braucht der Lehrer?	19	783
Die Arbeitszeit des Lehrers	24	979
Vorzeitige freiwillige Pensionierung - bravo Bern!	51/52	2110

1.4 Selbstverständnis, Status-, Rollenproblematik der Lehrerschaft

Das Amt des Lehrers	11	426
Wo und wie Lehrer kritisieren	11	427
Ende Schulzeit	15	598
Fragen an unser berufliches Selbstverständnis	16	640
Entlassung und Neubeginn	18	749
Verbesserte Stellung der Lehrer?	22	915
Der arme Mann im Lehrerstand	25	1036
Lehrerprobleme in früherer Sicht	25	1043
Lehrer und Erzieher	25	1047
Lehrer und Schriftsteller: Künstler an Mensch und Sprache	30-33	1163
Einsteiger und Aussteiger	34	1204
Der Lehrer auf der Bühne	37	1393
Bekenntnis zum Lehrerstand	38	1425
Bekenntnis zum Lehrerstand - anno 1832	48	1979
Der Lehrervertreter - ein Anforderungsprofil	51/52	2110

1.5 Lehrer und Politik

La Profession enseignante in den eidgenössischen Kammern	1/2	17
--	-----	----

	«SLZ»	Seite
1.6 Spezifische Berufsprobleme		
Diskriminierung verheirateter Lehrerinnen	21	856
Wider die Resignation	22	907
Schulmüde Lehrer	34	1209
Aufruf zur Kollegialität und wider die tierischen Ernst	37	1384
Wie lange kann man Lehrer sein?	42	1618
Wo drückt der Schuh am meisten?	43	1661
Der Turnlehrer - ein Lehrer wie jeder andere?	45	1775
ZH: Doppelbesetzung von Lehrstellen	46	1801

2 DER SCHÜLER

2.1 Allgemeines		
Vor und nach dem Jahr des Kindes	4	118
Kinderschicksale (6. Folge): Das Problem der Jugendkriminalität	9	339
Probleme und Interessen der Schüler	16	641
Susi - Das Problem der Schulangst (Kinderchicksale 7. Folge)	16	643
Brigitte - Das Problem der Pubertätskrise und des Generationenkonfliktes (Kinderchicksale 8. Folge)	24	981
Probleme der Schüler	25	1067
Jugendunruhen	46	1800
Weltbilder Jugendlicher	51/52	2094

2.2 Schülerbeurteilung

Der Irrtum mit der Normalverteilung	43	1663
Reaktionen zum «Irrtum»	48	1823
Stellungnahme des Autors	50	2062

2.3 Schülermeritsprache

2.4 Schülerverhalten und Verhaltensstörungen		
Alkoholismus - Suchtproblem Nr. 1 für unsere Jugend	16	649
Unbequeme Gedanken zu Drogenproblem und Jugend-Alkoholismus	16	650
Mark - ein Schulversager	40/41	1550
Scheidungskinder in der Schule	42	1619

2.5 Berufswahl

Schnupperlehre - wohin?	11	450
Probleme der Primarschüler beim Übergang in die Berufsbildung	12	505
Schnupperlehre - wohin?	17	724
Jugendliche vor der Berufswahl	36	1365
Ausbildung und berufliche Eingliederung junger Behinderte	43	1669
Falsches Prestigedenken	51/52	2108

3 BILDUNGSWESEN - GRUNDSÄTZLICHES, INSTITUTIONEN

3.1 Bildungswesen allgemein

Diagnosen ohne Therapie?	8	251
Erziehung und Entwicklung	8	269
Muss die Bildungsreform reformiert werden?	9	342
Der bezahlte Bildungsurlaub	12	492
In Frau Holles Reich	20	811
Pädagogischer Wandel und pädagogische Konstante	38	1423

3.2 Grundsätze und Zielsetzungen der Schule

Spicken nicht mit schlechten Noten bestrafen	6/7	224
Die Leistung im modernen Leistungsstaat	15	599
und	16	645
Schule heute - Schule morgen	20	813
Kann die Schule gerecht(er) werden?	35	1303
Schule und Gesellschaft - Herausforderungen, Überforderungen	45	1757
Schöpferisch unterrichten	47	113
Autorität und Vorbild - zwei pädagogische Konstanten	48	1982

3.3 Schule und Gesellschaft / Schule und Staat

Lehrer, Schüler und Eltern in der Schule von heute	1/2	13
Behagen im Kleinstaat	3	59
Liberale zu sein hat zu allen Zeiten einen gewissen Mut erfordert	17	723
Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen	36	1333
Kunst im Dorf	40/41	1565
Erziehung zur Demokratie	48	1984

INHALTSVERZEICHNIS

	«SLZ»	Seite		«SLZ»	Seite
3.4 Schule und Wirtschaft (vgl. auch Beilage «Bildung und Wirtschaft») Lehrer suchen Kontakt zur Industrie	45	1781	JU: Kampf um Schulklassen	35	1302
3.5 Zur Struktur der Schule, Stufenprobleme Die Stufen der Nidwaldner Volksschule	3	65	NE: Die Einführung des Taschenrechners am Ende der obligatorischen Schulzeit	6/7	229
Fragen der Schulstruktur	25	1072	SG: Neues Mittelschulgesetz	16	659
Reduktion der Maturitätstypen und der Maturitätsfächer	35	1298	SH: Lehrer werden zur Lagerleitung verpflichtet	48	1980
Reduktion der Maturitätstypen und der Maturitätsfächer	36	1359	TI: Kampf gegen Lehrerarbeitslosigkeit	34	1208
3.6 Zum Inhalt der Schule, Lehrpläne Schule heute – Versuch einer Bestandesanalyse	20	814	VD: Staatsrat gegen Initiative für schulfreien Samstag	36	1360
Zur Beurteilung der heutigen Schule	20	818	ZG: Erziehungsberatungen und schultherapeutischer Dienst	5	174
Pausen – wichtige Schulzeit	23	941	Kindergärtnerinnen-Probleme	6/7	210
Veränderungen von innen nach aussen	40/41	1525	Lilaphon setzt sich für Lehrer ein	26–29	1131
Der Irrtum mit der Normalverteilung	43	1663	ZH: Vernehmlassung zum Schuljahrbeginn	16	659
Gemeinsam gute Lehrmittel entwickeln (25 Jahre Goldauer Konferenz)	46	1804	Noten fallen?	16	661
Erstleselehrgang der ILZ an einer Mehrklassenschule	49	2036	Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Behörden	19	784
3.7 Schul- und Bildungsplanung SZ: Schulentwicklung (Stellungnahme der SLV-Sektion Schwyz)	35	1299	Wegeleitung für Gemeinde- und Bezirksschulpflegen	21	856
3.8 Schul- und Bildungspolitik, Koordinationsfragen Die aargauische Regierung zum Schuljahrbeginn	4	96	Massiver Rückgang der Schülerzahlen	35	1302
Für die Schulkoordination	6/7	209	Ständige Kommission für die Fortbildung der Lehrer	38	1455
Jura und Ecole romande	8	258	Schon bald 10. Schuljahr?	48	1980
Schuljahrbeginn	10	405	Der Geburtenknick hat die Mittelschulen erreicht	51/52	2089
Warum nicht sprachregionale Koordination?	21	869	Kriterienkatalog für die Aufnahme in die zürcherischen Lehrerseminare	51/52	2089
Für eine schweizerische Schulpolitik	25	1031			
Ungelöste Probleme	25	1070			
Zehn Jahre Schulkonkordat	44	1725			
3.9 Schule und Elternhaus Schüler – Lehrer – Eltern im Gespräch	8	257	3.13.2 Ausland		
Schule und Elternhaus – Erfahrungen in Uster	23	947	BRD: Die Gesamtschule den Eltern zur Wahl stellen	4	120
Elterneinstellungen – Elternverhalten	38	1427	Abiturprüfung für Schüler an Waldorfschulen	16	659
Kontakte zwischen Lehrer und Eltern	42	1613	Gelingenes Experiment mit arbeitslosen Jugendlichen	37	1407
Kinder italienischer Fremdarbeiter	43	1667			
Auswirkungen des ILZ-Erstleselehrganges auf Schüler, Lehrer und Eltern	49	2039			
Teilhabe – Eltermentsprache in der Schule?	50	2055			
Kontakte zwischen Lehrer und Eltern	50	2063			
3.10 Schulrecht, Schulverwaltung, Schulaufsicht Schulrecht, Elternrecht, Schülerrecht	8	255			
Erneuerungswahl oder Abberufungsrecht	25	1044			
Das Kauverbot (Glosse zur Verwaltung der Schule)	30–33	1166			
Zur Revision des Urheberrechtsgesetzes	50	2067			
Besoldungsabbau während der Amtsperiode?	51/52	2089			
3.11 Schulversuche, Schulreform Vorverlegung des Französischunterrichts	6/7	229			
Schule heute – Schule morgen	12	492			
Mikroreformen	20	819			
Makroreformen	20	820			
Reformen am Scheideweg	20	829			
«Donnerstag-Schule» – eine Alternative für die (Staats-)Schule	34	1243			
Fremdsprachunterricht in den schweizerischen Primarschulen?	36	1336			
Kontakt-Schulen	37	1383			
Versuchsweise Einführung von Schülerclubs	40/41	1542			
Reduktion der Maturitätstypen und Maturitätsfächer	44	1728			
Von der Beweglichkeit	47	*16			
Wo gegen sich alternative Schulen richten	47	*25			
Forum für den Fremdsprachunterricht	50	2056			
3.12 Meinungsäusserungen über die Schule Unsre Schulen in den achtziger Jahren	6/7	222	3.14 Vorschulische Erziehung		
Notengebung bei Unredlichkeiten in Prüfungen – Überlegungen aus behördlicher Sicht	8	254	Kindergarten und Schule – Partner zum Wohle des Kindes	10	383
Der Riss im Sprungtuch – Direktes zum Thema Schule, Bildung und Ausbildung 1980	25	1079	Die Grundhaltung des Erzählers als Grundhaltung der Kinderärztlerin	10	390
Wider die Resignation in der Volksschule	36	1331	«Schwachstellen» im Kindergarten?	15	603
Vier Hörspiele zum Thema «Schule»	37	1394	Der Kindergarten als Ort der Musse	15	604
Schule als Raum, in dem ich gehört werde und Resonanz finde	40/41	1533	Kindergarten darf nicht verplant werden!	15	604
Drogen – die Umwelt im Schulzimmer	40/41	1540	Kindergartenseminarleiter-Tagung in Locarno	24	1003
Gedanken zur Erneuerung unserer Schule	42	1621	Urteile von Inspektoren über Kindergärten	30–33	1168
Sinkt das Niveau unaufhaltsam?	42	1623	Die Herstellung und Verbreitung von Wissen über die frühe Kindheit	50	2060
Zeit der Herausforderungen	43	1660			
Erster Brief an einen Mittelschullehrer	45	1766			
3.13 Schulnachrichten, Pädagogischer Rücks piegel					
3.13.1 Inland			4 BILDUNG UND ERZIEHUNG IM LICHTE VON PHILOSOPHIE, WISSENSCHAFTEN UND KUNST		
CH:					
Fachstelle für Heimerziehung gegründet	4	119	4.1 Philosophie, philosophische Anthropologie		
Wehrkunde: Keine Direktiven des Bundesrates	19	793	Das Böse und das Gute	15	619
MAU vor das Bundesparlament?	21	869			
Zusammenarbeit im Rahmen der IEDK	30–33	1170			
Hochschulbeiträge rollen	34	1208	4.2 Pädagogik, Bildungswissenschaften		
Gesundheitserziehung: ja, aber	37	1407	Historischer Abriss über das Schulwesen in Nidwalden	3	60
SAJV plant Kindernachrichtenagentur	48	1980	Zur Sprache der Pädagogen	6/7	223
AG:			Neuer Zugang zu Pestalozzi	8	254
Die aargauische Regierung zum Schuljahrbeginn	4	96	Pestalozzi als Klassiker der Pädagogik	8	263
Lehrlingsstiftung Hans Gysi	8	291	Dr. August Israel (1836–1906) und seine Pestalozzi-Bibliographie	8	265
Arbeit am neuen Schulgesetz	12	515	Muss die Bildungsreform reformiert werden?	9	342
Noten bleiben	16	661	Pädagogische Reise durch die Schweiz anno 1862 – Impressionen des Russen K. D. Uschinsky	25	1051
Erweiterung der Lehramtsschule beantragt	19	793	Erfahrungen eines alten Schulmeisters	25	1075
AR:			und	30–33	1172
Bleibt das 9. Schuljahr freiwillig?	39	1476	und	34	1213
BE:			Zur Problematik bisheriger Pestalozziforschung	36	1347
Sekundarschule für Erwachsene	8	291	Die Gunst des Augenblicks in der Erziehung	38	1438
Abbau des Bildungsmonopols?	16	661	Créativité et pédagogie Freinet	47	* 83
Auch Primarschüler sind erfolgreiche Lehrlinge	26–29	1131	Forschungen zur frühen Kindheit	50	2060
Schule ohne Angst	35	1302			
GE:					
Steuerabzug für Privatschüler	35	1302			
Schulfreier Samstag: Bedenken auch aus Genf	37	1407			
			4.3 Psychologische, sozialpsychologische und soziologische Disziplinen		
			Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Lehrern und Jugendlichen in Gruppengesprächen	1/2	9
			Die Kinder der vierten Welt	8	271
			Ein sonderpädagogisches Begriffssystem zu «Integration»	9	341
			Lager – eine Chance für die soziale Reifung	11	445
			Entstehung und Verlauf psychischer Störungen im Kindesalter	19	785
			Anmerkungen zum Thema gruppendynamische Interaktion	19	788
			Wer hat das Problem? Erfahrungen und Einsichten von Dr. Thomas Gordon	30–33	1167
			Überwindung der Beziehungslosigkeit – Die Suche der Jugend nach Gemeinschaft	37	1385
			Ethische Richtlinien für Psychologen	37	1397
			Scheidungskinder in der Schule	42	1619
			und	43	1665
			Gemütsverarmung	47	* 10

	«SLZ»	Seite		«SLZ»	Seite																																																																																																																																																																																									
4.4 Heilpädagogik, Sonderschulung, Pädiatrie			5.4.5 Wirtschaftskundliches, Arbeitslehre																																																																																																																																																																																											
Spezialdienste in NW	3	72	Budget oder Haushaltplan	5	179																																																																																																																																																																																									
Kinder mit Sprachschwierigkeiten	9	342	Der Wirtschaftskreislauf	9	353																																																																																																																																																																																									
Legastheniker in der Schulklasse	15	606	Staat und Wirtschaft	12	493																																																																																																																																																																																									
Wie züchte ich Legastheniker?	34	1217	Die Rolle des Staates in der Wirtschaft	12	497																																																																																																																																																																																									
Lesenlernen unter schwierigen Bedingungen	49	2037	Probleme zwischen Staat und Wirtschaft in Geschichte und Gegenwart	12	507																																																																																																																																																																																									
4.5 Bildungsprobleme im Spiegel von Literatur, Kunst, Technik, Wirtschaft			Der Mensch im Grossbetrieb	26-29	1133																																																																																																																																																																																									
Bemühungen der amerikanischen Wirtschaft um bessere Ausbildung des Personals	6/7	223	Sozialprodukt, Volkseinkommen und andere Wohlstandsindikatoren	35	1309																																																																																																																																																																																									
Anforderungen und Wünsche der Wirtschaft an die Schule	12	500	Wie kommt der Preis zustande?	44	1734																																																																																																																																																																																									
Nachhilfeunterricht	21	855	Monopole, Oligopole, Kartelle	50	2065																																																																																																																																																																																									
			Der Preis – eine alte Geschichte	50	2072																																																																																																																																																																																									
5 UNTERRICHTSFRAGEN, UNTERRICHTSHILFEN			5.4.6 Mathematik																																																																																																																																																																																											
5.1 Allgemeine Didaktik, methodische Grundfragen			Taschenrechner im Unterricht?	15	609																																																																																																																																																																																									
Begegnungen mit der Praxis der Primarschule	4	117	Flussdiagramme im Rechenunterricht der Primarschule	18	760																																																																																																																																																																																									
Denken lernen ist «Sehen»-lernen	9	33	Einige Randbemerkungen zur vermeintlichen «Regula Petri»	34	1215																																																																																																																																																																																									
Rezepte fördern Theoriebedürfnisse	9	344	Spiel mit Rechenstäbchen	47	*97																																																																																																																																																																																									
Legastheniker in der Schulklasse	15	606	Einheiten und Symbole	51/52	2111																																																																																																																																																																																									
Wie helfen wir bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten?	15	608	5.4.7 Naturwissenschaften, Physik, Chemie																																																																																																																																																																																											
Anregungen für den Unterricht (I)	20	837	Computer – was ist das?	18	753																																																																																																																																																																																									
Anregungen für den Unterricht (II)	23	953	Gehe hin zur Ameise	26-29	89																																																																																																																																																																																									
Gedanken zur pädagogischen Kasuistik	46	1805	Entdeckendes Lernen – selber experimentieren	35	1300																																																																																																																																																																																									
Aufgabenhilfen	46	1808	Drei Hilfen für den Unterricht in Naturkunde	38	1439																																																																																																																																																																																									
Jeder Unterricht sollte künstlerisch sein	47	*23	Eine Unterrichtshilfe für die praktische Biologie	45	1775																																																																																																																																																																																									
Les conditions de la créativité	47	*51	5.4.8 Musische Fächer (Kunsterziehung, Musik, Zeichnen, Schultheater, Werken)																																																																																																																																																																																											
Konventioneller Unterricht und freie geistige Schularbeit	47	*103	Alttag in der Kunst – Kunst im Alltag	21	857																																																																																																																																																																																									
Gespräche führen	48	1985	«Alttag» – Einstiegsmöglichkeiten zur Bildbetrachtung auf der Unterstufe	21	862																																																																																																																																																																																									
5.2 Medienpädagogik			Masken und Spiel	21	871																																																																																																																																																																																									
5.2.1. Grundsätzliches			Der Tod zu Basel (Dokumentation)	21	883																																																																																																																																																																																									
Medien-Konsum	11	425	Kleidung im Handarbeitsunterricht	24	984																																																																																																																																																																																									
«Wirklichkeit» in den Medien	11	431	Fenster	34	1219																																																																																																																																																																																									
Kind und Fernsehen	11	436	Zum Thema Kreativität	47	*19																																																																																																																																																																																									
Was lernen Kinder aus Fernseh- und Radiosendungen?	11	437	Mit der Kunst leben	47	*26																																																																																																																																																																																									
Bilder und Bildung	11	439	Gedanken eines alten Schulmeisters und Kunstreundes zur Kunsterziehung	47	*31																																																																																																																																																																																									
5.2.2 Jugendliteratur, Massenmedien, Comics			Zeichnen und Deutsch: «Die Stadt und ihre Institutionen»	47	*33																																																																																																																																																																																									
Märchen – auch zur Entwicklung des Gedächtnisses	9	344	Zeichnen und Chemie: Oberflächen – Strukturen – Farben	47	*38																																																																																																																																																																																									
Text zum Internationalen Kinderbuchtag vom 2. April	18	750	Die Hochkulturen im alten Ägypten	47	*43																																																																																																																																																																																									
Jugendbuchpreis 1980 an Otto Steiger	35	1299	Le jeu et la création	47	*53																																																																																																																																																																																									
Jugendliche verstehen und orientieren	42	1611	Quelques considérations sur la créativité en éducation artistique	47	*56																																																																																																																																																																																									
Schweizerische Jugendbuchwoche	44	1727	L'enfant et l'appareil de photo	47	*63																																																																																																																																																																																									
Wachsende Vielfalt im SJW	46	1807	L'école, l'enfant et l'expression théâtrale	47	*71																																																																																																																																																																																									
5.3 Unterrichtstechnologie			5.4.9 Sport, Turnen, Gesundheitserziehung			L'enfant révélé par son dessin	47	*79	5.3.1 AV-Mittel im Unterricht			Woher die Weihnachtslieder kommen	51/52	2090	50 Jahre SAFU	11	441	Die Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum	51/52	2097	AV-Materialien zur Medienpädagogik	40/41	1557	5.4.10 Umweltschutz, Umweltschutzerziehung			Schweizerisches Schullichtbild: Neuerscheinungen	43	1677	Südostufer Neuenburgersee – ein Naturparadies	11	447	L'enfant et le magnétophone	47	*69	Energie sparen durch Alu-Rezyklieren	18	762	5.3.2 Transparentfolien			WWF-Lehrerservice	30-33	1185	Die Schweiz vom Flugzeug aus	51/52	2102	5.4.11 Lebenskunde, Sexualpädagogik, Verkehrserziehung			5.3.3 Programmierter Unterricht			5.4.12 Entwicklungshilfe			«Zum Ausflippen»: Das Drogenproblem – eine Herausforderung für unsere Schule	6/7	211	Thesen zum «Programmierten Unterricht»	11	440	Gesundheitserziehung als Vermittlung sozialer Kompetenz	18	751	Ein Programm zur Schreibweise von «K-Lauten»: k oder ck?	18	765	Erziehung zur ethischen Verantwortung	19	795	5.4 Zur Didaktik einzelner Fächer, unterrichtspraktische Beiträge			5.4.13 Schulreisen, Lager			Neue Erkenntnisse über Nikotin und Rauchen	36	1365	Ein Schüler hat Geburtstag – was tun?	44	1730	Zuckerkrankheit bei Schülern und Schülerinnen	43	1675	Anregungen zur «Stilen Beschäftigung»	45	1774	5.4.14 Wettbewerbe			Unterstufenalltag	47	*101	Wettbewerbe	12	515	5.4.1 Deutsche Sprache, Mundart			Zeichnungswettbewerb «Mein Haus, mein Quartier, meine Stadt»	36	1365	Beiträge zum Sprachunterricht	6/7	226	Die Welt der Dienstleistungen	37	1399	Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern, wie du eines bist	10	393	Kinder malen Kerzen für Kinder	39	1492	Vom verbundenen Schreiben zum Lesen	17	726	Verkehrssicherheit verbessern	48	1980	Schöpferische Mundart	30-33	1165	Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341	Die Kunst der Übersetzung	43	1673	Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673	Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673	SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729	«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009	«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011	Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016	Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018	Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020	5.4.2 Fremdsprachen			Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229	Zur Schulung des Hörverständens	23	950	Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162	Französischunterricht	36	1336	44	133	5.4.3 Geschichte			Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75	Neue Diaserien zur Geschichte	11	442	Der Völkerbund	17	725	5.4.4 Heimatkunde, Geografie			Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910
5.4.9 Sport, Turnen, Gesundheitserziehung			L'enfant révélé par son dessin	47	*79																																																																																																																																																																																									
5.3.1 AV-Mittel im Unterricht			Woher die Weihnachtslieder kommen	51/52	2090																																																																																																																																																																																									
50 Jahre SAFU	11	441	Die Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum	51/52	2097																																																																																																																																																																																									
AV-Materialien zur Medienpädagogik	40/41	1557	5.4.10 Umweltschutz, Umweltschutzerziehung																																																																																																																																																																																											
Schweizerisches Schullichtbild: Neuerscheinungen	43	1677	Südostufer Neuenburgersee – ein Naturparadies	11	447																																																																																																																																																																																									
L'enfant et le magnétophone	47	*69	Energie sparen durch Alu-Rezyklieren	18	762																																																																																																																																																																																									
5.3.2 Transparentfolien			WWF-Lehrerservice	30-33	1185																																																																																																																																																																																									
Die Schweiz vom Flugzeug aus	51/52	2102	5.4.11 Lebenskunde, Sexualpädagogik, Verkehrserziehung																																																																																																																																																																																											
5.3.3 Programmierter Unterricht			5.4.12 Entwicklungshilfe			«Zum Ausflippen»: Das Drogenproblem – eine Herausforderung für unsere Schule	6/7	211	Thesen zum «Programmierten Unterricht»	11	440	Gesundheitserziehung als Vermittlung sozialer Kompetenz	18	751	Ein Programm zur Schreibweise von «K-Lauten»: k oder ck?	18	765	Erziehung zur ethischen Verantwortung	19	795	5.4 Zur Didaktik einzelner Fächer, unterrichtspraktische Beiträge			5.4.13 Schulreisen, Lager			Neue Erkenntnisse über Nikotin und Rauchen	36	1365	Ein Schüler hat Geburtstag – was tun?	44	1730	Zuckerkrankheit bei Schülern und Schülerinnen	43	1675	Anregungen zur «Stilen Beschäftigung»	45	1774	5.4.14 Wettbewerbe			Unterstufenalltag	47	*101	Wettbewerbe	12	515	5.4.1 Deutsche Sprache, Mundart			Zeichnungswettbewerb «Mein Haus, mein Quartier, meine Stadt»	36	1365	Beiträge zum Sprachunterricht	6/7	226	Die Welt der Dienstleistungen	37	1399	Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern, wie du eines bist	10	393	Kinder malen Kerzen für Kinder	39	1492	Vom verbundenen Schreiben zum Lesen	17	726	Verkehrssicherheit verbessern	48	1980	Schöpferische Mundart	30-33	1165	Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341	Die Kunst der Übersetzung	43	1673	Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673	Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673	SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729	«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009	«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011	Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016	Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018	Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020	5.4.2 Fremdsprachen			Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229	Zur Schulung des Hörverständens	23	950	Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162	Französischunterricht	36	1336	44	133	5.4.3 Geschichte			Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75	Neue Diaserien zur Geschichte	11	442	Der Völkerbund	17	725	5.4.4 Heimatkunde, Geografie			Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910																																																			
5.4.12 Entwicklungshilfe			«Zum Ausflippen»: Das Drogenproblem – eine Herausforderung für unsere Schule	6/7	211																																																																																																																																																																																									
Thesen zum «Programmierten Unterricht»	11	440	Gesundheitserziehung als Vermittlung sozialer Kompetenz	18	751																																																																																																																																																																																									
Ein Programm zur Schreibweise von «K-Lauten»: k oder ck?	18	765	Erziehung zur ethischen Verantwortung	19	795																																																																																																																																																																																									
5.4 Zur Didaktik einzelner Fächer, unterrichtspraktische Beiträge			5.4.13 Schulreisen, Lager			Neue Erkenntnisse über Nikotin und Rauchen	36	1365	Ein Schüler hat Geburtstag – was tun?	44	1730	Zuckerkrankheit bei Schülern und Schülerinnen	43	1675	Anregungen zur «Stilen Beschäftigung»	45	1774	5.4.14 Wettbewerbe			Unterstufenalltag	47	*101	Wettbewerbe	12	515	5.4.1 Deutsche Sprache, Mundart			Zeichnungswettbewerb «Mein Haus, mein Quartier, meine Stadt»	36	1365	Beiträge zum Sprachunterricht	6/7	226	Die Welt der Dienstleistungen	37	1399	Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern, wie du eines bist	10	393	Kinder malen Kerzen für Kinder	39	1492	Vom verbundenen Schreiben zum Lesen	17	726	Verkehrssicherheit verbessern	48	1980	Schöpferische Mundart	30-33	1165	Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341	Die Kunst der Übersetzung	43	1673	Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673	Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673	SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729	«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009	«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011	Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016	Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018	Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020	5.4.2 Fremdsprachen			Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229	Zur Schulung des Hörverständens	23	950	Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162	Französischunterricht	36	1336	44	133	5.4.3 Geschichte			Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75	Neue Diaserien zur Geschichte	11	442	Der Völkerbund	17	725	5.4.4 Heimatkunde, Geografie			Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910																																																																								
5.4.13 Schulreisen, Lager			Neue Erkenntnisse über Nikotin und Rauchen	36	1365																																																																																																																																																																																									
Ein Schüler hat Geburtstag – was tun?	44	1730	Zuckerkrankheit bei Schülern und Schülerinnen	43	1675																																																																																																																																																																																									
Anregungen zur «Stilen Beschäftigung»	45	1774	5.4.14 Wettbewerbe																																																																																																																																																																																											
Unterstufenalltag	47	*101	Wettbewerbe	12	515																																																																																																																																																																																									
5.4.1 Deutsche Sprache, Mundart			Zeichnungswettbewerb «Mein Haus, mein Quartier, meine Stadt»	36	1365	Beiträge zum Sprachunterricht	6/7	226	Die Welt der Dienstleistungen	37	1399	Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern, wie du eines bist	10	393	Kinder malen Kerzen für Kinder	39	1492	Vom verbundenen Schreiben zum Lesen	17	726	Verkehrssicherheit verbessern	48	1980	Schöpferische Mundart	30-33	1165	Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341	Die Kunst der Übersetzung	43	1673	Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673	Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673	SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729	«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009	«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011	Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016	Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018	Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020	5.4.2 Fremdsprachen			Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229	Zur Schulung des Hörverständens	23	950	Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162	Französischunterricht	36	1336	44	133	5.4.3 Geschichte			Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75	Neue Diaserien zur Geschichte	11	442	Der Völkerbund	17	725	5.4.4 Heimatkunde, Geografie			Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910																																																																																																			
Zeichnungswettbewerb «Mein Haus, mein Quartier, meine Stadt»	36	1365																																																																																																																																																																																												
Beiträge zum Sprachunterricht	6/7	226	Die Welt der Dienstleistungen	37	1399	Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern, wie du eines bist	10	393	Kinder malen Kerzen für Kinder	39	1492	Vom verbundenen Schreiben zum Lesen	17	726	Verkehrssicherheit verbessern	48	1980	Schöpferische Mundart	30-33	1165	Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341	Die Kunst der Übersetzung	43	1673	Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673	Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673	SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729	«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009	«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011	Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016	Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018	Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020	5.4.2 Fremdsprachen			Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229	Zur Schulung des Hörverständens	23	950	Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162	Französischunterricht	36	1336	44	133	5.4.3 Geschichte			Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75	Neue Diaserien zur Geschichte	11	442	Der Völkerbund	17	725	5.4.4 Heimatkunde, Geografie			Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910																																																																																																									
Die Welt der Dienstleistungen	37	1399																																																																																																																																																																																												
Vom kleinen Mädchen KRA und von Kindern, wie du eines bist	10	393	Kinder malen Kerzen für Kinder	39	1492	Vom verbundenen Schreiben zum Lesen	17	726	Verkehrssicherheit verbessern	48	1980	Schöpferische Mundart	30-33	1165	Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341	Die Kunst der Übersetzung	43	1673	Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673	Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673	SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729	«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009	«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011	Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016	Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018	Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020	5.4.2 Fremdsprachen			Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229	Zur Schulung des Hörverständens	23	950	Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162	Französischunterricht	36	1336	44	133	5.4.3 Geschichte			Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75	Neue Diaserien zur Geschichte	11	442	Der Völkerbund	17	725	5.4.4 Heimatkunde, Geografie			Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910																																																																																																															
Kinder malen Kerzen für Kinder	39	1492																																																																																																																																																																																												
Vom verbundenen Schreiben zum Lesen	17	726	Verkehrssicherheit verbessern	48	1980	Schöpferische Mundart	30-33	1165	Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341	Die Kunst der Übersetzung	43	1673	Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673	Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673	SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729	«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009	«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011	Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016	Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018	Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020	5.4.2 Fremdsprachen			Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229	Zur Schulung des Hörverständens	23	950	Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162	Französischunterricht	36	1336	44	133	5.4.3 Geschichte			Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75	Neue Diaserien zur Geschichte	11	442	Der Völkerbund	17	725	5.4.4 Heimatkunde, Geografie			Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910																																																																																																																					
Verkehrssicherheit verbessern	48	1980																																																																																																																																																																																												
Schöpferische Mundart	30-33	1165																																																																																																																																																																																												
Sendereihe «Treffpunkt Deutsch»	36	1341																																																																																																																																																																																												
Die Kunst der Übersetzung	43	1673																																																																																																																																																																																												
Das Wandern ist des Müllers Lust	43	1673																																																																																																																																																																																												
Ein missverstandenes Wort in Goethes «Erlkönig»	43	1673																																																																																																																																																																																												
SLV/SLV: Neues Leseheft für Erstklässler	44	1729																																																																																																																																																																																												
«Lesen – Sprechen – Handeln» – der Erstleselehrgang der ILZ	49	2009																																																																																																																																																																																												
«Lesen – Sprechen – Handeln»: Ein methodenübergreifendes, strukturorientiertes Erstlesewerk im Dienste des handlungsorientierten Sprachlernens	49	2011																																																																																																																																																																																												
Ferienfotos – ausserschulisches Erleben «einfangen»	49	2016																																																																																																																																																																																												
Zum Verhältnis von Sprachunterricht und Erstlesen	49	2018																																																																																																																																																																																												
Buchstaben lernen durch be-greifen	49	2020																																																																																																																																																																																												
5.4.2 Fremdsprachen																																																																																																																																																																																														
Vorlegung des Französischunterrichts	6/7	229																																																																																																																																																																																												
Zur Schulung des Hörverständens	23	950																																																																																																																																																																																												
Zum Fremdsprachenunterricht in den schweizerischen Primarschulen	30-33	1162																																																																																																																																																																																												
Französischunterricht	36	1336																																																																																																																																																																																												
44	133																																																																																																																																																																																													
5.4.3 Geschichte																																																																																																																																																																																														
Dr Überfall vo de Franzose (Dr 9. Herbstmonat 1798)	3	75																																																																																																																																																																																												
Neue Diaserien zur Geschichte	11	442																																																																																																																																																																																												
Der Völkerbund	17	725																																																																																																																																																																																												
5.4.4 Heimatkunde, Geografie																																																																																																																																																																																														
Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch	22	910																																																																																																																																																																																												

6 ORGANISATION DER LEHRERSCHAFT / BILDUNGSPOLITISCHE GREMIEN

6.1 Schweizerischer Lehrerverein

SLV-Steckbrief	13/14	532
Erster Rückblick auf ein Vereinsjahr	13/14	533
Tätigkeitsbericht SLV	13/14	534
Mitgliederbestand am 31.12.1979	13/14	539

INHALTSVERZEICHNIS

	«SLZ»	Seite		«SLZ»	Seite
Rechnungen 1979	13/14	551	Baselland	Ausserordentliche Delegiertenversammlung 30.1.1980	1/2 8
SLV im Patronatskomitee für Kulturinitiative	15	598	Vorstandssitzung (VS) vom 4.1.1980	3 58	
Politisch neutraler SLV – politisch neutrale Lehrer?	34	1203	VS vom 25.1.1980; Sitzung der Pädagogischen Kommission (PK) vom 24.1.1980	6/7 210	
Neue SLV-Statuten	38	1441	Kantonale SIPRI-Tagung; Nachlese zur Delegiertenversammlung vom 30.1.1980	9 338	
Der Preis der Solidarität	42	1607	Französisch an der Primarschule [PK, LVB]; Dienstverhältnis der Angestellten (VS 5.2.)	11 429	
Der Schweizerische Lehrerverein arbeitet für alle Lehrerinnen und Lehrer, auch für die Nichtmitglieder	43	1659	Jahresbericht 1979	13/14 564	
SLV und «SLZ»	45	1756	16 659		
Volkszählung Dezember 1980 (Empfehlung SLV) und	45	1783	11. Sektion gegründet; Kantonale SIPRI-Tagung	17 722	
	48	1978	Adressen der Sektionspräsidenten	19 784	
6.1.1 Delegiertenversammlungen			Bericht über DV vom 23.4.80	20 843	
Delegiertenversammlung 1/80 (Programm)	21	856	VS vom 18.4. und 25.5.	21 856	
Delegiertenversammlung 1/80 (Protokoll)	26-29	1125	Wochenendtagung des Kantonalvorstandes vom 23./24.5.80	24 980	
Delegiertenversammlung 2/80 (Programm)	46	1799	VS vom 30. Mai 1980	25 1083	
Delegiertenversammlung 2/80 (Kurzprotokoll)	49	2007	Erfreulicher Wahlbeschluss in Pratteln	26-29 1128	
6.1.2 Präsidentenkonferenzen			30-33 1160		
PK 3/80 Begegnung von Lehrervertretern	49	2009	Jubiläumsfeier; VS vom 20.6.	34 1205	
6.1.3 Aus der Arbeit des Zentralvorstandes			Sitzung PK vom 12.8.	36 1361	
ZV 12/79 (15.12.1979)	3	58	VS vom 12.9.	42 1635	
Prioritäten setzen (ZV 1/80 vom 16.1.)	4	95	VS vom 17.10.	44 1727	
Zweierlei Eltern (ZV 2/80 vom 13.2.)	9	337	Projekt SIPRI (Kontaktschule)	45 1761	
Solidarität bedeutet Opfer (ZV 3/80 vom 12.3.)	12	491	DV vom 21.10.	48 1978	
Jahresbericht 1979	13/14	534	Rechtsstreit mit der Wahlbehörde Pratteln	48 1979	
Blütentraum und Realität (FÖRMACO)	16	639	VS vom 31.10.	49 2043	
Wieviel Arbeit braucht der Lehrer? (ZV 4/80 vom 23.4.)	19	783	VS vom 14.11.	50 2057	
Wir fahren für Sie (ZV 5/80 vom 11.6. und ZV 6/80 vom 2.7.)	30-33	1159	VS vom 28.11. (Perspektiven 1981–1984)	51/52 2088	
The pick of the bunch (ZV 7/80 vom 13.9.)	39	1476			
ZV überprüft Kompass (ZV 8/80 vom 25./26.10.)	45	1755			
Moos abkratzen (ZV 9/80 vom 5.11.)	46	1799			
Bericht ZV 10/80 in «SLZ» 3/81	–	–			
6.1.4 Resolutionen, Stellungnahmen			Basel-Stadt	Jahresbericht 1979	13/14 563
In Sachen Mitsprache + Mitbestimmung (zur Resolution «Zug der Richtlinien»)	3	77			
Vernehmlassung zum Vorentwurf eines neuen Bundesgesetzes über die Arbeitslosenversicherung	8	259	Bern		
Erklärung betreffend Schulkoordination	13/14	535	Lehrerverein: Warnung vor VPOD-Strategie	1/2 7	
Zur Reduktion der Maturitätstypen und -fächer	35	1298	Acht Semester Sekundarlehrerausbildung	8 253	
Der Schweizerische Lehrerverein zu den Jugendunruhen	49	2007	Freiwillige Semesterkurse für Primar- und Sekundarlehrer	11 428	
6.1.5 Aus der Arbeit von Kommissionen und Ausschüssen			Jahresbericht 1979	13/14 556	
Studiengruppe Schulwandbilderwerk	13/14	541	Bernischer Lehrerverein sperrt Stelle	23 942	
Studiengruppe für Geografielichtbilder des SLV	13/14	542	Schlechte Aussichten für junge und zukünftige Lehrer	26-29 1128	
Studiengruppe Biologielichtbilder	13/14	542	Lehrerwiederwahlen im Jura bernois: Richtigstellung	38 1426	
Folienausschuss	13/14	542	Ab 1981 für alle Lehrer Pensionierung mit 62 Jahren möglich	43 1660	
Studiengruppe Transparentfolien	13/14	542	Jugendunruhen (Stellungnahme)	46 1800	
Studiengruppe «Wandschmuck»	13/14	543	Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung, 26.11.1980	50 2057	
Apparatekommission des SLV	13/14	545	Statuten des Bernischen Lehrervereins aus dem Jahre 1892	50 2057	
Jugendschriftenkommission SLV/SLIV	13/14	545			
Fibelkommission SLV/SLIV	13/14	546			
Die neue Originalgrafik des SLV	21	887	Freiburg		
Geburtswehen im Schweizerischen Schulwandbilderwerk	36	1342	Jahresbericht 1979	13/14 561	
6.2 Dienstleistungseinrichtungen des SLV					
Wohlfahrtseinrichtungen des SLV	13/14	547	Glarus		
Intervac – Wohnungstausch	13/14	548	Jahresbericht 1979	13/14 560	
SLV-Reisedienst	13/14	549	Entwurf für ein revidiertes Schulgesetz	26-29 1128	
6.2.1 Fragen der «SLZ», Mitteilungen der Redaktion					
125 Jahre «Schweizerische Lehrerzeitung»	1/2	3	Graubünden		
«SLZ» – Bericht des Präsidenten der Redaktionskommission	13/14	539	Graubündner Lehrer sammeln für LWST	6/7 210	
Erhalten Sie die «SLZ» regelmäßig?	20	835	Reduktion der Pflichtstunden; Lehrplanrevision	11 429	
Redaktionelle Mitteilungen	23	965	Jahresbericht 1979	13/14 568	
125 Jahre «Schweizerische Lehrerzeitung»	25	1021	Für die Volksschule werden neue Lehrpläne vorbereitet	17 722	
Zur Konzeption der Sondernummer «125 Jahre SLZ»	25	1022	VPOD-Lehrergruppe; Nichtwahl eines Lehrers	24 980	
Fixpunkte in der Geschichte der «SLZ»	25	1023	Teuerungszulage an die Bündner Lehrer	25 1083	
«SLZ» – das Organ des SLV	25	1041	Stellvertretungen; Lehrplankommission	30-33 1160	
Dialog Jeunesse	26-29	1130	Bericht über DV und Kantonalkonferenz 1980	45 1757	
Zur Liquidation des Stehsatzes	30-33	1177			
6.2.2 SLV-Reisen, Intervac			Lucern		
In rund 24 Ausgaben der «SLZ» wird auf die SLV-Reisen hingewiesen.			Leitideen und Schwerpunkte an der Primarschule Kopf-Herz-Hand		
1/2; 19; 3; 79; 4; 115; 5; 172; 6/7; 230; 8; 288; 8; 289 (Intervac); 9; 351; 9; 351 (Intervac); 10; 404; 16; 662; 17; 729; 18; 766; 19; 797; 20; 841; 21; 892; 22; 929; 23; 963; 30-33; 1181; 35; 1305; 36; 1363; 37; 1396; 46; 1825; 47; *111; 49; 2041; 51/52; 2113.			4 96		
			Jahresbericht	13/14 557	
6.2.3 SLV-Verlag					
Jahresbericht 1979	13/14	545	Nidwalden		
Das neue Leseheft: «Zeichnung im Sand»	44	1729	Der Lehrerverein NW	3 63	
Fibelwerk SLV/SLIV	49	2016	Organigramm	3 64	
			Jahresbericht 1979	13/14 559	
6.2.4 Kur- und Wanderstationen, Wohlfahrtseinrichtungen des SLV					
Jahresbericht: Unterstützungen und Vergabungen bis 1979	13/14	547	Obwalden		
			Am 6.12.1980 haben die Mitglieder des Lehrervereins Obwalden den Beitritt zum SLV (Teilanschluss: Vorstand des KLV ist zugleich Sektionsvorstand für SLV) beschlossen; damit weist der SLV 19 Sektionen in der deutschsprachigen Schweiz auf (es fehlt noch Appenzell Innerrhoden).		
6.2.5 Schweizerische Lehrerkrankenkasse					
Schweizerische Lehrerkrankenkasse 1979	13/14	550	St. Gallen		
Delegiertenversammlung vom 7. Juni 1980	34	1245	Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes vom 19.1. und 23.2.		
			Jahresbericht	11 428	
6.3 Aus den Sektionen (vgl. auch 3.13.1)			DV vom 26.4.80; KV-Lehrer integriert	13/14 568	
Zu den Tätigkeitsberichten der Sektionen	13/14	555	Zum Jubiläum 75 Jahre KLV	19 784	
Unter 6.3 finden sich die offiziellen Verlautbarungen der Sektionen bzw. ihrer Korrespondenten. Schulpolitische Nachrichten aus den Kantonen sind auch unter 3.13.1 aufgeführt.				38 1423	
Aargau			Schaffhausen		
Jahresbericht 1979	13/14	569	Volksabstimmung über den einheitlichen Übergang aus der 6. Klasse der Elementar- in die Realschule		
Appenzell AR			Jahresbericht	1/2 8	
Jahresbericht 1979	13/14	568	Jahresbericht	13/14 567	
Stellungnahme zum Schulgesetz	49	2043			
Schwyz			Schwyz		
			Gute Zusammenarbeit zwischen Erziehungsbehörden und Lehrerschaft in der Zentralschweiz		
			Jahresbericht 1979	9 338	
			Generalversammlung 1980	13/14 558	
			Stellungnahme zur Schulentwicklung 1980–1990	34 1206	
				35 1299	
Sołothurn			Sołothurn		
			Wachablösung im sołothurnischen Erziehungsdepartement		
			Doppelbesetzungen und Arbeitslosenentschädigung		
			Jahresbericht	1/2 7	
			Initiative «Gleicher Bildungsangebot»; Notengebung Unterstufe	11 430	
			Jahresbericht	13/14 562	
			Initiative «Gleicher Bildungsangebot»; Notengebung Unterstufe	16 658	
			Beschäftigungslage für Junglehrer	34 1206	
			Bekenntnis zum sołothurnischen Lehrerbund	44 1726	

	«SLZ»	Seite		«SLZ»	Seite
Thurgau					
Nochmals: Besoldungsfragen	3	78			
Sektionsbericht 1979	13/14	570			
Vom Lehrer zum Regierungsrat	13/14	573			
Delegiertenversammlung 19. Mai in Weinfelden	23	942			
Positiver Gerichtsentscheid für den Thurgauischen Kantonalen Lehrerverein	37	1426			
Uri					
Jahresbericht 1979	13/14	558			
Zug					
85. GV der Sektion Zug des SLV (2.11.79 in Baar)	3	77			
Inspektionsbericht nur auf Verlangen	4	96			
Jahresbericht	13/14	560			
Inspektionsberichte	26-29	1129			
Besoldungsfragen	42	1635			
Lohnforderungen	44	1727			
GV vom 31.10.80	50	2058			
Zürich					
Jahresbericht 1979	13/14	556			
Ausbildung der Lehrerbildner	36	1361			
Doppelbesetzung von Lehrstellen	46	1801			
6.4 KOSLO, KOSLO-Mitgliederorganisationen					
6.4.1 KOSLO					
Vorschläge z. H. EDK betr. Erhaltung der Arbeitsplätze	1/2	5			
Tätigkeitsbericht 1979	35	1297			
Vernehmlassung Neuverteilung der Aufgaben Bund/Kantone	36	1333			
Gratulationschreiben 10 Jahre Schulkonkordat	44	1725			
Wechsel im Präsidium	45	1757			
6.4.2 Mitgliederverbände der KOSLO					
Der Schweizerische Kindergärtnerinnen-Verein	10	389			
Die Schweizerische Sekundarlehrerkonferenz (SSK)	19	792			
Die Konferenz schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO)	37	1397			
6.4.3 FORMACO					
Verblühter Blütentraum	10	381			
Blütentraum und Realität	16	639			
FORMACO – Ende gut, alles «gut»	40/41	1575			
6.5 WCOTP, FIAI, FIPESO					
Delegiertenversammlung 1980 in Brasilia	46	1811			
Für eine globale Gesellschaft	46	1821			
Feldzug für die Menschenrechte	46	1822			
Jahresversammlung der FIAI und der FIPESO	46	1822			
6.5.1 Lehrerbildungskurse in Afrika					
Pestalozzi-Weltstiftung	4	97			
Lehrerbildungskurse 1979 in Afrika (Schlussbericht der Equipe Zaire)	4	111			
Kt. Zürich unterstützt die Lehrerbildungskurse SLV/SPR	4	111			
Lehrerbildungskurse in Afrika (Jahresbericht)	13/14	550			
Lehrerbildungskurse SLV und SPR in Zaire (1980)	48	1981			
6.5.2 Internationale Lehrertagungen (Trogen / Münchenwiler)					
Zum Thema «Ausflippen». Schwierige Aussenseiter	10	382			
Schwierige Aussenseiter in Schule und Gesellschaft (Programm)	13/14	550			
17	721				
6.6 Schweizerische bildungspolitische Instanzen					
6.6.1 EDK					
Mathematisierung + Rechenfertigkeit	1/2	17			
Aktivitäten 1965-1979	5	169			
Aus der Arbeit des Ausschusses Mathematik	36	1332			
Hilfsaktion Indochinaflüchtlinge	45	1773			
6.6.2 SKAUM (vgl. SKAUM-Informationen unter 9.9)					
Die SKAUM unterstützt Medienprojekte	11	455			
Jahresbericht 1980 Ausschuss Distribution, Produktion, Kurse und Veranstaltungen	50	2069			
Fünf Jahre SKAUM – Rückschau und Ausblick	50	2069			
6.6.3 Pädagogische Kommission EDK					
Bilanz 1972-1980	46	1802			
6.6.4 EDK Koordinationsstelle für Bildungsforschung (vgl. 9.12)					
6.6.5 EDK: SIPRI-Projekt					
Stand der Arbeiten im April 1980	23	943			
6.6.6 Regionale Gremien					
Zusammenarbeit LONOWE – NW EDK	6/7	228			
Was erstrebt die Freie Pädagogische Arbeitskreis?	30-33	1178			
Was ist und was erstrebt die Freie Pädagogische Akademie?	38	1455			
Seminar EDK – LONOWE über Fremdsprachunterricht	50	2056			
6.7 Internationale bildungspolitische Instanzen					
Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs (FIAI)	13/14	550			
Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement secondaire officiel (FIPESO)	13/14	550			
6.7.1 UNESCO					
UNESCO-KURIER – Dokumentation für Lehrer	3	81			
Schweizerische und internationale Medienzusammenarbeit in Afrika	4	101			
Ecoles associées	45	1773			
6.7.2 UNICEF					
7 BERUFSBEZOGENE INFORMATIONEN					
7.1 Buchbesprechungen (vgl. 9.2 Beilage Buchbesprechungen)					
Hier finden sich auf insgesamt 64 Seiten die meisten Buchbesprechungen. Einige wenige Rezensionen bzw. Hinweise sind auch im Textteil zu finden.					
Pestalozzi, Krit. Ausgabe, Bd. 22				8	261
7.2 Jugendbücher (Rezensionen) vgl. Beilagen 9.3					
7.3 Schweizerisches Schulwandbilderwerk					
Jahresbericht 1979				13/14	541
Geburtswehen im Schweiz. Schulwandbilderwerk				36	1342
Die Serie 1980				38	1452
Zum SSW-Bild Nr. 22: «Bergwiese»				50	2061
7.4 Neues vom SJW (vgl. Beilagen 9.4)					
7.4.1 «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung»					
Aktion «Kinder helfen Kindern»				15	605
7.5 Schulfunk, Schulfernsehen					
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				1/2	40
Gesellschaftliche Veränderung – Was zeigt das Schulfernsehen?				3	83
Schulfernsehen und Schulradio in der deutschen Schweiz				5	173
Telefonumfrage über Schulfunk und Schulfernsehen in der deutschsprachigen Schweiz				11	438
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				11	451
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				11	453
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				13/14	573
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				19	801
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				30-33	1179
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				30-33	1183
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				40/41	1577
Was macht das Fernsehen zum Schulfernsehen?				45	1785
7.6 Kursanzeigen und Kursberichte					
Kursanzeigen					
finden sich in fast jeder «SLZ» (Aufzählung entfällt)					
Ausschreibung Schule heute – Schule morgen				20	812
7.7 SLV-Reisen (vgl. 6.2.2)					
7.8 Praktische Hinweise					
Unterrichtsdienliche Hinweise finden sich (auch ausserhalb dieser Rubrik) in allen Ausgaben der «SLZ». Hier werden nur einzelne «Hinweise» aufgeführt:					
Geschichten zum Nachdenken – Ein Lesebuch für Schule, Gruppe und Familie				1/2	16
Spielregeln in einer demokratischen Gesellschaft				1/2	16
Unterrichtshilfen zur Französischen Revolution				3	75
Neues Vogelschau-Kartenwerk				4	109
Schulferien 1980				6/7	231
Erste volkswirtschaftliche Denkschriften				6/7	228
Der Schubiger-Gesamtkatalog, Ausgabe 80/81				8	293
«Zahl – Mass – Raum 1» ein neues Rechenlehrmittel für Erstklässler				9	345
Literatur auf Tonkassetten				11	446
«Umweltforum» – neue Zeitschrift				11	446
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				13/14	573
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				15	610
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				16	667
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				19	795
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				22	927
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				23	952
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				24	1005
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				34	1247
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				35	1303
Ausländerkinder in Schule und Kindergarten				36	1365
Moderne Malerei – sehen und verstehen				37	1409
Elternkontakte				37	1409
Elternkontakte				38	1440
Elternkontakte				39	1493
Elternkontakte				42	1639
Elternkontakte				44	1731
Elternkontakte				50	2063
7.9 PR-Artikel über Apparate, Hilfsmittel usw.					
Neuer Tuschezeichner				11	463
Schulbedarf – Hinweise, Anregungen				17	731
Lichtziehen – Kerzentunkens				40/41	1571
Lichtziehen – Kerzentunkens				47	1105
8 DIVERSES					
8.1 Allgemeine Kulturfragen					
Pädagogische Neuerungen unter afrikanischen Bedingungen				4	98
Kultur-Kolonialismus				4	99
Mehr Verständnis für Probleme der Frauen der dritten Welt				4	100
Verlust der Buchkultur				11	425
Das neue Analphabetentum				11	435
Touristenstrom und Sozialisierung				11	460
Europäisches Denken heranbilden				11	465
Fallstudie «Mitbestimmung»				12	504
Initiative für Kultur				15	597
Neue Informationstechnologien				18	764
Der technische Fortschritt in der Industrie				22	917
Kinder als Konsumenten umworben				23	965
Kampf um Menschenrechte im Land der Sommer-Olympiade				24	1003
Zur Vereinfachung der Orthografie				25	1029

INHALTSVERZEICHNIS

	«SLZ»	Seite		«SLZ»	Seite
Olympische Spiele in Moskau im Sommer 1980	26–29	1129	9.3	Jugendbuch (Redaktion: W. Gadiert, Oberhünenberg)	
Der Mensch im Grossbetrieb	26–29	1133	8, 283; 10, 395; 22, 911; 23, 959; 24, 995; 36, 1355; 37, 1403; 48, 1989; 49, 2027; 50, 2073.		
Wollen wir Europäerinnen?	30–33	1161	9.4	Neues vom SJW (Redaktion: H. Wegmann, Zürich)	
Von der Handschrift zum Wiegendruck	35	109	12, 511; 23, 955; 34, 1239; 39, 1495; 45, 1777.		
Kinder von Werbung umworben	36	1365	9.5	Bildung und Wirtschaft / Unterrichtsblätter Wirtschaft	
Glossen zu Duden 80	37	1395	(Redaktion: J. Trachsel, Zürich)		
Helvetas im Wandel der Zeit 1955–1980	39	1486	Budget oder Haushaltplan (Unterrichtsblätter Wirtschaft Nr. 9)	5 179	
Über das Lesen	42	1609	Der Wirtschaftskreislauf (BuW 1/2)	9 353	
Die Verantwortung des Schriftstellers	42	1611	Probleme zwischen Staat und Wirtschaft (BuW 12/79)	12 507	
Jerusalem, geschichtlich betrachtet	42	1623	Der technische Fortschritt in der Industrie (BuW 3/4)	22 917	
100 Jahre Schweizerischer Gewerkschaftsbund	43	1671	Der Mensch im Grossbetrieb (Unterrichtsblätter Wirtschaft Nr. 10)	26–29 1133	
Menschenrechte – eine Herausforderung für die Erziehung	45	1771	Sozialprodukt, Volkseinkommen und andere Wohlstandsindikatoren (BuW 5/6)	35 1309	
«Heugümper» zeigen die Umweltqualität an	45	1781	6. Jugendwettbewerb: Die Welt der Dienstleistungen	37 1399	
Freizeit als Ersatzreligion	47	1781	Wie kommt der Preis zustande? (BuW 7/8/9)	44 1734	
Die Schweiz von gestern lebt heute und morgen	47	1781	Monopole, Oligopole, Kartelle (BuW 10)	50 2065	
Menschenrechte – konkret	49	2043			
Aethanol und Schwangerschaft	51/52	2089			
8.2 Zitate, Sprüche, Gedichte (Auswahl)					
Selbstprüfung vor 2500 Jahren	1/2	11			
Es kostet wenig, Licht in ein Leben zu bringen	4	103			
Aus dem Kampfbuch des Schülers	6/7	224	9.6 Zeichnen und Gestalten (Redaktion: B. Wyss, Wohlen)		
Für wen ist Leistung unanständig?	9	343	1/80: Masken und Spiel	21 871	
Fraue	10	389	2/80: Fenster	34 1219	
Die Hinrichtung (Franz Hohler)	16	663	3+4/80: Projekte Zeichnen und andere Fächer	47 *33	
Pädagogisches in heiterer Form	16	665			
Eine Geschichte über den Lehrer und Vater Kaspar Pädagogikus	25	1069	9.7 Transparentfolien-Beilagen (Redaktion: M. Chanson, Zürich)		
Bekehrung (Heinrich Wiesner)	30–33	1164	Die Schweiz vom Flugzeug aus	51/52 2102	
Demonstrativ	30–33	1171			
Olympischer Schwur auf dem Mamajew-Hügel	30–33	1181	9.8 Pestalozzianum (Redaktion: R. von Meiss, Zürich)		
Die Meinungsmacher (Jeanne Hersch)	34	1207	Pestalozziana	8 261	
Zielweiser – nicht Vielwissen	34	1212	Alltag in der Kunst – Kunst im Alltag	21 857	
Gebet eines Erziehers (Janusz Korczak)	37	1387	Zur Problematik bisheriger Pestalozziforschung	36 1347	
Nichts spielt sich ein	39	1475	Beratungsstelle für das Schulspiel	51/52 2097	
Der Mensch als Organ des Seins	40/41	1516			
Die letzten Mohikaner	42	1637			
Nacht (Eli Wiesel)	51/52	2087			
8.3 Sprachecke					
MMM – eine philologische Glosse	30–33	1166	9.9 SKAUM-Informationen (Redaktion: Dr. Doelker, Zürich)		
8.4 Diskussion, Reaktionen			11, 453; 40/41, 1555; 50, 2067.		
Die Frage nach der Kompetenz	3	80			
K – Ein Pestalozzi	3	80	9.10 Echo (Redaktion: J. M. Thompson, L. Jost)		
Echo eines Nicht-Lehrers	8	291	8, 269; 22, 915; 34, 1227; 46, 1811.		
Kinderfeindlich?	8	293			
Berechtigte Kritik an Pädochinesisch	9	347			
Unsere Schule in den achtziger Jahren	15	610	9.11 Stoff und Weg (Redaktion: G. Meyer, W. Roth, L. Jost)		
3 Kühe = 1 Kind	16	667	1/2, 13; 4, 104; 6/7, 226; 11, 445; 15, 606; 17, 725; 18, 760; 20, 837; 23, 950; 24, 984; 35, 1300; 38, 1439; 43, 1673; 44, 1729; 45, 1774; 46, 1805; 47, *97; 48, 1985; 49, 2020.		
«SLZ»-Lektüre – wann?	17	722	Unter 5.4 sind die unterrichtspraktischen Beiträge nach Sachgebieten geordnet aufgeführt.		
Missverständnisse um Linke und Leistung	17	727			
Die Radiosprecher – kein sprechendes Vorbild	18	767			
Warum nicht sprachregionale Koordination?	18	769			
Reformer am Scheideweg	21	869			
Stimmungsbild einer Stellenlosen	23	949			
Gruppendynamische Interaktion	23	963			
Re-Vision einer Schulkultur?	24	1003	9.12 Informationen, Bildungsforschung		
All die schlechten Klassen	30–33	1171	Herstellung und Verbreitung von Wissen über die frühe Kindheit	50 2060	
Schulmüde Lehrer	34	1217			
Gegen Umstellung des Schuljahres auf Spätsommer	38	1437			
Wettbewerbitis	38	1455			
Antworten an den Vorstand der Zürcher Kantonalen Kinder-	42	1625			
gärtnerinnenkonferenz	42	1635			
Die Zukunft des Fremdsprachenunterrichts	42	1637			
Der Irrtum mit der Normalverteilung	46	1823			
Zum Irrtum mit der Normalverteilung	50	2062			
Einem ungenügend ausgebildeten Lehrer grösstmögliche Hilfe	51/52	2109			
bieten	51/52	2109			
Drehbuchpädagogik	51/52	2111			
Darf man ein solcher Lehrer sein?	51/52	2111			
8.5 Biografisches, Nekrologie					
Eugen Egger – Gruß und Dank zum Sechzigsten	5	171	Autoren des 125. Jahrgangs der «SLZ»		
Guido Harder †	26–29	1131			
Walter Guyer (1892–1980)	38	1431			
Dank an Emanuel Dejung zum 80. Geburtstag	45	1767			
8.6 Blick über die Grenze					
Modellversuch: Frauen in Männerberufen	9	344			
Begegnung mit einer englischen Primarschule	10	392			
Bildungsprobleme Japans	22	925			
Schweden: Neuer Lehrplan für die Gesamtschule	24	983			
Brasiliens dritte Schweizerischschule stellt sich vor	24	989			
Schweden: Schule und Erziehung	30–33	1169			
BRD: Professoren betreuen Studienanfänger	30–33	1169			
Die OECD und das Bildungswesen der 80er Jahre	34	1227			
Schweden: Die Lehrer im schwersten Arbeitskonflikt aller Zeiten	34	1227			
Danilo Dolcis Pilotschule in Mirto (Sizilien)	34	1229			
Mittelschulen und Hochschulaufnahmeverprüfung in der Volksrepublik China	36	1362			
Wanderarbeitnehmer in der Europäischen Gemeinschaft	38	1436			
Schule in Nepal	43	1670			
	51/52	2101			

9 BEILÄGEN

9.1 Schulpraxisnummern (s. unter Sonderausgaben)

9.2 Buchbesprechungen (Redaktion: E. Ritter, Basel)

Beitsprechungen (Redaktion: L. Fritsche, Baden)
1/2, 21; 8, 275; 15, 611; 24, 991; 34, 1231; 42, 1627; 46, 1813;
49, 2023.

- Haas, E. (Basel) 453 – Häberli, A. (Herisau) 1435 – Hainisch-Marchet, L. (Ueberlingen BRD) 1550 – Hefti, E. (Birchwil) 950 – Hegetschweiler, M. (Mödling A) 392, 1537 – Helfer, R. (Scheuren) 1217 – Heller, W. (Rüti ZH) 17, 1332 – Herbst, D. (Hinterkappelen) 1567 – Hersberger, H. (Rünenberg) *33 – Hofmänner, J. (Bern) S 44/151 – Hofstetter, H. (Bottighofen) 1774 – Honegger, G. (Zürich) 441 – Dr. Hotz, A. (Ballmoos) 108, 1775 – Hotz, Th. (Binningen) 1161 – Huber, H. (Urdorf) 1525 – Huber, W. (Winterthur) 610, 1635 – Hugelshofer, E. (Wettswil a.A.) 2109 – Prof. Dr. Hugger, P. (Basel) 982 – Dr. Huldi, M. (Arlesheim) 255, 1163 – Hürleman, H. (Urnäsch) 910 – Hurschler, K. (Ennetmoos) 769 – Dr. Hüttenmoser, M. (Zürich) 1525, *16 – Huwyler, M. (Opfikon) 226
- Imfeld, N. (Stans) 73 – Ingber, M. (Bütschwil) 293, 657, 667, 1243 – Iten, A. (Unterägeri) 599, 645
- Jakob, F. (Obersteckholz) 393 – Dr. Jeanneret, R. (Neuchâtel) 2069 – Jester, K. (Bern) 1003 – Jordi, F. (Kloten) 1982 – Dr. Jost, L. (Küttigen) 3, 59, 171, 251, 381, 492, 539, 597, 657, 811, 1204, 1383, 1515, 1575, 1609, 1757, *6, 2055 – Junker, M. (Eggwil) 2101 – Juon, L. (Chur) 2093
- Kabangu-Stahel, H. (Zaire) 113 – Dr. Kamer, O. (Zug) 77 – Kamm, O. (Glarus) 438 – Kappeler, E. (Uttikon-Waldegg) 749 – Kaufmann, E. (Ittigen) *23 – Kazis, C. (Basel) 1209 – Kneubühler, H. (Oberkirch) 96 – Köppel, O. (Abtwil) 222, 428, 784, 1425 – Krajina, A. (Aarau) 1673 – Prof. Dr. Krapf, B. (Zürich) 944 – Kull-Schlappner, R. (Derendingen) *7 – Kullmann, W. (Basel) 1563 – Kunz, D. (Zofingen) 871 – Dr. Kurmann, W. (Ebikon) 1341
- Langenbacher-Heer, M. (Luzern) *13 – Lehmann, N. (Rapperswil) *26 – Leresche, A.-G. (Vallorbe) 114 – Leuthold, H. (Bülach) 60 – Liebi, A. (Bern) 1729, *101, 2016 – Lötscher, Ch. (Schiers) 429, 722, 980, 1160, 1757 – Lüscher, P. (Muttenz) 1734
- Mangold, A. (BL) 1637 – Marti, W. (Biel) S 17/57 – von Matt, H. K. (Stans) 72 – Prof. Dr. Maurer, F. (Braunschweig BRD) 1517 – Medici, K. und T. (Zürich) *7 – Meier, M. (Maur) 80 – Prof. Dr. Meiers, K. (Reutlingen BRD) 383 – Dr. Meng, H. (Wettingen) 1165 – Dr. Merz, J. (Bamberg BRD) 1661 – Merz, S. (Gümmligen) 381, 1575 – Messerli, U. P. (Bern) S 44/133 – Messmer, A. (Wolfhalden) 2111 – Meyer, G. (Liestal) 13, 606, 653, *97, 1985, 2020 – Dr. Meyer, P. (Basel) 1623 – Meyer, P. (Solothurn) 104 – Dr. Müller-Marzohi, A. (Luzern) 492 – Prof. Dr. Müller-Wieland, M. (Zürich) 1178, 1455 – Müller, O. (Neuenhof) 254, 2093 – Dr. Müller, P. E. (Chur) 619, 791 – Müller, P. J. (Pratteln) 1166 – Munk, E. (Zürich) 1393 – Muntwyler, M. (Wettingen) 949 – Murbach, J. P. (Sumiswald) 347 – Murer, A. (Stans) 65
- Neidhart, P. (Basel) 650, 1215, 2089 – Noll-Onken, A. (Oetwil a.d.L.) 2039
- Oberholzer, W. (Fischenthal) 209, 1297, 1725 – Dr. Oberle, W. (Basel) 427 – Oggfuss, F. (Zürich) 1619, 1665 – Ott, H. (Bern) 99
- Peter, A. (Zofingen) 871 – Peyer, R. (Dornach) 1637
- Dr. h.c. Räber, H. (Kirchberg BE) S 26–29/89 – Reutener, H. (Obfelden) 1783 – Dr. Rickenbacher, I. (Rickenbach) 117, 1618 – Ritschard, Ch. (Bern) S 44/150 – Ritzmann, H. (Uster) 460 – Rohner, M. (Bern) 223 – Rohrbach, Ch. (Maur ZH) 440 – Romer, M. (St. Gallen) 2109 – Rossel, W. (Hüttwilen) 665 – Roth, H. (Zürich) 1779 – Dr. Roth, H. (Rorschach) 261, 1767 – Roth, W. (Spreitenbach) 725 – Rüesch, E. (St. Gallen) 1423 – Rufener, J. (Ebmatingen) 1660 – Rutz, M. (Küschnacht) 947
- Setz, B. (Unterhünenberg) 77, 96 – Sialm, P. (Zürich) 1533 – Sidler, M. (Fahrwangen) 889 – Siegrist-Graf, H. (Aarau) 988 – Dr. Signer, R. (Freudwil) 944 – Simmen, M. (Luzern) 855 – Sonderegger, T. (Zürich) 2097 – Spring, W. (Ettlingen) 257 – Suchland, J. (Berlin) 1984 – Sulser, E. (Rapperswil SG) 1207 – Suter, E. (Greifensee) 80 – Schaadt, H. (Rickenbach) 1781 – Schaad, K. (Zürich) 769 – Schäfer, M. (Zofingen) 871 – Schäli, O. (Adligenswil) 1546 – Dr. Schäffer, K. (Schaffhausen) 8, 1021 – Schaub, K. 1801 – Schlumpf, O. (Stans) 66 – Dr. Schmid, Ch. (Zürich) 1052 – Schmidhauser, H. (Oberengstringen) 1130 – Schneider, H. (Zürich) 1535, 1539 – Schneider, K. (Wettingen) 1608 – Dr. Schneider, W. (Basel) 1623 – Dr. Schneiter, R. (Ennenda) 224, 1384 – Schnüriger, I. (Pfäffikon) 984 – Schönmann, E. (Aarwangen) 1623 – Schräder, R. D. (Lohmar BRD) 1427, 1613, 1667 – Dr. Schraf, A. (Zürich) 500 – Schütz, W. (Ittigen) S 5/1 – Dr. Schwertfeger, R. (Jegenstorf) 504 – Schwob, H. (Riehen) 1677 – Stadelmann, R. (Luzern) 2009 – Stalder, H. (Unterengstringen) 436 – Staub, M. (Schwanden) 109 – Stelzer, O. (Zürich) 1611 – Steiner, S. (Liestal) 985 – Stich, Z. (Zuchwil) 104 – Dr. Stöckli, K. (Aesch) 346, 1219 – Stolz, H. (Basel) 795 – Stratton, M. (Liestal) 856, 1128, 1799 – Dr. Streh, H. (Zürich) 1766 – Streit, J. (Spiez) 439 – Streuli, A. (Zürich) 389 – Dr. Strittmatter, A. (Luzern) 829 – Studer, M. (Nidau) 445 – Studer, O. (Arlesheim) 1673 – Dr. Sturzenegger, H. (Zollikon) 1342 – Sturzenegger, U. (Belfaux) 869
- Prof. Dr. Tausch, R. (Hamburg BRD) 9 – Dr. Thali, L. (Curitiba, Brasilien) 989 – Thompson, J. M. (Morges) 269 – Traber, A. (Arlesheim) 2062 – Trachsel, J. (Zürich) 179, 1133, 1309, 2065 – Dr. Troxler, F. (Bern) 1671 – Truttmann, R. (Oberhünenberg) 1129
- Uhr, K. (Stans) 72 – Ulrich, K. (Basel) 887
- Valentin, L. (Zürich) 1445 – Vogel, M. (Zürich) 1133 – Vogt, G. (Grenchen) 7, 658, 1206, 1726, 2109 – Dr. Vogt, W. (Zürich) 604 – Dr. Vontobel, J. (Zürich) 211, 641 – Vontobel, P. (Jona) 344, 1521
- Walther, R. (Bern) S 44/150 – Dr. Wanzenried, P. (Zürich) 2059 – Weber, W. (Meilen) 1245 – Wegmann, H. (Meilen) 1165 – Wehren, R. (Biel) S 44/157 – Weibel, W. (Gelfingen) 234 – Weiss, H. (Zürich) 536, 639 – Prof. Weiss, J. (St. Gallen) 823 – Wepfer, O. (Basel) 767 – Widmer-Straatman, J. (Schaffhausen) 100 – Prof. Dr. Widmer, K. (Zürich) 814 – Widmer, R. (Trogen) 77, 171, 533, 598, 639, 979, 1021, 1203, 1298, 1607, 1608 – Wiesner, H. (Reinach) 1164, 2109 – Wiggli, H. (Zürich) 1162 – Wirth, P. (Basel) 102 – Witz, D. (Baar) 1178 – Dr. med. Wolfensberger, Ch. (Rüschlikon) 1385 – Wolfer, E. (Wädenswil) 1823 – Würmli, Ch. (Liestal) *38
- Zbinden, R. (Thun) 1621 – Dr. Zehnder, J. N. (Goldau) 1395 – Zenger, E. (Köniz) 1303 – Zimmerli, E. (Zofingen) 447 – Dr. Zingg, H. (Rodersdorf) 1618, 2109 – Züger, H. (Brunnen) 338, 1206, 1299 – Zürcher, Z. (Wabern) 723

Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Staufacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 4222

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenenstr. 13, 3074 Muri BE

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwollen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadien, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)

Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik

Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breitenenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 261 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Ein persönliches Abonnement Ein Geschenk-Abonnement

auf den 126. Jahrgang der «SLZ» bedeutet 42mal berufsbezogene Informationen, Anregungen, Hilfen. Leisten Sie sich persönlich oder einer/einem an Bildung, Schulfragen und Unterricht interessierten Bekannten diesen Dienst!

Bestellungen an das Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.

Ich bestelle das Abonnement auf die «Schweizerische Lehrerzeitung» ab

als/für ein **Mitglied des SLV**
(Sektion)

als/für ein **Nichtmitglied des SLV**

Fr. 36.—

(inkl. Taschenbuch)

Fr. 47.—

(inkl. Taschenbuch)

Senden Sie drei Probenummern an:

Name, Vorname

Name, Vorname

Strasse

Strasse

PLZ/Ort

PLZ/Ort

Rechnung an linksstehende Adresse

Datum:

Unterschrift:

Ausschneiden und zustellen an das Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich